

#### Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

#### Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

#### Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.





# Unsere besten Obstsorten.

# Anleitung bei der Answahl

bon

Üpfeln, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Haselnüssen, Quitten

bon

**Johannes Zöttner,** Chefredakteur des praktischen Katgebers.

Wlit 60 Abbildungen in natürlicher Größe von Johannes Mengelberg.

Frankfurt a. d. Oder. Druck und Berlag der Königlichen Hofbuchbruckerei Trowißsch u. Sohn. 1897.

Google



# THE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

FROM THE LIBRARY OF COUNT EGON CAESAR CORTI



# Unsere besten Obstsorten.

# Anleitung bei der Answahl

pon

Üpfeln, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Haselnüssen, Quitten

bon

**Johannes Böttner,** Chefredakteur des praktischen Katgebers.

Mit 60 Abbildungen in natürlicher Größe

pon

Johannes Mengelberg.

Frankfurt a. d. Oder.

Drud und Berlag der Königlichen Hofbuchbruderei Trowissch u. Sohn. 1897.

LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA OOG C

# Inhaltsverzeichnis.

Die beften Obftforten.

#### Apfelsorten Seite 5—28.

Durchsichtiger Sommerapfel. — Charlamowsky. — Gravensteiner. — Cox Orangens-Reinette. — Wintergoldparmäne. — Roter Böhmischer Jungsernapfel. — Ananasreinette. — Pariser Rambourreinette. — Weißer Winters-Calvill. — Bismardsapfel. — Schöner von Bostoop. — Große Kasseler Reinette.

#### Birnforten Seite 28-44.

Grüne Sommermagdalene, — Sparbirne. — Stuttgarter Gaishirtle. — Williams Christibirne. — Gute Graue. — Gute Luise. — Boses Flaschenbirne. - Napoleons Butterbirne. — Diels Butterbirne. — Harbenponts Winterbutterbirne.

#### Birfchforten Seite 44-50.

Früheste ber Mark. — Kassins frühe. — Königliche Amarelle. — Hebelssinger Riesenkirsche. — Königin Hortensie. — Große Prinzessinkirsche. — Große schwarze Anorpelkirsche. — Große lange Lotkirsche.

#### Vflaumensorten Seits 51-56.

Bühler Frühzwetsche. — Gelbe Mirabelle. — Große grüne Reineclaube. — Königin Bictoria. — Hauszwetsche.

#### Vfirfichlorten Seite 56-60.

Alexander. — Rivers frühe. — Große Lieblingspfirsich (Mignonne).

#### Aprikosensorten Sette 60-62.

Sprifche Apritofe. - Bahre große Fruhapritofe.

#### Stachelbeersorten Seite 63-65.

Früheste von Neuwied. — Golben Crown. — Jolly Miner. — Bhinhams Industry.

#### Nohannisbeersorten Seite 65–67.

Rote Sollanbifche. - Beige Sollanbifche.

#### Weintranbensorten Seite 67-76.

Triumpsweintraube. — Königliche Magbalenentraube. — Muskatgutebel. — Pariser Gutebel. — Roter Gutebel.

#### Himbeersorten Seite 76-77.

Gelbe Antwerpener. — Rote Fastolf-Simbeere.

#### Erdbeersorten Seite 77-81.

Garteninfpettor Roch. - Noble. - Alleinherricher. - Ronig Albert v. Cachfen.

#### gafelnuffe Seite 82.

Römische Rug. - Gunstebener Bellernuß.

#### Quittensorten Seite 82-83.

Quitte von Angers.

#### Hortenzusammenstellung für verschiedenen praktischen Gebrauch Seite 84—90.

Apfelsorten. — Birnsorten. — Kirschensorten. — Pflaumensorten. — Pfirsichsjorten. — Aprikofensorten. — Beerenobstsorten. — Weintraubensorten.

Reifes Obft für sämtliche Monate des Jahres Seite 91.

## Die besten Obstsorten.

Wenn wir prüfend einen kleinen oder großen Obstgarten durchwandern, so finden wir darin regelmäßig einzelne Baume, die vor ben übrigen sich auszeichnen und bem Besitzer an das Herz gewachsen sind. Diese Bäume hatten vor den übrigen nichts voraus, fie genossen keine bevorzugte Pflege, es wurden auch nicht eigens für sie mit Sorgfalt und mit mehreren Karren guter Erbe große Baumgruben vorbereitet. Die Gründe für die vorzüglichen Gigenschaften können nur im Baume selbst liegen. Aus der ihm innewohnenden Kraft heraus hat ein solcher Baum so hervorragendes geleistet: wir haben es mit

einer besonderen, wertvollen "Sorte" zu thun. Wenn wir das richtig bedenken, wie bei den gleichen Opfern an Raum und Zeit und Geld die einzelnen Bäume so verschieden in ihrer Dankbarkeit find, dann muffen wir die "Sortenfrage" im Obstbau oben-Es erscheint uns aber höchst sonderbar, daß immer nur anstellen. ein fleiner Teil ber Baume in ben Obstgarten zu ben guten gehört, daß die mittelmäßigen und geringen in der Regel viel zahlreicher find. Den Pflanzern hat es seinerzeit an Kenntnissen gefehlt bie richtigen Sorten zu finden. Mit der Sortenwahl wird es überhaupt noch fehr leicht genommen und die landläufige Klage "ber Obstbau lohnt nicht" steht im innigsten Zusammenhange mit diesen Fehlern. Unser beutscher Obstbau wurde ganz anders dastehen, wenn die Kenntnis der für jeden Fall paffenden, ergiebigsten und eblen Sorten allgemeiner mare.

Vielleicht ist ber Ausbruck "Sorte" in seiner Anwendung auf die Obstzucht nicht durchweg völlig verständlich und da hier so viel von guten und schlechten Sorten die Rede sein soll, so lohnt es sich wohl, zuvor ben Begriff zu vertiefen und unverwechselbar festzustellen, mas benn

eigentlich ftreng genommen zu einer "Sorte" gehört.

Wir gehen aus von ber Erklärung bes umfassenberen Begriffes "Art". Die Bezeichnung Art entspricht auch in ber Obstfunde bem botanischen Gebrauche. Zu einer Art gehören alle Pflanzen, die sich "so ähnlich find wie die Nachkommen ihrer Vorfahren." Also sämtliche eblen Aepfel gehören zu einer Art, fämtliche Birnen gehören wiederum zu einer Art 2c. Von jeder einzelnen Obstart giebt es dann aber un= zählige Sorten, die mehr oder weniger verschieden find. Von Aepfeln allein find einige tausend, "pomologisch bekannte Sorten" wissenschaftlich beschrieben worden und noch viel mehr fristen unbekümmert um die Wissenschaft im

Böttner, Mengelberg, Dbftforten.

kleinen Kreise ein stilles aber glückliches Dasein (Lokalsorten). Jede Sorte — bekannte und unbekannte — ist als ein Einzelwesen zu betrachten, sie besitzt ihre bestimmten unveränderlichen Sigenschaften. Bemerkbare Berschiedenheiten und Abweichungen unter den Bäumen ein und derselben Sorte können nicht vorkommen, denn es sind die sämtlichen Bäume, welche einer Sorte angehören, nur Teile eines Ganzen. Ursprünglich war von jeder Sorte nur ein einziger Baum (Mutterbaum) vorhanden, der durch Zufall oder Absicht (künstliche Zucht) entstand. Von diesem Baume, der sich auszeichnete vor den übrigen, sind Zweige (Edelreiser, Pfropfreiser) geschnitten und auf gewöhnliche junge aus Samen gezogene Wilbstämme "gepfropft".

Durch das Pfropfen findet keinerlei Vermischung statt zwischen wildem Baum und edlem Reis, sondern nur eine Vereinigung zum gemeinschaftlichen Wachsen. Die Pfropstelle bildet dauernd die Trennungsstelle, die Wurzeln bleiben wild, aus dem ehemaligen kleinen Reis heraus aber entwickelt sich ein neuer Baum, dessen Zweige, Blätter und Früchte dis auf's Tüpfelchen dem Baume gleichen, von dem das Pfropfreis geschnitten wurde. Und wenn dann von diesem Baume wieder Reiser und weiter und weiter Reiser geschnitten werden, dann behalten wir immer noch

Teile desselben Ginzelmesens, derselben Sorte.

Ganz anders verhält sich die Sache, wenn von einer edlen Obst= sorte Samenkerne ausgefäet werden. Aus den Samenkernen, die alle ber gleichen Frucht angehörten, können wir die verschiedensten Sorten erhalten. 3. B. können wir von einem frühen Apfel 6 oder 8 Kerne faen und erhalten Baume, die Sommer-, Berbft- ober Winterapfel, teils füße, teils saure, teils große, teils kleine Früchte bringen. — Das Beranziehen von Obstbäumen aus Samen ift alfo eine fehr unzuverläffige Das, mas wir aus Samen erhalten, ist in der Regel garnichts Es find Bäume mit schlechten, unschmachaften Früchten, unbestimmt im Tragen und wechselnd in ihren sonstigen Gigenschaften. Diese Sämlinge find geringe Sorten, selbst wenn fie von ber besten Sorte abstammten. Nur ganz ausnahmsweise, vielleicht in tausend Fällen ein-mal, findet sich etwas Gutes. — Es ist beshalb in der Obstzucht nicht üblich, Bäume zu pflanzen, die aus Samen groß gezogen worden find. Die aus Samen erhaltenen Bäume (Sämlinge, Wilblinge) werden möglichst bald veredelt und zwar mit Pfropfreisern von bewährten, befannten, guten Sorten, damit wir von vornherein gang bestimmt wissen, mas für Früchte der Baum, den wir pflanzen, trägt.

Ein Einfluß des Wilblings auf die Unterlage kommt nicht in Bestracht, benn der kann nur oberflächlich und vorübergehend sein. Die Wurzeln können Zweige, Blätter und Früchte in der Ernährung beeinsflussen, ähnlich, wie Boden und Düngung die Entwickelung beeinflussen. Eine Vermischung von Sbelsorte und Wildling findet in keiner Weise

statt. Die edle Sorte selbst bleibt in ihrer Eigenart die alte.

So, das war wichtig, daß wir uns das klar legten, benn jett können wir noch besser verstehen, welche Bedeutung eine gute Sorte hat

und wir können uns jett auch barauf verlassen, daß eine Sorte die guten Sigenschaften, die an ihr gefunden worden sind, auch wirklich besitt. Diese guten Sigenschaften, welche den edlen Sorten innewohnen, werden allerdings nicht unter allen Verhältnissen zur Geltung kommen, aber vorhanden sind sie, denn so leicht ist es nicht, diese Sigenschaften durch schlechte Zucht zu vernichten. — Bei Pflanzen, die durch Samen weiters gezüchtet werden, ist der Sinkluß der schlechten Zucht auf den Charakter ein viel schlimmerer.

Es wurde schon gesagt, daß die Zahl der bekannten Obstsorten eine ungeheuere ist. Im gewöhnlichen Leben besast man sich mit dieser endlosen Sortenzahl garnicht. Man spricht von Reinetten, Kalvillen, Rosenäpfeln, Rambouren, von Butterbirnen, Schmalzbirnen, Bergamotten. Das sind aber nur Sammelbegriffe. Es giebt sehr viele ganz verschiedene Reinetten, gute und schlechte, dankbare und undankbare. — Wenn wir zielbewußt vorgehen wollen, dürfen wir uns auf so allgemeine Bezeichnungen gar nicht einlassen, sondern wir müssen jede einzelne Sorte genau mit dem ihr zusommenden vollen richtigen Ramen benennen.

Die Unmenge der mittelmäßigen Sorten erschwert das Sindringen in die Geheimnisse der Sortenkunde. Unsere Arbeit würde leichter sein, wenn einige tausend mittelmäßiger und schlechter Obstsorten überhaupt nicht vorhanden wären. Es müssen also, damit wir aussuchen können,

die besten zur engeren Wahl gestellt werden.

Geht es jett aber an die Auswahl dieser besten, dann beginnen schon Schwierigkeiten. Wer einmal einer Sortenverhandlung in einem pomologischen Berein beigewohnt hat, weiß, wie sast unmöglich es ist, ein einstimmiges Urteil darüber zu erlangen, ob eine Sorte zu den guten oder zu den schlechten zu wersen ist. "Dem Sinen sein Sul ist dem Andern sein Nachtigall." Jede einzelne Sorte stellt ihre besonderen Ansprüche und es ist keine einzige zu sinden, die durchaus und unter allen Berhältnissen vorzüglich ist, selbst die beste ist das nicht.

Mit den Erfahrungen und Urteilen eines einzelnen Obstzüchters kann deshalb eine Sorte überhaupt nicht abgethan werden. Um klar zu sehen, müssen viele maßgebende Urteile über diese Sorte zusammengestellt werden, und da ist es schließlich ein Trost, daß einige Sorten "fast überall" gut sind. Wir wollen diese besten hervorsuchen und der Empfehlung "diese Sorte ist gut" immer hinzusügen: "wenn dies und das bei ihrer Ans

pflanzung berücksichtigt wird.

Lernen wir in dieser Weise die Sigenheiten der Obstsorten kennen und wählen wir auf Grund dieser Kenntnis für jeden Zweck immer das Passende, so dürfen so viele Mißerfolge wie bisher nicht mehr vorkommen. Trothem wird gelegentlich einmal eine Sorte nicht einschlagen, denn es giebt Sigenheiten der launischen Sorten, die sich der Ergründung und planmäßigen Klarstellung völlig entziehen.

Das zuverlässigste in allen Sortenfragen bleibt deshalb die praktische Erfahrung, welche am Orte selbst und unter der Sinwirkung der örtlichen Verhältnisse gewonnen worden ist. Kein noch so gut gemeinter und noch so gewissenhaft erteilter Rat eines Fremden kann diese örtliche

Sortenkenntnis ganz erfeten.

Wer Obstödume pstanzen will und den Wert passender Sortenwahl erkannt hat, durchmustere zunächst einmal die tragdaren Bäume im Orte, im Nachbargarten, im eigenen Garten. Finden sich Sorten darunter, die auffallend gut gedeihen, dankbar und regelmäßig gute Früchte tragen, so pstanze er diese zuerst. Ueberall giedt es solche örtlich wertzvollen Sorten. Teilweise sind es Sorten, die in Obstbauschriften noch nie beschrieben wurden. — Allerdings viele von ihnen glänzen mehr durch Anspruchslosigkeit und Dankbarkeit, als durch Güte ihrer Früchte. Dafür haben wir dann als "Feinobst" eine Reihe von Sorten, die sich nahezu an allen Orten bewährt haben und deren beste in dem hier vorliegenden kleinen Buch abgebildet und beschrieben worden sind. Sie sind es, die die sicherste Gewähr eines guten Erfolges bieten, wenn sie unter zusaaenden Kulturverhältnissen angebaut werden.

Daneben wird der eifrige Obstfreund immer noch andere Sorten

kennen lernen, auch Neuheiten haben wollen.

Das Anschaffen und Prüfen von unbekannten neuen Obstsorten ist eine sehr angenehme Liebhaberei und kann niemals von Schaben sein. — Nur zum allgemeinen Anbau taugen diese Unbekannten noch nicht, denn unter ihnen allen, die mit so großen Empsehlungen hinausgeschickt werden, ist nur ein kleiner Teil gut. Obstbäume in größerem Maßstabe zu pflanzen, mit anderen als bewährten Sorten, ist ein leichtsinniges Unternehmen. Das neue und Unbekannte ist nur gut für die Liebhaberei oder für den Sorten- oder Probebaum, auf dem jeder Zweig eine andere Sorte trägt, die mit den übrigen verglichen werden soll.

Die Eigenschaften, auf die wir beim Brüfen einer Sorte Wert

legen, find folgende:

1. Der Baum soll kräftigen, gesunden Buchs haben, widerstandsfähig und lebenslustig sein.

2. Er soll dankbar, d. h. reichlich und bei einigermaßen zusagenden

Verhältniffen in jebem Jahre tragen.

3. Die Frucht soll vorzüglichen Wohlgeschmack oder andere Eigen-

schaften besitzen, welche fie für die Verwertung brauchbar macht.

Ist die Frucht für den Verkauf, so kommen als wichtige Bebingungen noch hinzu: Größe und schönes lachendes Aussehen, Festigkeit: des Fleisches und Derbheit der Schale, sodaß die Frucht beim Verschicken oder längerem Liegen nicht so leicht leidet.

Schließlich soll jede einzelne Sorte für den Boden, in den sie gespflanzt wird, für die Lage, in die sie gepflanzt wird, für die Baumform, in der sie gezogen wird, für die Kulturmethode, nach der sie behandelt

wird, passend sein.

Sine Sorte, die als Spalierbaum in geschützter Lage unseren. Beifall fand, kann nicht ohne weiteres als Hochstamm freistehend gepflanzt werden, und umgekehrt ist eine gute Hochstammsorte durchaus nicht immerbrauchbar für Spaliere.

# Upfelsorten.

Der Apfelbaum ist der erste und bedeutenoste unter den Obstbäumen. Seine Frucht ist die einzige, die uns das ganze Jahr hindurch zum roben Genuß zur Verfügung fteht. Im Juli find die ersten Aepfel reif und im Juni haben wir bei auter Aufbewahrung noch die letzten, leidlich schmachaften Stücke von der vorjährigen Ernte; beides, vorausgesett, daß wir die richtigen Sorten haben, also einmal gute Frühäpfel und das andere Mal gute Daueräpfel. — Der reichliche und regelmäßige Genuß von reifen, wohlschmeckenden Aepfeln ift für die Gefundheit und das Wohlbefinden von Kindern und Erwachsenen gleich wertvoll. Zur Weinbereitung hat der Apfel nächst der edlen Weintraube die größte Bedeutung. Apfelwein hat als leichtes, suffiges, gefundes, gut bekömmliches Getrank noch eine Zufunft, wenn nur der Berstellung und Pflege dieses Getrankes mehr Verständnis und Sorgfalt zugewendet werden möchte. — Wer ben Apfelwein tadelt, hat noch nie einen reinen, guten Apfelwein getrunken. — Bur Herstellung von Dorrobst ist ber Apfel neben Zwetsche und Birne gerade für Deutschland von Bedeutung. — Augenblicklich steht es ja mit unserem Obstbau so schlecht, daß wir für viele Millionen Mark Dorrobst aus dem Auslande erhalten. — Eine weitere, wichtige Verwertung des Apfels ift die 3. B. in Rheinland bedeutende Krautfabrikation. — Der eingekochte Saft bilbet ein wichtiges und gesundes Nahrungsmittel für sparsame Haushaltungen. — Schließlich können in der Küche zu Apfelmus und Apfelkuchen noch große Mengen geringer Aepfel gute Verwertung finden, und ist in Ermangelung von etwas Befferem selbst ber einfachste Säuerling zu gebrauchen, wenn mit Zucker verfüßt.

Im Anbau gehört ber Apfelbaum unter den Obstgehölzen zu ben anspruchslosen, wenn er nur etwas Feuchtigkeit im Boden findet und eine lockere Schicht, in welche feine reich verzweigten Burgeln einbringen! — Sehr wichtig ift Kalf im Boben. Deshalb wird im falfarmen Boben Ralfbungung angewendet. Außerdem hat Kalf Ginfluß auf die Gesundheit, indem er ein derbes Zellengewebe, festes Holz bilden Holzasche oder Kainit als Düngemittel dienen weiter dazu, die Ge-

sundheit und Fruchtbarkeit ber Bäume zu verbessern. Der Apfelbaum eignet sich in den gewöhnlicheren und auch in vielen besseren Sorten ausgezeichnet für die Form des Hochstammes.

Wegen seiner Ansprüche an Luft- und Bodenfeuchtigkeit taugt er aber mehr für niedrige, eingeschlossene, als für hohe Lagen. In den hohen Lagen ist es meistens zu trocken. Im Uebrigen fühlt er sich sehr wohl an freien Stellen und viele aute Apfelsorten vertragen ein raubes Rlima. Boch im Norden Deutschlands, wo feinere Birnen nur selten und ausnahmsweise wohls schmeckend werden, gebeihen Aepfel wunderbar. Ja, es wird gerade den Aepfeln aus nördlichen Gegenden mit Recht nachgerühmt, daß fie viel edler, föstlicher und gewürziger find, als die Aepfel des Südens.

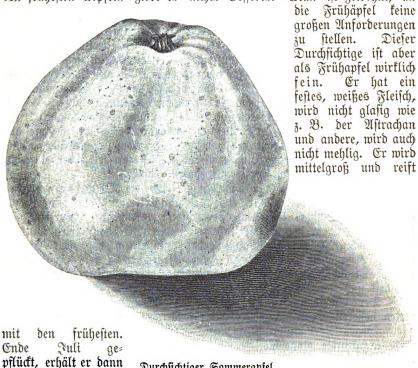
Soll der Apfelbaum als Formobstbaum gezogen werden, so wird die Form des Schnurapfels bevorzugt. Einzelne gute Sorten paffen

auch für Spaliere mit magrechten Aeften. — Schließlich behandelt man freistehend den Apfelbaum als Byramide oder auch nicht als richtige Apramide, sondern willfürlich und mehr breitgehend verzweigt als Buschform.

Formen, mit schmalem, fenkrecht stehenden Aftbau (Spindeln), entsprechen dem von Natur mehr breitgehenden Wuchs des Apfelbaumes nicht. Man follte fich baher nicht die Mühe geben, einen Baum in eine Form zu zwängen, die feinen natürlichen Wachstumsverhaltniffen nicht zusagt.

#### Durchfichtiger Commerapfel.

Das ist ein ruffischer Apfel, noch nicht sehr bekannt, aber von den frühesten Aepfeln giebt es nichts Besseres. Man ist gewohnt, an



Durchsichtiger Commerapfel.

auf dem Lager bald

seine volle Reife, die leicht daran erkenntlich ist, daß der vordem arasgrüne Apfel sich gelblich färbt. Der durchsichtige Commerapfel ist als Frühapfel ein sehr bankbarer Marktapfel. Die ersten Nepfel sind in großen Mengen abzusetzen und werden sehr gut bezahlt. Unsere Sorte ist allerdings nur einfarbig und nicht in die Augen fallend. Aber ihr zartes, angenehmes Aussehen macht fie leicht verfäuflich. Auffallend bunt ist als Frühapfel Schöner von Bath, im Geschmack ist er aber lange nicht so fein.

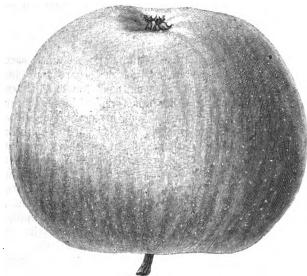
Der Baum des durchsichtigen Sommerapfels wächst mäßig. Er bildet keine umfangreichen alten Hochstämme, besser eignet er sich für die Halbstammform. Ueberhaupt alle mäßig wachsenden Apfels und Birnensforten können sich schöner entfalten, wenn sie nur 1 Meter 20 Centimeter Stammhöhe erhalten. Als freistehender Zwergbaum (Buschpnyramide) ist unser durchsichtiger Sommerapfel ganz am Plaze, ausgezeichnet auch bei seinem bescheidenen Wuchse als Schnurdaum (Kordon). An den Boden ist er nicht besonders anspruchsvoll und er nimmt auch mit schlechter Lage vorlieb, verträgt überhaupt Kälte und ähnliche Undill, worauf schon sein Ursprung im Norden Rußlands hindeutet. — Schon ganz junge Bäumchen trugen sehr reichlich und wer einen alten Baum, der eine schlechte Sorte trägt, mit einer besseren umpfropfen will, wähle diesen durchsichtigen Sommerapfel.

#### Charlamowsky.

Wieder ein Russe! \* Borowiskn wird er auch oft genannt, oder Herzogin von Olbenburg. Er gehört gerade nicht zu den feinsten im Geschmack. Sein Fleisch ist locker, murbe, hat durchaus nichts Apartes und häufig ift er herzhaft fauer. Die Säure milbert fich übrigens gur Zeit ber Bollreife. In guten Jahren, in guter Lage, bei geschickter Pflege bes Baumes ift bie Caure bes Apfels nicht laftig, aber fein? - nein fein ist er selbst als Spalierfrucht nicht, und tropbem hat der Charlamowsky seinen Weg gemacht. Es giebt wenig andere Aepfel, die so verbreitet und beliebt bei uns sind als dieser. Das kommt baber: Der Baum ift ein enorm bankbarer Träger. In der frühesten Jugend, als kleines Bäumchen in der Baumschule, auch wohl im ersten Jahre ber Bflanzuna. wenn andere Sorten noch an gar nichts benfen, bringt er schon einige schöne, große Aepfel und dann trägt er weiter, nahezu Jahr für Jahr, in jedem Jahre etwas, in jedem zweiten Jahre aber meistens reichlich. --Er paßt sich allen Verhältnissen an, wächst in jeder Form, in jedem Boben, bei guter und bei schlechter Pflege, bei Schnitt und ohne Schnitt. Der Charlamowsky ift immer am Plate, das ist doch recht viel wert und bann, seine Frucht ift nicht hervorragend, aber welcher Apfel ift benn beffer um diefe Zeit? Im August und im September ift von ben hochfeinen Tafeläpfeln noch keiner reif. Der Durchsichtige, ber ja viel ebler als Charlamowsky, ist vorüber. Gerade in biefer Zeit aber brauchen wir Aepfel. Unsere Kinder sind nicht mählerisch, sie finden ihn aus der Sand gegeffen fostlich, und dann die Verwendung in der Ruche. Rein anderer ist ein so vortrefflicher Rüchenapfel, fein anderer giebt ein so vorzügliches Apfelmus, Apfelkuchen, Apfelreis u. s. w. — Die herzhafte, scharfe Saure, die wir am roben Apfel tabelten, verliert fich hier völlig. Der Charlamowsky in gekochtem Zustande ist wirklich sehr angenehm und wohlschmeckend.

Es ist nicht vorteilhaft vom Charlamowsky-Apfelbaum sämtliche

Früchte auf einmal abzupslücken. Zunächst werden vielmehr im August nur die ersten und vollkommenen Früchte ausgepslückt. Die beste Zeit hierzu wird etwa Mitte August sein. Sinen bestimmten Zeitpunkt giedt es nicht, denn je nach dem Klima der Gegend und je nach der Jahres-witterung tritt der rechte Zustand der Entwickelung früher oder später ein. Das Auge des Obstrüchters muß die rechte Zeit erkennen lernen. Den Früchten ist es anzusehen, wenn sie ihre volle Größe erreicht haben und leicht die Farbe wechseln, auch dem Druck der Finger schon etwas nachgeben. Zunächst also wird der dritte Teil von sämtlichen Früchten ausgepslückt. Nach 14 Tagen, auch wohl etwas früher, das zweite Drittel, und nun nach nochmaliger Wartezeit von 8—14 Tagen der Rest. Hierzburch wird erreicht, daß die kleinen und zurückgebliebenen Früchte, nachdem die größten weggenommen worden sind, sich noch vollkommen ausbilden



Charlamowsty.

fönnen. Außerdem wird die Bers brauchszeit auch um Bochen verlängert und ist das sehr vorteilhaft, wenn man einen großen und reichtragenden

Charlamowskys baum ober mehrere Bäume hat und viele Aepfel auf einmal erntet.

Die Frucht ist ziemlich groß und auf gelbgrünem Grunde schön rot gestreift. Der Baum ist unempfindlich gegen Frost und wächst troß ber

Fruchtbarkeit recht gut. Er bildet immerhin keine sehr umfangreichen Kronen und würde deshalb die Hochstammform nur dort anzuwenden sein, wo Halbstammform nicht paßt. Man darf Charlamowsky in Massen pflanzen, denn er ist ein begehrter, gut bezahlter Marktapfel. So 3. B. ist er auf den Berliner Rieselselbern in einer Anzahl von 8000 Stämmen gepflanzt worden und es wird von dort berichtet, daß man mit den Erträgen dieser Sorte sehr zufrieden ist, denn es werden Preise erzielt, die später in der Hauptobstzeit nicht erreicht werden.

#### Gravensteiner.

Pomona hat bei der Vertheilung ihrer Gaben nicht ausschließlich ben Süben bedacht. Es ist nicht zutreffend, daß in dem warmen, günftigen

Klima südlicher Gegenden alles schöner und besser und vollkommener wird als oben im Norden. Mogen auch im Guben die Früchte mehr Buder bilben, mögen fie auch in vielen Källen durch Größe und Schonheit, durch schmelzendes Kleisch und Saftiakeit die Erzeugnisse fühlerer Geaenden übertreffen: Das Gewürz, das Aroma, der herrliche Duft der Aepfel, die köstlichsten und edelsten Gigenschaften, die wir an vielen Aepfeln schätzen, find Vorrechte ber nördlichen Gegenden und im edlen Gravensteiner, unbestritten den besten und edelsten unter den norddeutschen Aepfeln, haben die nördlichsten beutschen Provinzen eine Perle, die fie für manches Vorrecht märmerer Gegenden reich entschädigen kann. — Dieser Gravensteiner zeigt seine mahren Sigenschaften nur in fühleren Gegenden. In Schleswig-Holftein, seiner Beimat, wird er von einer unvergleichlichen Köstlichkeit, groß, edel in der Form mit schönen Rippen. Sehr aut wird er ferner auch in Mecklenburg, Bommern, überhaupt in der ganzen Nords und Oftseekuste. In Brandenburg, Hannover 2c. sind die Früchte noch recht gut und schön, erreichen aber nicht mehr die tadellose Vollfommenheit der Schleswig-Holstein'schen Gravensteiner, dann weiter süblich im Königreich Sachsen, wachsen in den etwas rauberen, gebirgigen Lagen, in autem Boden noch ausgezeichnete Gravensteiner. Drunten in den Weinbaugegenden aber, wo so manches andere Obst zur höchsten Vollfommenheit gelangt, ist dieser selbe Gravensteiner nur ein kleiner Sommerapfel, weder besonders schön, noch besonders wertvoll. — Die große Warme und die Lufttrockenheit zwingen die Frucht zur schnellen Reife und gestatten es ihr nicht, ihre eblen Gigenschaften richtig auszubilben.

Unser Gravensteiner ist eine sehr alte Sorte. Seinen Namen hat er nach dem bekannten Schlosse Gravenstein in Schleswig-Holstein. Es bestehen aber verschiedene Lesarten über den Ursprung. Er soll nicht dort entstanden, sondern von einem Grafen aus Holland, nach anderen aus Italien, im sechzehnten oder siedzehnten Jahrhundert dorthin gebracht worden sein. Genau wird es sich heute schwer feststellen lassen, wie diese edle Sorte entstanden ist. Denkbar wäre es immerhin, daß sie an anderer Stelle eutstand, als in Schleswig-Holstein und daß der Apfel in seinem eigentlichen Geburtslande längst wieder verschwunden ist, weil er dort nicht die Sigenschaften zeigte, welche seine Erhaltung und Aussbreitung in Schleswig-Holstein so selbstverständlich machen.

Es wurde vor einiger Zeit viel darüber verhandelt, ob es mehrere Sorten Gravensteiner gebe, da wurde ein schwerer Gravensteiner angeboten, ein Gravensteiner von Aresko und noch einige andere. — Prosessor Sellig, der Dechant unter den Schleswig-Holsteinerschleiner Bomologen, hat damals sehr richtig erklärt, daß die Schleswig-Holsteiner nur einen Gravensteiner anerkennen und das ist die allgemein in Schleswig-Holstein verbreitete alte, edle Sorte. — Vieles Andere, was unter dem Ramen Gravensteiner verbreitet wird, hat mit der echten Sorte nur den Ramen gemein. Es mögen wohl viele minderwertige Sämlingssorten angebaut werden. Der milde, wirklich seine Geschmack, der durchdringende, angenehme Duft geht den meisten falschen Gravensteinern völlig ab.

5. B. Warneken, der bekannte Bremer Vomolog, hat festaestellt. daß ein Charlamowskyapfelbaum im Berlauf einer Reihe von Jahren einen viel größeren Ertrag gebracht hat, als ein unter benselben Ber= hältniffen befindlicher Gravensteiner Baum. Er meint beshalb, wer für ben Markt anbaut, und auf großen Gelbertrag fein Streben richtet, thut beffer baran, andere Sorten zu pflanzen, welche punktlicher tragen. — Diefer Rat wird für viele Källe richtig sein, aber doch nicht überall. — Der Gravensteiner Apfelbaum trägt allerdings sehr spät. Vor dem 20. Lebens= jahre wird ein Baum dieser Sorte selten fruchtbar. Andere Aepfel tragen im Durchschnitt schon nach 10 Jahren. Es ift nur von Hochstämmen die Rebe. (Zwergbäume auf Doucin veredelt, tragen schon nach 5-7; auf Paradies viele schon nach 2-4 Jahren.) Also der Gravensteiner gehört zu den spät fruchtbaren Sorten, ja er ift von den guten und verbreiteten Sorten ber, welcher zulett fruchtbar wird. Das Streben unserer Zeit ist auf frühtragende Sorten gerichtet, welche bald eine Rente bringen. — Der Gravensteiner ist etwas launisch im Tragen. Er trägt ein Jahr und dann wieder zwei oder drei Jahre nicht. Diese Fehler können es nicht verhindern, daß die Sorte auch heute noch fehr viel angepflanzt wird, daß felbst in unserer schnelllebigen Zeit Mancher auf einen Ertrag zunächst verzichtet. Die Sorte hat dafür auch noch Vorzüge, unabhängig von der Güte der Frucht. Der Baum ist sehr gefund, sehr widerstandsfähig, wächst sehr fraftig; fast nie wird er von einer Krants beit befallen und bann giebt es auch Berhältnisse, in benen er als alter Baum fehr dankbar trägt und das find die feuchten Lagen mit gutem, warmem Boben. Hier, wo fehr viele andere Sorten vom Krebs und ähnlichen Krankheiten befallen werden, bleibt der treffliche Gravensteiner ferngefund. Sier wird er in klimatisch geeigneten Gegenden immer auch eine gute Erwerbssorte sein, vorausgesett, daß eine Anlage für die Zukunft gemacht werden foll, bie in ben ersten 20 Jahren noch keine Rente bringt.

Nach 20 Jahren mögen unsere beutschen Obstbauverhältnisse wohl ganz andere geworden sein, aber einen so köstlichen Apfel, wie der Gravensteiner es ist, wird man auch in 20 Jahren noch schäpen, umsomehr, als ja Ansprüche und Geschmack sich allgemein mehr und mehr verseinern.

Nun etwas für bie Liebhaber und zwar hauptsächlich für biejenigen, welche außerhalb ber bevorzugten Gravensteiner-Gegenden wohnen.

Wenn die nötigen Kultureinrichtungen geschaffen werden, läßt sich ber Gravensteiner als Zwergbaum überall mit Erfolg ziehen, trägt bald und auch reich, die einzelnen Früchte bilden sich vollkommen aus.

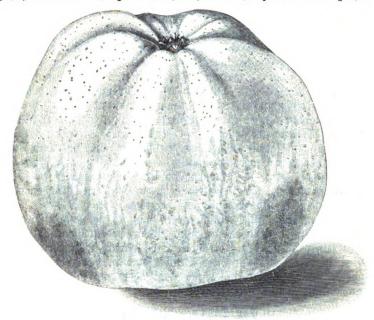
Es ist zunächst eine kühle, halbschattige Lage nötig, also ein Spalier an der Nordseite oder Nordostseite einer Mauer, aber 1 Meter von der Mauer entfernt. — Die Unterlage für Zwergform ist der Joshannisapfel (Paradies). Da diese Unterlage seine, flachgehende Wurzeln hat und gerade für Gravensteiner viel Feuchtigkeit nötig ist, so besteht die Gefahr, daß von den klachliegenden Wurzeln nicht genug Wasser zu

ben Früchten hinaufgepumpt werden kann. Deshalb wird für die flachlaufenden Wurzeln der Paradiesunterlage eigens ein ganz besonderer, sehr nahrhafter Boben vorbereitet, also eine Mischung von Misterde,

Rompost, Rasenerde, guter, lehmiger Gartenerde, Kalf 2c.

Nach berartigen Vorbereitungen werden die Gravensteiner Zwergsbäume, sei es in Schnurform, sei es in regelmäßiger oder unregelmäßiger Spalierform, sei es auch als pyramidenförmiger Busch, recht gut gebeihen und drei oder vier Jahre später als andere Zwergbäume, also im siebenten oder achten Jahre nach der Aflanzung auch blühen und Früchte ansepen.

Jest gilt es eine ruhige, langfame Entwickelung der Früchte bers beizuführen, benn diese gute, durch nichts überstürzte Ausbildung ift nötig,



Gravensteiner.

um ben richtigen Gravensteiner-Geschmack zu erreichen. Große Wärme, trockene Luft und ungedämpftes Sonnenlicht schädigen die gute Ausbildung; mäßige Wärme und feuchte Luft und trübes Licht begünstigen sie. Die Luftfeuchtigkeit und überhaupt eine geeignete Umgebung dieten wir dem Gravensteiner, wenn wir recht oft mit reinem, kalten Wassersprigen. Durch vieles Sprizen wird bei allem Obst ein üppiges aber langsames Wachsen erreicht. Die feuchtere, kühlere Luft, die wir schaffen, ersett wenigstens teilweise das Klima von Schleswig-Holftein. — Es giebt auch Düngemittel, welche in diesem Sinne günstig wirken, als solche sind bekannt Hornmehl und Kuhmist. — Diese beiden Dünger haben die ausgesprochene Eigenschaft, die Entwickelung der Pflanzen hinauszus

schieben. Ein Wink andererseits, sie dort nicht anzuwenden, wo Früh-

reife erzielt werden soll.

Die nötige Bobenfeuchtigkeit kann ben Gravensteiner-Bäumen leicht burch Gießen geboten werden. Es muß nur durchdring end gewässert werden, dann wirkt es auch. Wer über ungenügende Erfolge der Bewässerung klagt, hat einfach nicht genug gewässert. Bei Trockenheit des Bodens fallen die Früchte des Gravensteiner-Apfelbaumes massenhaft ab. — Gießen und Düngen hilft sicher.

Es giebt auch einen roten Gravensteiner. Das ist keine ausgessprochen andere Sorte, sondern nur eine Sport, d. h. ein an einem Zweige des gewöhnlichen Gravensteiners-Baumes entstandene und dann weiter fortgepflanzte Spielart. — Er ist schöner, leuchtender, farbenprächtiger

als ber gelbe, gilt aber als weniger fein.

In den Gegenden, in denen der Gravensteiner gut gedeiht, sind noch einige andere Apfelsorten sehr beliebt und scheint es, daß diese sich in ihren Ansorderungen an das Klima ähnlich verhalten. Da ist der Gelbe Richard, ein reich gewürzter Apfel, über den man in allen Küstenländern (Mecklendurg, Ostpreußen) des größten Lobes voll ist. — Dann der Prinzenapfel, etwas weniger sein, aber doch im Norden sehr beliebt und recht gut. — Sine verbesserte Abart des letzten, der doppelte Prinzenapfel, sehr großfrüchtig. — Nathusius Taubenapfel, mit dem eigenartigen Pigeon- (Pepping-) Geschmack; dis jest noch nicht so bekannt, aber gerade im Norden vorzüglich. — Schließlich der Dith marsche Paradiesapfel, eine in Schleswig-Holstein entstandene Sorte. Unsere mittelbeutschen Aepfel, die Reinetten u. s. w., sind in dem eigentlichen Gravensteinergebiet (Küstenklima) nicht heimisch.

Sine Bemerkung für Feinschmecker muß ich noch hinzufügen: Der Gravensteiner Apfel verliert an Güte schon bebeutend in den letzten 2 Wochen seiner Haltbarkeit. Außerlich ist er noch unversehrt. Wirklich fein ist er in der Regel nur Ende Oktober und in den ersten Tagen des November. Je nach Jahreswitterung und Lagerraum fällt der Höhepunkt

der Entwickelung früher ober später.

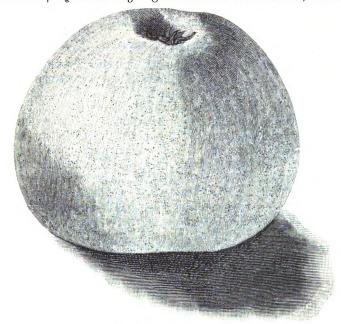
#### Cox Orangen=Reinette.

In der stolzen Reihe der muskatartig gewürzten Aepfel ist Cox Orangen-Reinette der jüngste und bevorzugteste. Ich sinde diese Sorte sehr gut; von vielen Seiten ist mir aber versichert worden, er sei über-haupt der seinste aller Aepfel. Das kann ich nicht ohne weiteres unterschreiben; obgleich bei einem vom praktischen Ratgeber veranstalteten Versuchsandau von 12 neuen Apfelsorten auf 200 Stationen diese Cox Orangen-Reinette im Geschmack die erste Stelle eingenommen hat. Außersdem wurde dei dieser Gelegenheit die überaus reiche Tragbarkeit der Sorte sesstellt. Im Ertrag war sie unter den 12 Apfelsorten die zweitbeste (die beste war Bismark). Dabei handelte es sich um neuere Sorten, die wegen ihrer frühen und reichen Tragbarkeit sämtlich gerühmt worden waren.

Es liegt in der Natur aller frühzeitig tragbaren Sorten, daß fie

für schlechte Verhältnisse nicht taugen. Die naturgemäße, schnelle Entwickelung muß durch fräftigste Ernährung unterstüßt werden. — Diese Cox Orangen-Reinette ist also eine Sorte für besten Boden und für Zwergobstfultur. Offenhalten des Bodens mit Spate und Hack eist eine wichtige Bedingung ihres Gedeihens. Für Grasland paßt dieser seine Apfel nicht. Grasland ist ja überhaupt für seinere Obstkultur nicht zu gebrauchen.

Unsere Cor Reinette ziehen wir also nicht als Hochstamm, wir pflanzen sie nicht an die Landstraße, nicht in Baumreihen auf gewöhns lichen Acker. Diese zarte und verwöhnte Sorte findet nur im geschützten Garten einen Blatz als niedriger Formbaum in einem Boden, der keinerlei



Cor Drangen=Reinette.

Unterkultur trägt, weber Gras noch Gemüse. Das Fleisch ist nicht weiß, es hat einen fast in das Gebräunte spielenden Farbenton. Es ist locker, mürbe, süß. Die Schale hat eine trübe Färbung mit verwaschenen Streisen. Die Frucht ist mittelgroß; sie wird Anfang Oktober gepflückt, ist bald genußreif und hält sich gut dis Weihnachten. Der Apfel ist nur Tafelapfel.

Der Baum hat einen sehr mäßigen Trieb und wird leicht frebsfrank. Schon aus diesen Gründen paßt er nicht zum Hochstamm, höchstens zum Halbstamm in geschützter Lage, viel besser aber entschieden zum Zwergbaum, zum wagerechten Kordon. Wer nur drei wagerechte Schnurbäumchen pslanzen will, soll diesen hier unbedingt darunter haben. Wünscht mann eine Hochstammsorte mit Muskatgeschmack, so greise man zur alten bewährten Muskat-Reinette. Die wächst kräftig, mit schöner, breit-pyramibensörmiger Krone. In nördlichen Provinzen scheint ber etwas größere, sonst sehr ähnliche Ribston-Pepping noch besser. Sin Pepping ist es eigentlich nicht (Pepping ist überhaupt eine veraltete und unklare pomologische Bezeichnung). Richtiger müßte es heißen Ribston-Reinette. Dieser Ribston also ist ein ganz vorzüglicher Apfel für die Gegenden, in benen er sich im Frühjahre nicht empfindlich zeigt. In England ist er der beliebteste aller Aepfel. Er trägt nicht so früh wie Cox Orangen und bildet große, gesunde Stämme. Muskat und Ribston haben sesteres Fleisch und halten sich die Frühjahr. Cox Orangen-Reinette hat gegen Weihnachten ihren Höhepunkt erreicht und verliert dann an Güte, wenigstens bei der gewöhnlichen Ausbewahrung.

#### Wintergoldparmäne.

Reine des Reinettes "Königin ber Reinetten" nennt ber Franzose biesen Apfel und King of the Pippins "König ber Peppins" sagt in ähnlichem Sinne ber Engländer. Pippin ist in England das Beste von Aepfeln, ebenso wie in Frankreich eine Reinette etwas ganz vorzügliches ist, und eine Königin, ein König unter den Aepfeln ist fürwahr diese Goldparmäne — oder Wintergoldparmäne — oder englische Wintergoldparmäne,

wenn man den Namen genau und recht lang anführen will.

Der Wuchs der Goldparmäne ist in der Jugend sehr kräftig, hat aber der Baum das tragbare Alter erreicht, und er erreicht es sehr bald, dann läßt das Wachsen nach. Jett trägt der Baum und wie trägt er? Es giebt wenige, die es ihm gleich thun. Bei vielen Versuchen, eine Abstimmung über den Wert der Sorten herbeizuführen nach den Berichten aus verschiedenen Jahren und von verschiedenen Orten, hat diese Wintergoldparmäne undestritten jedesmal die erste Stelle eingenommen. Sie ist unsere verbreitetste Sorte, unsere beste. Der Baum wächst und trägt so ziemlich in allen Verhältnissen. Die schöne Frucht wird auf dem Markte sehr gern gekauft, ist sehr versandfähig, der Geschmack sehr beliedt. Sie ist vorzüglich zur Weinbereitung, vorzüglich zum Dörren. In der Rüche giebt es nichts Besseres. Aber eigentlich ist die gute Goldparmäne für Wein und Küche viel zu schade. — Die Früchte werden auch troß des allgemeinen Andaues dieser Sorte sehr selten dazu genommen, weil sie als Taselfrüchte viel zu sehr geschätzt und begehrt werden.

Ein weiteres Lob ist wohl kaum möglich, aber dieses Lob mußte hier angeführt werden, damit der berechtigte Tadel nicht hart und unge-

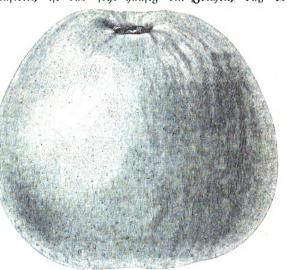
recht erscheint.

Sine schlechte Sigenschaft ber Golbparmäne ist es, daß sie sehr leicht frank wird. Ungezieser jeder Art befällt fast regelmäßig zuerst die Goldparmäne. Es ist fast, als ob die verwünschten Racker merken, daß das was gutes ist. Blattlaus, Blutlaus, Raupen aller Art, fallen zuerst über sie her, ja selbst die Hasen kennen diese Sorte. Nun dagegen kann man sich ja schützen. Schlimmer schon ist es, daß die Obsimaden diese

Solbparmäne so sehr heimsuchen, daß ein großer Teil der Ernte unreif fällt. Die angestochenen Früchte werden notreif und leuchten schon im Sommer goldgelb zwischen den übrigen hervor. Mehr als einmal schon habe ich die Alage vernommen, daß dieser schöne Apfel so wenig unversehrt geerntet wird. Um "Maden" von den Früchten fernzuhalten und schon die kleinen "Falter" abzufangen, werden die Schilling'schen Fanggläser ein trefsliches Mittel gewähren. Doch noch über Anderes wird geklagt: Der Goldparmänenbaum ist sehr kredssüchtig, auch frostempsindlich. Aredswunden an Stämmen und Zweigen sind wohl häusig eine Folge früheren Frostschadens. — In allen Lagen zeigt sich das lebel nicht, aber dort, wo erschrungsgemäß Areds häusig ist, also in fettem, überdüngtem, feuchtem Boden ist von der Anpflanzung der Goldparmäne abzusehen. — Wo Kreds an Bäumen auftritt, ist das sehr häusig ein Zeichen, daß es

dem Baum an Kalf und Kali fehlt. Das Uebel ändert sich, wenn der Boden verbessert wird, durch Düngen mit Kalk, Kainit, Holzasche.

Schließlich aber wird noch ein dritter schlimmer Vorwurf erhoben: Der Baum wächst nur in der Jugend fräftig und wird nicht alt. Hier muß ich die Goldsparmäne in Schutz nehmen. — Richtig ist: der Baum ersreicht nur 30 bis 40 Jahre, aber ist



Wintergoldparmane.

es nicht bittere Ungerechtigkeit, zu verlangen, daß ein Baum, der von Anfang an so Bedeutendes im Tragen leistete, der schon als junger Baum so dankbar und regelmäßig trägt, nun auch noch in späterem Alter mit denen wetteisern soll, die sich in der Jugend geschont und ausgeruht haben. Es ist doch gewiß schon genug, wenn der Baum den Borteil dietet, seinen Ertrag um 10 Jahre zu unseren Gunsten zu verschieben. Würden wir es nicht zulassen, daß er sich schon in früher Jugend durch Tragen erschöpft, würden wir die Früchte ausdrechen, so könnte er noch viel mehr leisten. Der einsichtige Obstzüchter übrigens weiß der Sigenart dieser Sorte Rechnung zu tragen, indem er von vornherein auf eine mäßige Entwickelung rechnet und die Bäume dichter pflanzt. Es ist ein Borzug aller dieser frühtragenden Obstsorten, daß sie für intensive Kultur, für dichtere Massenpflanzung in kleineren Formen, nach dem in Amerika

üblichen System sich eignen, balb tragen (schon nach 3-4 Jahren), dann regelmäßig tragen, schnell abwirtschaften. Das sohnt wahrlich besser als

bie gewöhnliche, übliche Anpflanzung spättragender Sochstämme.

Noch eins habe ich zum Lobe der Goldparmäne anzuführen: In rauhen Lagen hat sie sich ausgezeichnet bewährt, besonders in Gebirgszgegenden. Für Seeklima giebt es andere, bessere Apfelsorten. Im Weinzklima wird sie ebenfalls nicht so sehr gelobt, aber in den bergigen und waldreichen Gegenden von Sachsen, Thüringen, Bayern und Württemberg, ist sie ganz ausgezeichnet und hat dort weder besondere Neigung zu Krankheiten noch zum Fallenlassen der Früchte. Die Früchte werden nicht so früh reif, sehr groß und saftig.

Die Goldparmäne ist eine schön geformte, starke, mittelgroße Frucht, am Baume grün, später gelblichgrün, in der Reise leuchtend goldzelb mit schönen, roten Streisen auf der Sonnenseite. Fleisch fest, süß, sehr wohlschmeckend. Gepflückt wird Anfang Oktober und genießbar ist der Apfel im November und Dezember, nach Weihnachten auch noch bei guter Ausbewahrung — einzelne Früchte sind auch schon im September und Oktober gut. Wärme beschleunigt die Reise, Kühle schiebt sie hinaus, vermehrt aber auch die Haltbarkeit, sowohl am Baume, als auf dem Lager.

In sehr rauhen Gegenden, bort, wo viele Aepfel nicht mehr gedeihen, ist die Goldparmäne ein beliebter Spalierapfel. Die Frucht wird dort immer sehr gut am Spalier. Ueberhaupt zu allen Formen paßt die Sorte, am besten auf Doucinapsel veredelt. Für Baradies ist

der Wuchs zu schwach.

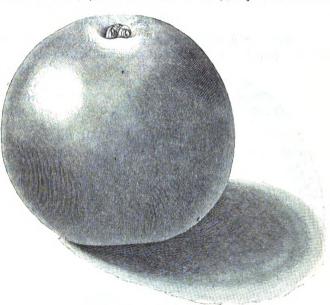
Wir besitzen einige Apfelsorten, die der Goldparmäne sehr nahe stehen. in der Form ihr ähnlich find; fie gehören, ebenfo wie die Goldparmane, größtenteils zu den Goldreinetten. Da ist die Orleansreinette, die ebelste Goldreinette, im Geschmack noch viel feiner als die Goldparmane, aber in der Kultur noch anspruchsvoller und empfindlicher, hauptfächlich nur für Weinklima. — Dann bie Goldreinette von Blenheim. Der Baum mächst gesunder, üppiger, ift langlebiger, wird aber auch viel später fruchtbar. — Die Frucht wird größer, ist etwas breiter geformt. Diese Sorte will auch bessere Verhältnisse und guten Boben haben. Harberts Reinette. Das ift eine fehr geschätte Sorte für Straßenund Alleepflanzungen, ist sehr verbreitet in Hannover, Westfalen, hat sich auch anderswo bewährt. — Rur für Zwergkultur taugt sie nicht, weil die Früchte dann in Folge der zu guten Ernährung immer stippig werden. Un Bochstämmen kommt das nicht vor. Sarberts Reinette ift im Geschmack ein sehr guter Apfel, lockerer als die Goldparmane, aber ebenso fein, gilt als beste Sorte zum Dörren.

#### Roter, Böhmischer Jungfernapfel.

Mit welchem Recht kommt benn diese unbedeutende Sorte in die auserwählte Gesellschaft. Da fehlen doch ganz andere, die viel mehr Anspruch barauf haben. Es fehlt die Baumanns Reinette, die nicht ganz erste Qualität, aber doch sehr ungeheuer tragbar und im Grunde

genommen doch recht gut ist. Es fehlt die Landsberger Reinette, die im östlichen Deutschland so sehr geschät wird, wenn sie auch etwas sauer schweckt und auf dem Transport regelmäßig Flecken bekommt. Es fehlt der Rote Siserapsel, der als letzter und langdauerndster bisher noch in keinem Sortimente gefehlt hat, obwohl ihm die Feinheit des Geschwackes völlig abgeht. – Nun ja, Fehler haben sie alle, unsere vielges priesenen Sorten. Unser roter, böhmischer Jungfernapsel hat jedenfalls den Fehler, daß er in Pomologen-Areisen noch wenig bekannt ist, weniger als in den Areisen der praktischen Jüchter. Dieser rote Jungfernapsel hat aber vor vielen anderen einen Borzug, der ihn der Beachtung würdig erscheinen läßt, er gedeiht auch unter ärmlichen Berhältnissen, in geringem, trockenem Boden. Er verlangt auch keine besondere Pssege. Es ist das noch eine Sorte von altem Schrot und Korn. Man pssanzt einen Baum

fümmert fich 12 ober 15 Nahre ziemlich wenig barum und dann geht man hin und macht wenia= itens alle 2 Jahreeinegute Ernte. - Bon Den neueren Sorten laffen sich die meisten eine Be= handlung nicht gefallen. Sie find fehr an= spruchsvoll an Pflege und das gerade ist unser roter Jung= fernavfel nicht. Wer die Be=



Roter, bohmischer Jungfernapfel.

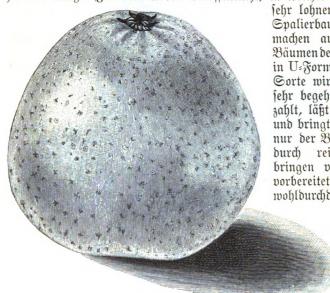
beutung der Sorte kennen lernen will, gehe zur Weihnachtszeit in eine Stadt, die von Böhmen mit Obst versorgt wird; der kleine, rote Apfel, der so gern gekauft und so gut bezahlt wird, "Rotes Hähnchen" wird er meistens genannt, das ist unser roter Jungkernapfel. Er ist der eigentliche Weihenachtsapfel. Der blaßrote Wintertaubenapfel (Pigeon, Pepping), der pomologisch als Weihnachtsapfel gilt, kommt nur in unbedeutenden Mengen zum Verkauf. In Böhmen also ist er sehr verbreitet; von Böhmen aus kommt er auf die deutschen Märkte. Die böhmischen Obstzüchter wissen sehr wohl weshalb sie diese Sorte so massenhaft auf ihre Felder pflanzen. Er bringt Geld, er ist beliebt, er ist mit seinem weißen

Böttner, Mengelberg, Obstforten

Fleisch ein sehr angenehmer Apsel, wenn er auch dem roten Winterstaubenapsel nicht gleichkommt. — Daß die Sorte nicht nur in Böhmen, sondern im östlichen Deutschland sehr gut gerät, ist durch Ersahrung des stätigt, ob er auch westlich der Elbe schon mit Ersolg gedaut wird, habe ich noch nicht ermitteln können. — Verbreiteter ist jedenfalls der Purpursrote Kusinot, der ähnlich aussieht und auch ähnliche, gute Sigenschaften hat (dankbar und anspruchslos). Nur ist der purpurrote Kusinot lange nicht so gut im Geschmack. Im Geschmack übertrifft der rote Jungsernsapsel auch den Roten Stettiner, eine alte und anspruchslose Sorte, die früher sehr beliedt war, neuerdings aber wenig mehr angepslanzt wird, weil man in den Baumschulen edlere Sorten (Reinetten) bevorzugt. Das ist sehr gut, nur darf man nicht vergessen, daß die neueren, besseren Obstsorten auch viel größere Ansprüche machen als die alten.

#### Ananasreinette.

Arthur von der Planit, der verdiente Züchter edelster Spalieräpfel, hat vor einiger Zeit eine Arbeit veröffentlicht, in welcher er empfiehlt als



Unanagreinette.

sehr lohnende Anlage eine Spalierbaumpflanzung zu machen ausschließlich mit Bäumen der Ananasreinette in U-Form gezogen. Diese Sorte wird, so meint er, sehr begehrt, sehr gut bezahlt, läßt sich leicht ziehen und bringt viel Geld, wenn nur der Boden rigolt und durch reichliches Untersbringen von Dünger gut vorbereitet wird. — Dieser wohlburchbachte Vorschlag

eines sehr tüchtigen Braftifers bietet gleichs zeitig eine sehrwertvolle Kenns

zeichnung der vorzüglichen

Ananasreinette. Sie hat als Baum einen auffälligen, kurzgedrungenen Bau und zeigt auch schon durch ihr Aeußeres an, daß sie nicht dazu geschaffen ist, alte Baumriesen zu bilden. Ganz deutlich läßt sich aber erkennen, daß diese Sorte einen guten Zwergbaum giebt. Sine passende Form ist die Kyramide und das Freispalier, die doppelte U-Form, auch der wagerechte Schnurbaum. — Hier macht die Ananasreinette kurze,

mastigdicke, dicht belaubte Triebe und setzt bald Früchte an. Soll diese Fruchtbarkeit aber von Dauer sein, so muffen wir gut schneiben und gut nähren. — Die Wurzeln wollen viel Nahrung haben, um die bicht belaubte Krone zu ernähren. Die schönen Aepfel verfruppeln ober fallen ab, wenn es an Feuchtigkeit und Nahrung fehlt. Hierin ist die Ananasreinette viel empfindlicher, als die meisten anderen Apfelsorten Dafür bietet sie uns nun aber auch eine ganz mundervolle Frucht: ein lachendgelber Apfel mit schönen rosigfarbenen Sternen bedeckt, so zeigt sie sich in der Reife. Größe gut mittelgroß, Geschmack gewürzig, sehr fein, sehr angenehm, bas Fleisch ift gelblichweiß, feinkernig; gepflückt wird dieser Apfel Mitte Oktober, reif ist er im November und hält sich gut bis März. — Zuweilen kommt es vor, daß die Frucht etwas fauer ift, das verliert fich aber bei längerer Lagerung, an einem luftig-fühlen Orte. Große Säure ist immer ein Zeichen, daß die Frucht am Baume ihre vollkommene Ausbildung nicht erreicht hat, daß es ihr an Wärme gefehlt hat ober an guter Ernährung. Früchte vom Hochstamm geerntet find häufig fehr schön, aber immer etwas saurer als Zwergbaumfrüchte. Die rechte Köstlichkeit und Schönheit erreicht nun einmal diefer Apfel nur am Zwergbaum bei ber fachgemäßesten Pflege. — Gine Abart ber Ananasreinette ift Seligs Drangen= reinette. Sie läßt fich von ber Stammforte fast nicht unterscheiben, ist in der Reife früher, Oktober bis Januar, der Baum ist fast noch tragbarer.

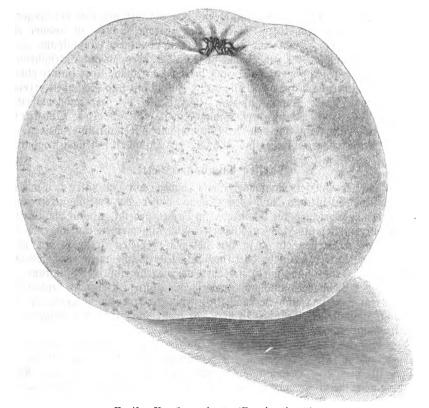
#### Parifer Rambourreinette.

Bei der Pariser Rambourreinette haben wir zu unterscheiden den Andau im Weinklima und den Andau außer den weindautreibenden Gegenden. Dort, wo die Weinrede im Freien gedeiht, nimmt die Pariser Rambourreinette als lohnende Sorte zum allgemeinen Andau eine der allerersten Stellen ein. In den übrigen Gedieten ist sie ja ein recht guter Apfel, aber es giebt dort doch Sorten, welche mehr oder weniger besser sind. Deshalb wird sie dort vorwiegend auf die Pssanzung im Garten des Liebhabers und als Zwergsorm in gutem Boden zu beschränken sein. Im Seeklima und in rauhen Gegenden würde ich sie geradezu vom Andau ausschließen, denn sie ist dort sehr frostempfindlich, und reichtragend ist sie dann auch nicht.

Als Hochstamm sindet sich die Pariser Nambourreinette massenhaft angepstanzt in Baden, Hessen, in der Pfalz, am Rhein, am Main. — Das ist hier eine Hochstammsorte allerersten Ranges. — Pariser Rambourreinette heißt sie nur in der Sprache der Pomologen. Im gewöhnslichen Leben ist sie häusiger als Canadareinette bekannt, auch in Frankreich kennt man sie nur als Canada. Man unterscheidet graue Canadareinette und weiße Canadareinette. Von der grauen giedt es mehrere Spielarten, die sich durch seineren und geringeren Geschmack deutlich unterscheiden. Wer sie pstanzt, sollte bemüht sein, eine gute Spielart zu erlangen. Die edelste ist die weiße, am häusigsten im Obsthandel trisst man die graue Sorte an. In den Gegenden, wo sie in Massen gebaut wird, ist sie die Haupthandelssorte und wird wagaonweise verkauft. —

Züchter und Händler, die Geschäftskenntnis haben, sortieren. Die besten Früchte werden ausgesucht als seinstes Taselobst, sie kommen dann per Centner im Durchschnitt der Jahre auf 12-15 Mark, die zweite Wahl, gewöhnliches Marktobst, 8-10 Mark, dritte Wahl, kleine, unvollkommene, krüppelhaft geformte Exemplare als Mostobst, 3-5 Mark. Selbst diese letzte Qualität ist noch ein ausgezeichneter Mostapsel. Ueberhaupt — die Canada gehört zu den grauen Reinetten und — sämtliche grauen Reinetten geben ausgezeichnetsten Apfelwein.

Wenn wir nun von den Gegenden absehen, in denen die Canadareinette Heimatsrecht erworben hat, so wird eine Anpflanzung dieser



Barifer Rambourreinette (Canadareinette).

Sorte immer an drei Bedingungen geknüpft sein: 1. warmer Boben, 2. fruchtbarer, feuchter Boden, 3. gute, warme Lage. Wärme braucht die Sorte zum Fruchtknospenansat und zur guten Ausbildung ihrer schönen, großen Früchte. — Ebenso aber braucht der Baum Bodensfeuchtigkeit, damit die dicken, runden Knospen, welche im nächsten Jahre Früchte bringen sollen, gut sich ausbilden können. Fehlt die feuchte

Wärme des Bodens, so kann es leicht vorkommen, daß die Früchte halbereif abfallen. — Der Versuch ist wiederholt gemacht, daß Bäume, die wegen Trockenheit keine rechten Früchte zur Ausbildung bringen wollten, schön ansetzen und reichlich Aepfel trugen, nachdem ihnen durch reichliche Bewässerung die nötige Feuchtigkeit zugeführt worden war. Aehnliches hat man zwar mehr ober weniger bei fast allen Apfelsorten bemerkt, aber gerade die Canada ist mehr als andere anspruchsvoll.

Ich pflanze fie gern als Spalier- und Kordonbaum, weil für solche Bäume auf kleinem Raume mit geringer Mühe ber Boben gut vorbe-

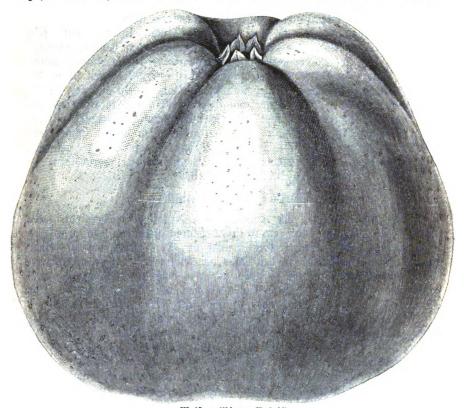
reitet und später auch reichlich durchwässert werden kann.

Die Canadareinette ist eine saftreiche Frucht, in der Reise sein locker und mürbe. Sie wird Mitte Oktober gepslückt und ist dann bei warmer Lagerung bald genießbar, hält sich aber trozdem bei kühler Ausbewahrung gut dis März. — Unter den vielen Sorten grauer Reinetten ist sie drößte. Aehnlich, etwas kleiner und frühreisender, sehr mürbe, ist die Graue Herbstreinette. Dann haben wir die Damarsons Reinette, rund, mit schönen, roten Backen. Sie wird sehr häusig verwechselt mit der grauen französischen Reinette, die in seuchtem Boden immer sehr voll trägt. Dann ist noch die Parkers Reinette, etwas spizer gesormt. Die verschiedenen grauen Reinetten sind sehr schwer zu unterscheiden. — Diese fünf hier sind die wichtigsten und besten.

#### Weißer Winter=Calvill.

Den Calvill blanc, wie das Bild ihn fo kostbar wiedergiebt, habe ich nur ein einziges Mal, in Nordbeutschland gewachsen, so groß und tadellos gesehen. Es waren dies Früchte von Topfobstbäumen aus einer gut geführten Gärtnerei, in der Nähe von Bremen. In Frankreich, in Tyrol finden wir sie öfters so schön und von dort aus gelangen sie auch größtenteils nach den Delikatessenhandlungen der Großskädte, mo jede einzelne Frucht mit 2 Mark ober 3 Mark und darüber bezahlt wird. — 2-3 Mark bas Stuck, biese Sorte werden wir pflanzen! Ja leider gehört etwas mehr dazu als das Aflanzen, um solche Zweimarkfrüchte zu ziehen. — Selbst die gewissenhafteste Pflege und die schönste Lage am füblichen Spalier reicht nicht aus. Es fehlt uns das Klima. — In Meran in Tyrol, wo in den letten Jahren so großartige Calvillenspalieranlagen entstanden sind, daß ben französischen Züchtern eine bedenkliche Konkurrenz erwuchs, ist das eigentliche Calvillklima. Dort tritt das Frühjahr 4 Wochen früher ein, als bei uns und der Sommer mährt 4 Wochen länger. Diefer Sommer aber bietet jene gleichmäßige, milbe, durchbringende Wärme, welche die edlen Aepfel so gut zur Entwickelung bringt. Nirgends können wir dem Apfel ein ebenso günstiges Klima bieten. Immerhin können wir in unseren auten, milben, warmen Lagen sehr anerkennenswerthe Leistungen erreichen, nur bavon muß von vornherein abgesehen werden, daß dieser Apfel ähnlich wie andere Aepfel betrachtet werben kann. Er braucht viel mehr anhaltende Wärme als sie alle. Es spricht hier neben der Wärme der Luft, die Wärme des Bodens sehr

wesentlich mit und da ist es zunächst ein von Natur sehr warmer Boden, der diesem eblen Calvill sehr zusagt. — Die natürliche Wärme der Gartenböden ist viel verschiedener als so allgemeinhin angenommen wird. Wer darauf nicht achtet, wird seine Erfolge im Gartenbau nur dem Zufall verdanken, denn die Bodenwärme ist wichtig für das Gedeihen aller Kulturen. Schon dieser eine Umstand, daß der Calvill einen warmen Boden haben will, macht ihn ungeeignet zur Hochstammkultur. Die tiesers gehenden Wurzeln des Hochstammes finden in der Tiese nicht die erwünschte



Beißer Binter-Calvill.

Wärme. Für den Zwergbaum kann mit hilfe von Stallbunger und Kompost der Boden entsprechend gut vorbereitet und schon hierdurch die Wärme erheblich vermehrt werden. — Dieser Apfel ist so kostbar, daß man in dem Bemühen, ihm einen rechten Plat zu bereiten, garnicht freigebig genug sein kann.

Die geeignete Form ist der wagerechte Kordon. Auch am Spalier werden mit Borliebe mehrere Kordons übereinander gezogen. In dieser Beise sind die Meraner Kulturen eingerichtet. Dabei werden die Bäume streng im Schnitt gehalten. Durch das strenge Beschneiben wird die Ausbildung der einzelnen Früchte eine üppigere. Zudem sindet ein Ausbrechen sämtlicher Früchte statt, die nicht vollkommen sind. Gerade am Calvillspalier kommen viel minderwertige Stücke vor und man verschwendet garnicht die Kräfte des wertvollen Baumes an dieser geringen Ware. Ueberhaupt wird dei gutem Ansatz ein Teil der Aepfel ausgeslichtet, damit die übrigen um so vollkommener sich ausbilden. Die Vollskommenheit der einzelnen Exemplare ist viel mehr wert als die Menge. Dieser Apfel wird nicht scheffelweise verkauft.

Der weiße Winter Calvill ift nicht "weiß", wie man nach bem Namen annehmen möchte, sondern er ist am Baume grün und wird dann später hellgelb, nur bei Aufbewahrung in völligem Dunkel wird er auf dem Lager hell (gebleicht), übrigens zeigen gut gesonnte Früchte einen schönen, rosa Anflug. — Gepflückt wird die Frucht Ende Oktober und zwar mit einer ihrem Werte entsprechenden Corgfalt. Gine ebenfo tabellose Sorgfalt wird auf die Aufbewahrung und Verpackung verwendet. — Durch die hervorstehenden Rippen, die leicht angestoßen werden, mas bann bas Aussehen bes ganzen Apfels verdirbt, wird boppelte Borsicht nötia. — Diese Rippen sind übrigens ein hervortretendes Merkmal der Gute der Krucht. Je schlechter es dem Baume ergeht und je weniger seinem wählerischen und anspruchsvollen Wesen burch Boben, Klima, Lage, Kultur, Rechnung getragen wird, umsomehr werden an seinen Früchten die fünf Rippen verfrüppelt und mangelhaft ausgebildet sein. Der mahrhaft edle Calvill hingegen aus feiner Rucht, hat nicht nur fünf vollkommene Rippen, es zeigt sich auch noch zwischen zwei Rippen die Frucht schön gewölbt, so daß man fast zehn Rippen zu erkennen vermeint.

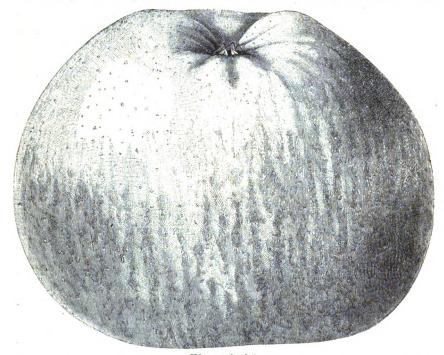
Die Fruchtbarkeit bes auf Johannisapfel verebelten Zwergbaumes ist gut. — Wenn Blätter und Früchte durch die Fleckenkrankheit befallen werden, und das geschieht oft, so ist das immer ein Zeichen, daß dem Baume die Verhältnisse nicht zusagen. Gegen die Fleckenkrankheit Fusicladium hilft bekanntlich gut ein Bestäuben mit Schwefelstaub und Bespripen mit Vorbelaiser Brühe, noch mehr aber hilft dauernd eine gute Kultur.

Man hat einige, vom weißen Wintercalvill abstammende oder ähnliche Aepfel, als weniger anspruchsvolle Sorten, als Ersat empfohlen. In Berliner Gegend (Werder a. Havel) wird als solcher der London Pepping sehr geschätzt. Er wird in Berlin immer als Wintercalvill verkauft. Dann wird der Abersleber Sämling sehr gerühmt, auch der Calvill Madame Lesans. Vielleicht können diese unter ungünstigen Vershältnissen mehr bieten als der echte Calvill, schwerlich werden sie ihn dort voll erseten, wo er gedeiht und seine höchste Vollkommenheit erreicht. Es ist ja ganz naturgemäß, daß das Eblere auch anspruchsvoller ist.

#### Bismardapfel.

Ein Deutscher, ber fern in Auftralien lebt, ein verdienter Botaniker, Baron von Müller, hat aus Samen eine hervorragende Apfelsorte gesäuchtet und in alter Anhänglichkeit an sein Vaterland nach unserem größten

Zeitgenossen Bismarckapfel genannt. Sonderbarer Weise ist diese Züchtung mit dem klangvollen deutschen Namen zuerst nach England gestommen und von dort aus durch Hofgärtner Fießer in Baden-Baden nach Deutschland eingeführt, wo sie allerdings dann in sehr kurzer Zeit allgemeine Verbreitung fand. War es der Name, durch den dieser Apfel gleich bei seinem Erscheinen so gewaltiges Aussehen erregte, war es die viel versprechende Beschreibung? Jett ist nun die neue Sorte schon lange genug verbreitet, um vorurteilsfrei besprochen werden zu können. — Was man über die große Fruchtbarkeit des Bismarckapfels gesagt hat, ist richtig. Es mag ja hier und dort vorkommen, daß der Apfel durch



Bismardapfel.

Fruchtbarkeit sich nicht auszeichnet. — Ausnahmen sind bei allen unsern Obstarten zu erwarten — im Allgemeinen aber hat diese Neuheit doch eine außergewöhnliche Neigung fruchtbar zu sein. Dabei hat der Bismarcapfel einen sehr kräftigen, ja üppigen Buchs, lange Triebe, große, dichtstehende Blätter. Es ist von den balds und reichtragenden Apfelsorten keine einzige bekannt, welche so kräftig wächst. Diese Bereinigung der beiden Sigenschaften, fruchtbar und triebfähig, ist etwas sehr Seltenes. Bisher trieben alle fruchtbaren Sorten leider sehr schwach und es eröffnen sich unserer Obstzucht sehr günstige Aussichten, wenn sich das in Jukunft ändert und wir noch mehr derartig üppigsfruchtbare Sorten erhalten.

Kürzlich wurden von dem neuen Lanes Prinz Albertapfel ähnliche

Eigenschaften gerühmt.

Die Frucht bes Bismarckapfels ist sehr schön und sehr groß. In der Form dem bekannten Kaiser Alexanderapfel ähnlich, der wegen seiner Größe und seines prachtvollen Aussehens sehr beliebt ist, hat Bismarck vor dem Kaiser Alexander noch den Vorzug viel längerer Dauer. Im März und April hat man diesen prächtigen Apsel noch tadellos.

Leiber sind nie alle Vorzüge in einer Sorte vereinigt. — Dieser Bismarkapfel ist leiber nicht hochseiner Taselapsel, er kann sich mit Gravensteiner, Ananas Reinette, Wintercalvill, Cox Orangen-Reinette, nicht im Geringsten messen. Er ist gerade noch ein brauchbarer Egapsel. — Wird er im Herbst gekostet, so zeigt er sich schrecklich sauer, zum Frühzighre im März verliert sich diese Säure. Er ist dann recht erträglich. Kinder essen ihn ganz gern, auch viele Erwachsene; außerdem ist er ein sehr geschätzter Wirtschaftsapsel zu Mus und Kuchen. Er ist ein sehr brauchbarer, sehr beliebter Haushaltungsapsel für die späten Frühjahrsmonate.

Noch eins: Solche großen und auffallenden Aepfel taugen nichts für freie Lagen und für Hochstämme. Es sind die ausgesprochenen Sorten für niedrige Formen. Die Frucht sitzt nicht fest genug am Baum, fault auch leicht. — Uebrigens lassen sich Falläpfel und Früchte mit Faulstecken auch von dieser Sorte schon vom August ab zu Apfelmus benutzen.

#### Schöner von Bostoop.

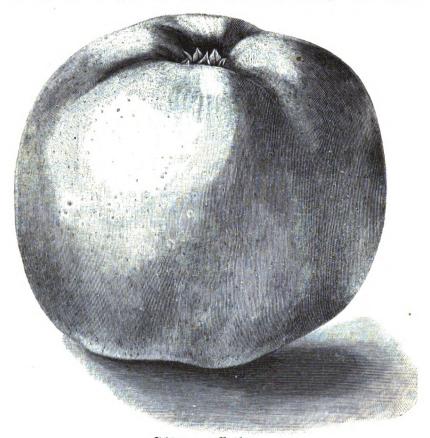
In die Reihe der besten Apfelsorten zum allgemeinen Andau ist neuerdings eine beachtenswerte Sorte aufgenommen worden, der Schöne von Boskoop. Wenn er auch erst in dem letzen Jahrzehnt recht allgemein in Aufnahme gekommen ist, so giebt es doch nur ein einstimmiges Urteil über ihn: Er ist vorzüglich. Seine Vorzüge sind: Schöner, gesunder, aufrechter Wuchs, regelmäßige und reiche Fruchtsbarkeit, ansehnliche Größe der Früchte, ausgezeichnete Haltbarkeit, Wohlgeschmack. Sein bevorzugter Standort ist fruchtbarer feuchter Boden, wo er sehr reichlich trägt.

Die Sorte besigt also alle Eigenschaften, welche sie zur häufigen Anpslanzung in den Garten geeignet macht. Die große Haltbarkeit versleiht der Frucht besonderen Wert. Unter den Daueräpfeln, das sind die Sorten, die sich dis März, April, und länger halten, sindet sich kein zweiter, der so groß und wohlschmeckend ist wie dieser. Der Schöne von Boskoop übertrifft hierin selbst die Kasseler Reinette, welcher er im Aussehen am meisten nahe kommt. Er kann als ausnahmsweis schöne und große Kasseler Reinette gelten. Die Kasseler Reinette wird nur einige Wochen später reif und hält sich einige Wochen länger.

Sinen kleinen Tadel verdient die Frucht des Boskoop: sie platzt zuweilen am Stiele auf und wird im Innern hohl und faul. Bei keinem anderen Apfel habe ich diese sonderbare Erscheinung in dieser Weise bemerkt. Sie

tritt nicht auf dem Lager ein, sondern schon am Baume; am meisten an jungen Bäumen, wo sie wohl ein Zeichen großer Mast und Ueppigkeit ist. — Das Uebel legt sich nach Kalkbüngung, Bodenlockerung, bei regelerechter Ernährung der Früchte und des ganzen Baumes.

Der Schöne von Bostoop ist ein guter Apfel zu Wein und zum Dörren. Da er spät reif wird, läßt man ihn auch zu biesem Zwecke



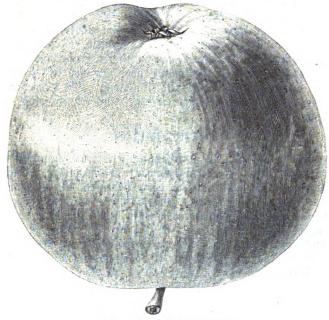
Schöner bon Bostoop.

möglichst lange lagern. Bis Mitte November lagern die Aepfeln sehr gut im Freien unter einfachem Dach.

#### Die große Kasseler Reinette.

Grüner Fürstenapfel, Rheinischer Bohnapfel, Champagners Reinette, Roter Giserapfel. Diese 4 sind neben der großen Kasseler Reisnette als Daueräpfel bekannt und verbreitet. Diese 4 Sorten sind aber inihren Sigenschaften als Späpfel nur zweite und dritte Qualität. Die Kasseler Reis

nette ist Apfel erster Qualität. Daneben muß die graue französische Reisnette genannt werden, deren Sigenschaften als Dauerapfel noch nichtallgemein bekannt sind. — Diese graue französische Reinette paßt nun aber auch nicht überall hin. Der Boden muß schon sehr gut und feucht und fruchtbar sein, damit sie ihre bekannte große Fruchtbarkeit entfalten kann. Die große Kasseler Reinette ist viel weniger anspruchsvoll. — Man kann Stämme davon in seuchten und in trockenen Boden pflanzen. Auch in rauhen Lagen wächst sie gesund und trägt dankbar und das ist von einer spätreisenden Sorte viel wert. Die spätreisenden wollen doch sonst immer recht viel Wärme haben. — Die guten Sigenschaften unserer großen Kasseler bestehen also darin, daß sie garnicht launenhaft und wählerisch, sondern im wahren



Die große Raffeler Reinette.

Sinne des Wortes zum allgemeinen Andau geeignet ist. — Bei den früher vom praktischen Ratgeber vorgenommenen Ermittelungen über den Wert und die Fruchtbarkeit der Apfelsorten hat sie auch in der Regel die zweite Stelle eingenommen. Sie kam unmittelbar nach der Wintergoldparmäne. In Württemberg, dem Obstweinlande, wird unsere Kasseler Reinette sehr viel angebaut, weil sie einen vorzüglichen Obstwein giebt. Als spätreisende Sorte darf sie aber nicht zu früh gekeltert werden. Sie gewinnt durch Lagern an Gehalt und Wohlgeschmack, ebenso auch der Wein Sine andere ganz vorzügliche und im Andau ergiebige Sorte sindet man jeht noch recht oft in Württemberg: den roten, Trier'schen Wein apfel. Dieser Apfel giebt einen Apfelwein allerersten Kanges, ist aber

als Tafelapfel minderwertig. — Wenn man die Kasseler Reinette als Mostapfel anbaut, so kann man immer die tadellosesten Stücke als

Tafeläpfel aussuchen.

Im Aussehen halt unsere Kasseler die Mitte zwischen einer Goldparmane und einer grauen Reinette. Zur Zeit des Pflückens, Ende Oftober und noch lange nachher, ist sie grün in der Grundfarbe, leicht berostet, an ber Sonnenseite mit rötlichen Streifen. Wenn sie reif wird, leuchtet sie schön gelb, ift aber von leichtem Rostanflug immer etwas rauh. — Auffallend und ein zuverlässiges Kennzeichen ber Sorte ist ber regelmäßig eingesteckte, steife, lange, ftarke Stiel. - Trot des langen Stiels fist die Frucht selbst in windiger Lage sehr gut fest. — Der Geschmad bes etwas festen, nicht fehr saftigen Fleisches ist ein angenehmer Reinettengeschmack. Der Baum hat einen fehr gefunden Buchs, baut sich regelmäßig rund, nicht allzu breit und zeigt sich immer sehr fruchtbar. Diese Reinette ist in der That sehr zu empfehlen, namentlich als Hoch-Es wird zwar behauptet, daß an älteren Sochstämmen die Früchte fehr klein bleiben; so etwas kommt aber nur vor bei großer Fruchtbarkeit und ungenügender Pflege und Düngung. Die Krone muß etwas licht gehalten, ber Baum gedüngt werden, dann lohnen selbst alte Sochstämme noch.

### Birnensorten.

Der Birnbaum ist im Durchschnitt sehr viel anspruchsvoller als ber Apfelbaum. Rur seine frühreifenden, kleinfrüchtigen Sorten konnen als bescheiben gelten und durfen ohne Bebenken als Sochstamm ober Salbstamm überall angepflanzt werben. Die ebleren, großfrüchtigen Birnen verlangen, in Stammform gezogen, eine geschützte, marme Lage. Mit Vorliebe aber pflanzen wir sie in der Form des Zwergbaumes, als Spindel ober Pyramide. Die guten Winterbirnen nur als Spalierbaum, an warmer, sonniger Wand. Zu diesen unbescheibenen Forderungen, die die besseren Birnensorten burchweg an die Lage stellen, kommen die großen Forderungen an die Beschaffenheit des Bodens. — Er kann ig etwas trockener sein als für Aepfel, doch soll er sehr tiefgründig sein, benn die Wurzeln des Birnbaumes wollen tief eindringen in den Untergrund. Das gilt regelmäßig von ben Wurzeln bes milben Birnbaumes. Um früh fruchtbare Zwergbäume zu ziehen, werden Birnen auf Quitte veredelt und zwar dicht am Boden. Diese Bäume find lange nicht so lebensfähig als Birne auf Birne. Sie dauern in der Regel nur 20-30 Jahre, aber sie sind viel früher fruchtbar. Die Wurzeln gehen nicht so tief in den Untergrund als die Wurzeln des Wildlings, deshalb muß ber Boden um so besser fruchtbar und nahrhaft sein. — Für trockenen, mageren Boben ist Quittenunterlage nichts.

Es giebt einige Birnsorten, welche auf Quitte schon im zweiten und dritten Jahre tragen, dann aber frank werden und eingehen. Diese durchweg schwachwüchsigen, frühtragenden Sorten werden nur auf

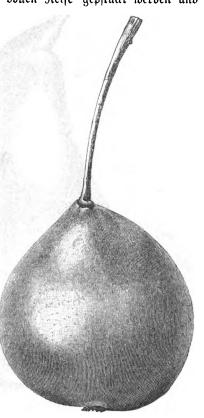
Wildling veredelt.

Noch in einem wesentlichen Punkte unterscheiden die Birnen sich von den Aepfeln. Die Aepfel bleiben wochenlang in dem Zustand der genußfähigen Reife, die Birnen nur wenige Tage lang, einige besonders schwierige Sorten nur stundenlang. — Die guten, alten Birnsorten nehmen es weniger genau, können auch nicht als hochsein gelten. Die seinsten sind am schwierigken. Wer Feinschwecker ist und sie recht genießen will, muß sich in einer besonderen Wissenschaft ausdilden: im Erkennen des Zustandes der köstlichsten Reise. Deshald sind die Urteile über Birnsorten oft so verschieden, viele verstehen es nicht sie zur richtigen Zeit zu essen. — Es kommt noch etwas anderes Wichtiges hinzu. Keine Birne erhält auf dem Baume ihre Genußreise, auch die Sommers birnen müssen einige Tage vor der vollen Reise gepslückt werden und

Außer ber richtigen Efzeit muß man auch die Pflückezeit kennen. Ein Anfänger in der edlen Birnenzucht kann leicht zur Ansicht kommen, je länger die Frucht am Baume hängt, um so beffer wird sie. Und es zeigt sich ja beutlich: die Birnen, die wir über die Zeit hinaus hängen lassen, wachsen, wenn sie nicht abfallen, zu wahren Wunder- und Mastegemplaren heran. Aber oh weh, wenn wir sie bann auseinanderschneiden! Das ist hartes, rübiges, strunkiges Zeug, keine Spur von dem zarten, in Saft zerfiiegenden Fleisch, von dem edlen, schmelzenden Wohlgeschmack, nicht das geringste Aroma, - Die Pflückezeit muß ebenfo wie die Reifezeit durch Uebung und Erfahrung herausge= funden werben. Sie tritt nicht für jede Sorte an einem bestimmten Kalendertag ein, sondern bald früher und balb später. Wir haben Jahre, in benen sämtliche Birnen wohl 14 Tage früher pflückereif werden als in gewöhnlichen Jahren.

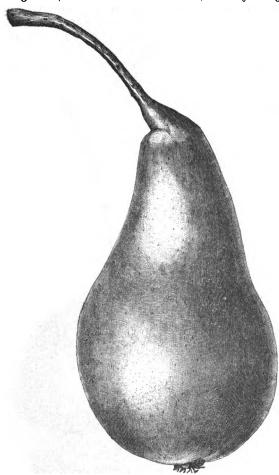
#### Grüne Sommermagdalene.

Die grüne Sommermagdalene, grüne Margaretenbirne, frühe Jakobis birne, die verbreitetste und beste un



Grüne Sommermagbalene.

birne, die verbreitetste und beste unter allen Frühbirnen, reift als eine der ersten Ende Juli, in guten Jahren Mitte Juli. — Bon allen übrigen Frühbirnen, die meistens sehr nichtssagend schmecken, unterscheidet sie sich vorteilhast durch ihren angenehmen, süßsäuerlichen Geschmack. Allerdings mit den Oktober: und Novemberbirnen ist sie im Geschmack nicht zu versgleichen. — Die Birne ist nahezu mittelgroß und hat einen auffallend langen Stiel. Die Farbe ist grün, nur in der Vollreife gelb durchsschimmernd. Gepslückt wird, sobald der erste gelbliche Schein sich zeigt, oder einzelne Früchte fallen. Nach 2—3 Tagen ist die Birne in der Regel reif. — Am Baume würde sie bei zu langem Hängenlassen mehlig



Sparbirne.

werden. — Die Birne eine beliebte lohnende Marktbirne. Der Baum mirb als Hochstamm mit kleiner Arone oder noch besser als Halbstamm gezogen, denn er treibt sehr wenig, weil er sehr früh frucht= bar wird, und wenn er erst Früchte ausbildet, hört die Triebkraft auf. fräftiger, auter, warmer, auch etwas feuchter Boben ift dieser Sorte sehr zusagend, im Uebrigen ist sie nicht anspruchsvoll, bildet sich am Hochstamm sehr gut aus und wird beshalb nicht Zwergbaum am gezogen, dazu ist die Frucht nicht ebel genug. Auf Quitte veredelt, wird fie kaum gedeihen.

# Sparbirne.

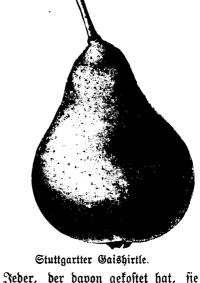
Die Sparbirne stammt aus Frankreich und führt bort den Namen Cuisse Madame oder Epargne. In England sieht man sie als Jargonelle riesige Spalierbäume bildend die Wände der Wohns

häuser bekleiben. In Deutschland findet sie sich unter den Namen: Franzmadam, Frauenschenkel, Solaner, Salanderbirne schon seit langer Zeit. Roch hat sie aber nicht überall die verdiente Würdigung gefunden. Als Salanderbirne kommt sie u. A. viel aus Böhmen auf den Berliner Markt. — Sie ist die erste wirklich seine Tafelsommerbirne. Kein allerdings nur, wenn sie nicht zu spät gepflückt wird. Das Fleisch ist dann sehr saftig, süß mit einer angenehmen Säure vermischt. Die Frucht wird Anfang bis Mitte August reif, schließt sich also der Sommermagdalene an. Sie ist reichlich mittelgroß, am Spalier gezogen groß, in der Form auffallend lang gestreckt, in der Farbe grün, grau berostet. — Sparbirne gilt als eine schägenswerte Markt- und Haushaltungsfrucht. Der Baum wächst kräftig aber mit etwas hängenden Zweigen. Sine brauchbare Hochstammsorte für geschützte Lagen und für warmen Boden. Noch schägbarer als Spalierbaum auf

schätzbarer als Spalierbaum auf Quitte, wo ber Baum auch reichlich trägt. Unter ungünstigen Verhältsnissen ist die Tragbarkeit nicht groß.

#### Stuttgarter Gaishirtle.

Diese köstliche, kleine Birne ift vor vielen Jahren in ber Nähe von Stuttgart von einem Ziegenhirten (Gaishirtle) auf einer Biehtrift als wildaufgewachsener Baum gefunden worden. Anfangs hat ber glückliche Finder die Kenntnis diefer judersugen, aromatischen Birne für sich behalten, später aber murden die Borzüge entbeckt und Reifer abgeschnitten zur weiteren Vermeh-Schon Ende des vorigen rung. Nahrhunderts war das Gaishirtle in Württemberg fehr verbreitet und hochgeschätzt und heute achtet man es nicht minder. Die fleine Frucht ist nun auch nach anderen beutschen Ländern gelangt und hat Anerfennung gefunden. In der Regel find nur die großfrüchtigen Sorten verbreitungsfähig. Diese kleine Birne muß also gewiß sehr gut Sie hat in der That einen jo vorzüglichen, honigsüßen Be-



schmack, ein so zartes Aroma, daß Jeder, der davon gekostet hat, sie immer wieder begehrt.

Freilich immer ist dies Lob nicht zutreffend, es scheint, daß gerade die kleinen Früchte die guten sind und daß gerade die großen und gemästeten Stücken wenig ober nichts von der köstlichen Sigenart dieser Sorte besitzen. Jedenfalls muß auch die rechte Zeit des Pflückens sehr genau ausgeprobt werden.

Alle bisherigen Beobachtungen weisen barauf hin, daß ber Baum

eine geschütte, warme Lage sich wünscht, daß er einen guten, fräftigen, mäßig seuchten Boden haben will. Im Uebrigen möchte er sich selbst überlassen bleiben und darf auch in Grasland stehen. Zur Zwergbaumzucht eignet er sich weniger als für Hochstammform, denn dem Zwerzbaum wird naturgemäß eine stärkere Mastkultur, Bewässerung und Düngung zu Teil und ich sagte schon, daß dies der Güte seiner Früchte nicht zuträglich zu sein scheint. Diese eigenartige Sorte besindet sich also hierin ganz im Gegensaß zu anderen späteren, großen Birnen, z. B. Diels Butterbirne, welche bei einer geringen Kultur und im Grasland geradezu ungenießbar bleibt und deren Früchte erst, wenn sie am Zwergbaume durch Düngung und Schnitt und gute Pslege groß gemästet werden, sich saftig und zart und wohlschmeckend zeigen. Die Gaishirtenbirne erinnert durch ihre Sigenschaften an ihre Abstammung: auf einer sonnigen, warmen Trift wildwachsend wurde sie gefunden. Auch heute noch, nach mehr als 100 Jahren, ist sie noch keine richtige Kultursorte geworden.

#### Williams Christbirne.

Williams Christbirne ist von internationaler Bedeutung. In England gebürtig, welchem Lande wir gerade feine große Zahl guter Birnen verdanken, ist sie Anfang dieses Jahrhunderts zunächst nach Frankreich, dann nach Amerika gekommen und hat in beiden Ländern eine großartige Aufnahme gefunden. In Frankreich zählt sie zu ben wenigen feinen Sorten, die allgemein angebaut unb verkauft werben und zu benen außer ihr nur französische Sorten zählen. In Amerika genießt sie als "Bartlett" größte Wertschätzung und wird als eingemachte Frucht von bort aus überallhin verschickt. Aber auch in Deutschland hat sie bei allen Ermittelungen über Tragbarkeit und Anbauwert der Birnensorten in der Reihe der besten gestanden. Diese Birne ist von einer ungewöhnlichen Fruchtbarkeit. Wird ein alter Baum umveredelt mit den Reisern dieser Williams, so kann man schon vom zweiten Jahre ab und von da an regelmäßig auf Ertrag rechnen. Ja gerade zum Umveredeln anderer Sorten eignet fich die Williams so ganz besonders, weil als selbständiger Stamm diese gute fruchtbare Sorte viel zu schwächlich treibt und viel zu früh fruchtbar wird und in Folge bavon oft fümmerlich gebeiht und ihre außerordentliche Vorzüge garnicht recht entfalten kann. Quitte wurde ich fie nie verebeln. Sie treibt viel zu schwach. — Die auf Wildling veredelten Bäume laffen fich zu guten Zwergformen ziehen, als Pyramiden, als Spaliere, ja selbst als wagerechte Schnurbäume, wozu sonst Birnen viel schlechter sich eignen als Nepfel. — Die Williams ift etwas frostempfindlich, deshalb möchte ich nicht raten sie in feuchte Lagen zu pflanzen, wo die Birnen lange treiben und das Holz und die Anospen schlecht reif werben laffen. In einem trockenen Boben ist sie viel beffer untergebracht als in einem feuchten. Für trockenen Boben giebt es keine einzige Sorte die bei einiger Pflege bankbarer ist als diese. — Eine warme Lage braucht sie übrigens nicht. Die Frucht wird auch in ungunstiger Lage noch gut, nur etwas später. — Die Birne ist

groß, etwas beulig, punktiert, an der Sonnenseite gerötet. Der Geschmack ist sehr gut. Das Fleisch zersließend auf der Zunge. Der ausgeprägte Muskatgeschmack ist nicht Allen angenehm, Manche schäpen die Sorte gerade diese eigenartigen Gewürzes wegen. — Als Dörrfrucht, als Einmachesfrucht ist Williams erster Güte, leider hält sie sich frisch nicht lange. Sie ist sehr eigen auf die Pflückezeit. Es wird in zwei, auch drei Raten gepflückt. Zum ersten Mal meistens in den letzten Tagen des August

ober in den ersten Tagen bes September.

Drei neuere Sorten haben in ihren Eigenarten mit der Williams Christbirne viel Verwandtes, stammen auch teilweise wohl von ihr ab. Es sind: Clapps Liebling, amerikanischen Ursprungs, Anfang September reif, sehr groß, sehr schön, sehr fruchtbar; Dr. Jules Sunot gilt als feinste und erzgiebigste Augustbirne; Trisumph von Vienne, eigensartig berostet, Septembersfrucht, sehr gewürzhaft und wohlschmeckend.

#### Bute Graue.

Die alten Riesenbäume, welche man früher in obste gesegneten Gegenden sehr zahlreich antreffen konnte und die sich auch heute hier und dort noch finden, tragen nur ausnahmsweise eine Sorte, die zu den pomologisch bekannteren und edlen zählt. Zebenfalls werden Sorten, welche solche Baumriesen here vorbringen, heute wenig mehr

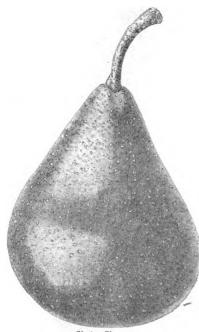


Williams Chriftbirne.

gepflanzt. Unsere Sorten sind nicht dazu angethan, ein hohes Alter zu erreichen. Sie sind fast allgesamt zu anspruchsvoll und empfindlich, außers bem bringt die erwünschte frühe Fruchtbarkeit ein vorzeitiges Erschlaffen mit sich. Nicht zum Wenigsten ist auch die heute übliche Art der Anszucht der Bäume schwer schuld an der geringen Lebenskraft. Sine Sorte nun, die man zuweilen in riesigen alten Stämmen sindet, die troßdem heute noch mit größter Berechtigung angepslanzt werden kann, ist die

Böttner, Mengelberg, Obstforten.

Gute Graue. Das ist wenigstens eine Birnensorte, die ohne viel Bebenken noch überall angepflanzt werden kann. Sie ist garnicht empfindelich, in jedem Boden, in jeder Lage kommt sie sort, soweit überhaupt noch Birnen gedeihen. Ganz besonders im nördlichen Deutschland ist sie zu Hause. Der Baum ist sehr gesund, mächst schot in der Regel in jedem zweiten Jahre, oft auch dann, wenn andere Sorten versagen. — Diese gute, alte Graue darf nicht mit der grauen Herbstutterbirne verwechselt werden. Die graue Herbstutterbirne ist die echte Beurré gris, auch eine sehr alte Sorte, aber so sehr anspruchsvoll und so empfindlich, daß man sie nur noch gelegentlich einmal als Spalier in gute Lage pflanzt. Unsere gute Graue, die auch als Sommer Beurré gris und unter dem Namen Grise bonne 2c. geführt wird, ist das volle Gegenteil davon. — In Nord-



Gute Graue.

deutschland ist sie für die Pflanzung als Hochstamm in freier Lage die beste Sorte. Die Krüchte sind nicht sehr groß, freiselförmig, über und über zimmetbraun ober mehr hellgrau berostet und in der vollen Reife, wenn sie rechtzeitig, Mitte September, gepflückt worden sind, saftreich und schmelzend. Sie haben einen eigenartigen, milbfäuerlichen, erfrischenden Geschmack, zuweilen ist die Frucht um das Kernhaus herum etwas förnia. Die Frucht ist eine der beliebtesten Marktsorten, sie ist gut zu allen wirtschaftlichen Verwertungen, zum Rochen, zum Ginmachen, zum Dörren. — Als Zwergbaum wird man die Sorte wenig pflanzen, da giebt es andere, die sicherer fruchtbar sind und die zu Hochstämmen nicht so gut sich eignen.

# Gute Luifc.

Unter den Apfelsorten hat die Wintergoldparmäne Anspruch darauf als verbreitetste und im Allgemeinen

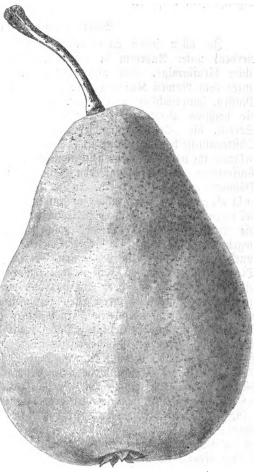
als beste zu gelten. Von den Birnen streiten sich mehrere um den Vorrang, unter anderen die Napoleons Butterbirne als fruchtbarste, Diels Butterbirne, mit ihren vielen, großen Früchten und schließlich die gute Luise von Avranches oder wie sie kurzweg genannt wird die gute Luise. Wir wollen nicht den Versuch machen, uns zu Gunsten von einer dieser drei zu entscheiden. Sine jede hat ihre besonderen Vorzüge, daneben auch die eine oder andere Schattenseite. — Die Vorzüge der guten Luise sind recht in die Augen springend. Da ist zunächst die große Fruchtbarkeit.

Im Zwergobstgarten, wo man Gelegenheit hat, so recht die Eigenart der Sorten kennen zu lernen, fällt diese Fruchtbarkeit aus. — Es vergeht selten ein Jahr, in dem nicht die gute Luise durch reichlichen Behang sich auszeichnet. — In einem etwas lehmigen Boden ist sie ganz unermüblich im Tragen. Sandboden sagt ihr weniger zu, aber sie trägt auch dort. Dabei ist die Frucht sehr schön, gelblichgrün, mit leuchtendem

Rot auf ber Sonnenseite in der Form vieler dunkler Punkte und mehr oder weniger verwaschener Röte. Das Fleisch ist sehr zart, butterweich, angenehm auf der Zunge zerschmelzend. Nach gewöhnlichem Urteil ist die Birne hochsein, Feinschmecker möchten sie vieleicht noch etwas gewürze

hafter haben.

Als Hochstamm und als Halbstamm ift die gute Luise in geschütter Lage und in gutem, humusreichem Lehmboden noch fehr brauchbar. — Ausgedehnten Umfang nimmt die Krone nicht an. fruchtbare Baum wächst mäßig, deshalb ist er auch vorzüglich für Zwergobstzucht. Auf Quitte verebelt ist gute Luise nicht bauer= haft, deshalb veredelt man auch auf Wilbling, um Zwergbäume zu ziehen. Etwas Wärme ift zur guten Ausbildung der vielen Früchte zuträglich, nicht durchaus notwendig. Ich finde sogar, daß die in fühlerem Klima gewachsenen und nicht so fett ernährten



Gute Luisevon avrante

Birnen gewürzreicher sind, allerdings auch etwas herber und nicht so süß. Die Pflückezeit ist gegen den 20. September, die Genußreise selten Ende September, meistens den vollen Oktober hindurch. Die gute Luise gehört neben Madame Trenve und Napoleons Butterbirne zu den wenigen edlen Tafelbirnen, die im Zustande der Reise an mäßig kühlem Ort sich

eine Woche hindurch und länger gut erhalten. Diese Sigenschaft ist um so wertvoller als leiber viele andere eble Birnsorten nur ganz kurze Zeit

fich auf bem Söhepunkt halten.

Die Frucht ist als Tafelbirne so geschätzt, daß sie zu wirtschaftlichen Zwecken bisher wohl nur vereinzelt Berwendung fand. Es ist anzunehmen, daß sie als Einmache-, Koch- und Dörrfrucht hervorragende Eigenschaften entfaltet.

#### Boscs Flafdenbirne.

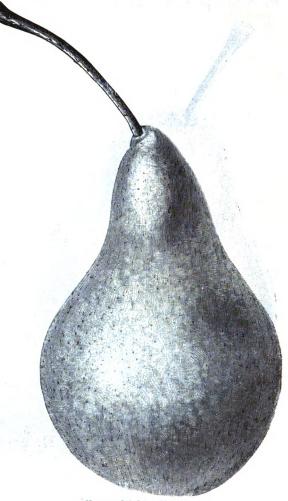
In allen jenen Städten, beren Obstmärkte aus Böhmen versorgt werben, unter Anderem in Dresden, in Berlin 2c., nimmt eine große, ichon birnformige, über und über mit Roft bebedte, große Berbftbirne unter bem namen Raiferfrone ben ersten Rang ein. Sie erscheint in Massen, hauptsächlich im Ottober, bann auch noch im November, erzielt bie höchsten Breise, wird sehr gern gekauft und ist eine ber wenigen Sorten, die allen Obsthändlern, die im Uebrigen leider ganz traurige Obstfenntnisse haben, bekannt ist. Allerdings ist sie nur als Kaiserkrone bekannt, ihr pomologischer und Baumschulname ist Boscs Flaschenbirne. Die Raiferkrone (Bosc) bringt ben fleißigen und intelligenten Obstzuchtern Böhmens große Summen ein. In Deutschland wird fie neuerdings auch schon recht oft gepflanzt, aber immer noch nicht in ber Maffenhaftigkeit, welche sie bei ihren Vorzügen und ihrer Beliebtheit verdient. Sonderbarer Weise fehlte bie Birnforte ganglich in ber vom beutschen Bomologenverein herausgegebenen Liste ber 50 besten Sorten. Erst später, im Jahre 1890, wurde fie in die Liste ber besten Sorten für Zwergobst aufgenommen. Die Obstzuchter haben sich nicht abhalten laffen diese schöne Birne gu pflanzen, fie muß also boch sehr gut und wertvoll sein. daß sie ohne diese gewichtige Empfehlung ihren Weg gefunden hat. Ich kenne unter den zum Massenandau geeigneten Birnen keine, die so ausgezeichnet schmeckt, so saftreich ist, und so belikat. Dabei trägt die Sorte fehr früh und sehr regelmäßig. Rur der Wuchs durfte üppiger fein. Die schlanken Triebe find etwas spärlich belaubt.

Die Boscs Flaschenbirne wird bedingungslos empsohlen für das östliche Deutschland, wo sie sich bewährt hat. Im Süden und Westen ist sie weniger bekannt und weniger erprobt, deshalb dürfte es dort richtigersein, sie durch die verbreitetere Holzfardige Butterbirne zu ersezen. Als schwachwachsender Hochstamm, als gefunder Halbstamm, als schönes Spalier ist die Holzfardige dort wo sie gedeiht, ebenso fruchtbar wie die Bosc. Leider gedeiht sie nicht überall. Sie will guten, feuchten Boden in altem Düngerzustand. Beide Sorten werden in den letzen Tagen des September gepslückt und halten sich den Oktober hindurch. Es giedt Abarten der Bosc unter verschiedenen Namen. Am ähnlichsten ist die Sorte Prinzes Marianne, die häusig mit ihr verwechselt wird. Sie ist etwas früher reif, etwas gelber und weniger berostet, in der Form am Stiel nicht so regelmäßig, sondern schief gewachsen. — Dann giedts noch eine Wengeandere ähnliche Birnen: das wäre eine dunkbare Ausgade für einen

Pomologen, einmal alle biese ähnlichen Sorten sich zu verschaffen, auf ben gleichen Baum zu pfropfen, zu vergleichen und ihr Wertverhältnis festzustellen.

Gute Luise und Boscs Flaschenbirne reifen nahezu zur gleichen Zeit. Bosc vielleicht 8 Tage später. Mit den beiden kann bei

Aufbe= geschickter wahrung der Haus-halt für den Monat Oftober versorgt sein. Es giebt aber noch andere vorzüaliche Sorten, und da beim Obst die Abwechslung im Geschmack sehr angenehm ist, so fönnen bei genügend Raum auch noch andere Serbstbirnen gepflanzt werden, 33. Madame Trenve und die Amanlis Butter= birne, die in der Regel noch im Sep= tember reift, gleich nach Williams, ferner Gellerts Butter= birne, viele halten fie für die feinste im Geschmack, der Baum ift gefund und fruchtbar, auch als Sochstamm; weiter: Esperens Berrenbirne, eine fleine aber gute Frucht, Colomas Serbstbutter= birne, spät aber sehr reichlich tragend, die schon erwähnte Holz= farbiae. Marie



Boscs Flaschenbirne.

Luise für geschützte und Köstliche von Charneu für freie Lage. Das sind alles ausgezeichnete Sorten. Gerade im Oktober ist aber eine Fülle von Obst und da in einer Auswahl von 10 Sorten nicht 9 Herbstbirnen vertreten sein dürsen, mußten die anderen hier wegbleiben.

#### Napoleons Bntterbirne.

Es ist eine leicht erklärliche Eigentümlichkeit ber Spätherbst- und Winterbirnen, daß fie fehr viel Warme zu ihrer guten Ausbildung ge-Eine ganze Reihe folder fpaten Birnen wird als vorzüglich Man möge sich doch ja keinen Täuschungen hingeben über empfohlen. Die Ansprüche, welche diese späten Birnen an ihre Umgebung stellen. So



Napoleons Butterbirne.

sonniger Lage, in gut vorbereitetem, feuchtem, nahrhaften Boden am Spalier. Das wollen wir festhalten für alle Spatherbit- und Winterbirnen, je besser und wärmer die Lage, um so schöner und vollkommener die Frucht am Baume, um fo ebler fpater im Geschmack. Bachft unter schlechten Berhaltnissen gelegentlich einmal eine feine Winterbirne, so ist das der gunftigen Jahreswitterung ober dem Zufall zuzuschreiben. — Doch halt, es giebt eine Sorte, die auch im nördlichen Deutschland selbst als Soch= stamm noch vorzüglich ift, die gewaltig dankbar trägt und babei ihre Früchte in jedem Jahre sehr schon reif werden läßt, nicht nur in ben guten und warmen. Das ist unsere Napoleons Butterbirne. — Wer im November eine gute Birne effen will, wer in jedem Jahre auf ficheren Ertrag rechnen will, pflanze diese. — Am Hochstamm gewachsen, ist sie noch eine gute, angenehme Egbirne, vom Spalier aber ift fie belikat. — Sie hat jenen eigenartigen Wohlgeschmack, jene milbe, wohlthuenbe Säure, die man sonft bei Birnen selten findet, ahnlich, vielleicht aber schärfer, ist die Säure ber Grumbkower Butterbirnen. Gerade die ausgeprägte Säure ber Grumbkower Butterbirne bewirft es, daß die Urteile über diese Sorte so widersprechend lauten. Von vielen wird sie über alles geschätt, andere finden fie als Birne ju sauer. Die Saure ber Napoleons ist weniger hervortretend, sie fordert nicht so sehr zur Kritik heraus. Die Grumbkower Butterbirne ist übrigens im Anbau anspruchsvoller. Sie will milben, warmen Boden haben und erweist sich, mit Napoleons Butterbirne verglichen, selbst in solchem Boben als wenig fruchtbar.

Napoleons Butterbirne wird später reif und hält sich länger als die Grumbkower. Im November und auch noch Anfang Dezember ist ihre beste Zeit, dann nimmt die vordem graßgrüne, harte, glatte Frucht einen leuchtend gelben Schein an, fühlt sich weich an bei leichtem Druck

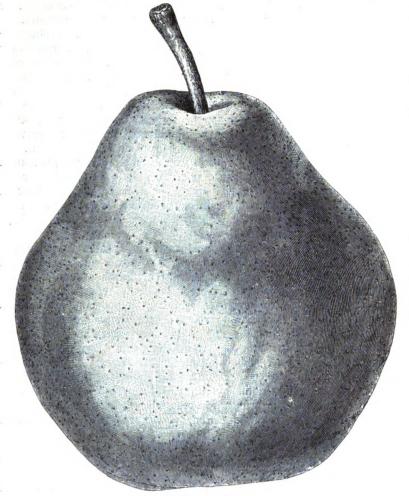
und wird saftreich, schmelzend.

Die Birne wird reichlich mittelgroß, am Spalier einzelhängend wird sie groß und bräunt sich an der der Sonne zugekehrten Seite. Der Baum wächst auffallend mäßig, gedrungen. Wenn er nicht geradezu im hungrigen Boden steht hängt er Jahr für Jahr voller Früchte. Angesichts dieser großen Fruchtbarkeit, schon von Ansang an, erscheint es selbstverständlich, daß die Krone keinen großen Umfang erreichen kann. Ich würde die Sorte niemals als Hochstamm, sondern in Rücksicht auf die schwache Triedkraft, als Halbstamm pslanzen. Bei dem kürzeren Stamm bildet sich immer noch eine annehmbare Krone. — Kyramiden sind sehr schön, am besten aber nur auf Wildling veredelt. Selbst Spaliere werden auf Wildling veredelt. — Die Sorte treibt garnicht starf und neigt sehr zur frühen Fruchtbarkeit, deshalb macht es wenig Wühe, sie als Zwergbaum in Ordnung und früh fruchtbar zu halten.

#### Diels Butterbirne.

Von den an Napoleons Butterbirne anschließenden, im Dezember reisenden Birnensorten standen zwei zur engeren Wahl: Diels Butterbirne und Liegels Butterbirne, diese nach einem bekannten süddeutschen, jene nach einem verdienten böhmischen Pomologen benannt. — Hervorragend ist jede in ihrer Art, Fehler hat auch jede. Sine Obstsorte, welche in jeder Hinsch unantastbar ist, giedt es überhaupt noch nicht. Liegels Winterbutterbirne ist eine schäßenswerte, im Tragen sehr dankbare Sorte, die garnicht anspruchsvoll ist. Sie ist in ganz Deutschland bekannt und verbreitet, vorwiegend im östlichen und nördlichen Deutschland. Die

Frucht wird auch am Hochstamm noch leidlich gut, darf nur nicht zu spät gepflückt werden, im Durchschnitt nicht nach Mitte Oktober. Dann ist sie um Weihnachten herum sehr schön und saftig, mit jenem eigensartigen Muskatellergeschmack. — Diels Butterbirne paßt mehr für das südliche und südwestliche Deutschland, sie ist als Zwergbaum besser wie



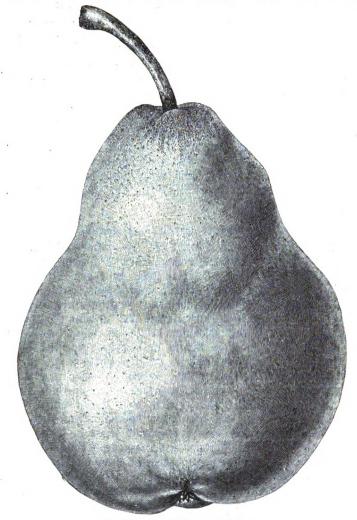
Diels Butterbirne.

als Hochstamm, will auch etwas besseren, guten, seuchten Boben haben. Die Frucht aber ist sehr groß, der Baum außergewöhnlich fruchtbar, babei äußerst gesund und wüchsig. Das sind gewichtige Vorzüge. Die Farbe der Birne ist grün, grau punktiert. Die Form schön regelmäßig.

Aflücken muk man in den ersten Zagen des Oktober, dann die Krucht kühl aufbewahren bei reichlich frischer Luft, weil sie sonst leicht welkt. — Es kommt zuweilen vor, daß die Früchte der Diels Butterbirne am Baume aufspringen und rissig werben, ober, ein ähnliches Leiben: beim Genuß erweist sich das Fleisch um das Kernhaus herum steinig, körnig. — Dehr ober minder findet sich berartiges bei allen späten Birnen. Es kann bas aber stets als Zeichen gelten, daß die gute Ausbildung der Früchte gestört worden ist, daß es gefehlt hat an Nahrung, an Wasser, an Wärme. — In robem, durftigem Boben hat gegen folche Uebelftande immer reichliches Dungen geholfen; am schnellften und ficherften fluffiges Düngen, mit aufgelöftem Sühnermift ober Abortbunger. Ruhmist ist in feuchtem Boben zu vermeiben, weil er folche Früchte leicht grobfleischiger macht. Die empfehlenswerteste Form für Diels Butterbirne ift bie regelmäßige Spalierform, Berriervalmette mit 4 ober 6 Armen. Sehr icon find auch Spindelpyramiben. Der Buchs ist üppig, Seitenzweige hangenb. Trot furzen Schnittes und trot üppigen Treibens bilben fich bie Fruchttnofpen gahlreich aus und feten fehr schon an. Als Zwergbaum wird Diel auf Quitte verebelt.

### Sardenponts Binterbutterbirne.

Mit Harbenponts Butterbirne foll die Lifte schließen. — Wo bleiben denn all die ausgezeichneten Birnen des Februar, März und April? — Es wird neuerbings eine lange Lifte von Sorten für biefe Monate in Borschlag gebracht. — Aber sind fie benn ausgezeichnet, diese späten Winterbirnen? Man hat wohl gar zu sehr Wert barauf gelegt, die Birnzeit um Monate zu verlängern und man ist dann recht begnügfam, wenn es gilt einen Lieblingswunsch erfüllt zu sehen. — Aber offen heraus, wer hat schon tabellose Birnen im Februar gegessen? — Olivier von Serres, Josephine von Mecheln, Winterbechants, nun ja, fie find noch gut, wenn sie in bevorzugter Lage, in bestem Klima, in vortrefflichem Boden und in gunftigen Sahren gewachsen und mufterhaft aufbewahrt Wohlgemerkt alfo, selbst diese besten unter den späten morden sind. Winterbirnen werden in ben gunftigften Berhaltniffen nur eben noch zufriedenstellend. Zahlreiche andere aber find sogar in solchen gunstigen Berhältnissen noch unzuverlässig und geben höchstens einmal mittelmäßige Kochbirnen. Der Obstzüchter, der lohnenden Ertrag aus seiner Pflanzung nehmen will, wolle doch ja bei der Anpflanzung spätreifender Sorten sehr Die Erfahrungen, die im süblichen Frankreich mit einer vorsichtia sein. Sorte gemacht worden find, konnen uns nicht verleiten, fie hier zu pflanzen. Die Früchte haben dort 4-6 Wochen länger Zeit zur guten Aus-bildung am Baume überhaupt wirkt bort die Sonnenwärme günstiger. Bei allen Winterbirnen ist ber Grad ber Entwickelung, den sie auf dem Baume erreichen, maßgebend für die Gute. Der beste Lagerraum kann ben Mangel burftiger Ausbilbung nicht erfeten. Je fpater eine Sorte reift, besto mehr muffen Zeit, Warme, Nahrung wirken, wenn fie auf bem Baume fich nur einigermaßen gut ausbilben foll. Birnforten, bie nach Weihnachten reifen, erreichen diese genügende Ausbildung nur in sehr guter, warmer Lage, und zwar um so besser, je mehr die Sonne ben Boden erwärmen und auf die Zweige wirken kann. Daher die



harbenponts Binterbutterbirne.

Forderung: spätreifende Sorten sind in geschützter Lage und am süblichen Wands Spalier zu ziehen, sonst werden sie nicht reif. Unsere Hardenpont ist keine von den anspruchvollsten Winterbirnen. Zu den ganz späten gehört sie auch nicht. Sie schließt sich unmittelbar an Liegels oder Diels an, wird also noch gegen Weihnachten reif, zus weilen selbst vorher, läßt sich aber meistens noch ben ganzen Januar hindurch halten.

Hardenponts Winterbutterbirne wird in einigen Gärten, die einen tiefgründigen, nahrhaften, warmen Boden haben und durch umgebende Gebäude vor rauhen Winden geschützt sind, mit Erfolg als Hochstamm angebaut. Im Allgemeinen kann das durchaus nicht befürwortet werden, richtiger ist die Zwergform und am besten die Spalierwand, wo sie neben der Winterdechantsbirne die erste Stelle einnimmt. Die Winterdechantsbirne trägt hier noch früher und reichlicher, ist aber schrecklich launenhaft und anspruchsvoll an den Boden. — Die Hardenpont ist bescheidener, aber warmen Boden liebt sie auch.

Wenn bei ben edlen Obstforten bie Barme bes Bobens fo febr in den Vordergrund gestellt wird, so ift das vollberechtigt. Es soll aber auch darauf hingewiesen werben, wie es möglich ist, daß jeder beliebige Boben wärmer gemacht werden kann, als er von Natur aus ift. — Bärmer und molliger für die Burzeln wird der Boden wenn das überflüssige Wasser abgeleitet wird, wenn die Erde mit humusbildenden Stoffen: Stallmist, Kompost, reichlich burchsetzt wird und wenn — jest fommt das Wichtigste — kein Kraut und kein Unkraut oberhalb der Obstbaumwurzeln machsen barf. Bu biesem Zwecke wird ben ganzen Sommer hindurch in Zwischenräumen von zwei zu zwei Wochen bas Land regelmäßig behactt. In folden offengehaltenen Boben bringt bie Sonnenwarme ein und es ist fast nicht glaubhaft, wie sehr biese Erwarmung des Bodens durch die Sonne auf die Früchte wirkt. — Gin Boden, der von Natur jum Austrocknen neigt, wird mahrend der heißesten Sommerzeit mit furzem Dunger überbeckt, ber die Burgeln frijch erhalt. Das ist aber nur natwendig vom Juni bis August. — Im Krühiahr und im Berbst ist solche Düngerbede nachteilig und muß untergehact werben, weil fie sonst zu fehr bie Erwärmung des Bobens hindert.

Im Gegensat zur Winterbechantsbirne, die nur auf Wilbling gut gebeiht, wird Harbenpont auf Quitte verebelt und machst auch auf biefer Unterlage noch recht fräftig. Ihr natürlicher Wuchs ist aufrecht, sparrig, nicht leicht mit bem einer anberen Sorie zu verwechseln. Sie bilbet schöne Spindeln, aber auch schöne Verriervalmetten. Die prächtige Frucht, Die Herr Mengelberg hier abgebilbet hat, stammt von einem Spalierbaum in guter Lage, gewöhnlich wird die Frucht nicht so groß. Wie die meisten späten Birnforten ist auch biese einfarbig, nur selten mit matter Röte an der Sonnenseite. — Sie führt außer dem allgemein anerkannten Namen harbenpont noch verschiedene andere, g. B. Arembergs Butter= birne (Beurre d'Aremberg), so meistens in Frankreich, Kronpring Ferdinand, in Defterreich. Unter ben Ramen Kronpring Ferdinand habe ich wiederholt besonders große, schöne Früchte erhalten. Ich weiß nicht, ob das zufällig eine Folge üppiger Entwickelung mar, halte es aber nicht für ausgeschlossen, daß eine besondere vollkommene Spielart der Hardenpont vorkommt. Das mußte burch genaue Anbauversuche und Bergleiche noch festgestellt werben. Ich will es übrigens nicht unterlaffen mitzuteilen, daß die Harbenponts Butterbirne, bort wo die Birnen in Folge ungünstiger Berhältnisse klein und unvollsommen bleiben, reichliche Düngung von stüssigem Dünger, aufgelösten Abtritt: und Hühnerdünger, erhalten sollte. Sin Gartenfreund, an dessen Pyramiden die Früchte früher völlig undrauchbar, klein, rissig, jämmerlich geblieben waren, hat nach energisch angewendeten, reichlichen Düngungen dieser Art lauter Musterexemplare, groß, prächtig im Geschmack, sehr saftreich und schmelzend geerntet. — Die Bedeutung dieser Sorte für den Handel wird daraus kenntlich, daß ein einziger deutscher Obstzüchter (A. Schlösser, Köln-Shrensfeld) in manchen Jahren 1000 Centner nur von dieser verkauft, den Centner durchschrittlich mit 20 Mark.

# Kirschsorten.

Die große Bedeutung des Kirschbaumes liegt darin, daß er im Sommer der erfte Obstbaum ift, ber feine Früchte fur ben Genuß bietet. Bum Robeffen ift mohl kaum eine zweite Frucht fo beliebt. Beftimmte Sorten sind ferner auch wichtig für wirtschaftliche Zwecke (Einmachen und Kirschsaft). Wenn der Kirschbaum nicht immer in dem Maße angebaut wird, wie er es im Hinblick auf die Beliebtheit seiner Früchte verdient, so liegt das viel am Baume selbst, er ist mablerischer als die übrigen Obstarten, in vielen Gegenden gedeiht er nicht. — Es wird fich schwerlich genau feststellen laffen, an welche Bedingungen bas Gebeihen bes Kirschbaumes geknüpft ist, in ben häufigsten Fällen sind flachgrundiger Boden, hoher Stand bes Grundmaffers, ichlechte, zu tiefe, feuchte, jugigfalte Lage Schuld am Richtgebeihen der Kirschbäume. Apfelbäume vertragen solche Verhältnisse oft noch recht gut, Birnen schon weniger, Kirschen aber bekommen zu leicht Harzfluß und gehen bann ein. — Weniger empfindlich find Kirschbäume in hoher, freier, bergiger Lage. In Gebirgsgegenden findet sich der Kirschbaum noch recht hoch hinauf, bis an Orte, an denen fein anderer Obstbaum mehr fortkommt, 3. B. ist für viele Gebirgsbörfer des Thüringer Waldes und des Harzes der Kirschbaum der einzige Obstbaum. — Er zeigt hier anderen Obstarten gegenüber zwei Vorzüge: 1. er erträgt strenge und lang anhaltende Kälte; 2. es genügt ihm bie spärliche Wärme bes furzen Sommers vollauf seine Früchte zur Reife zu bringen.

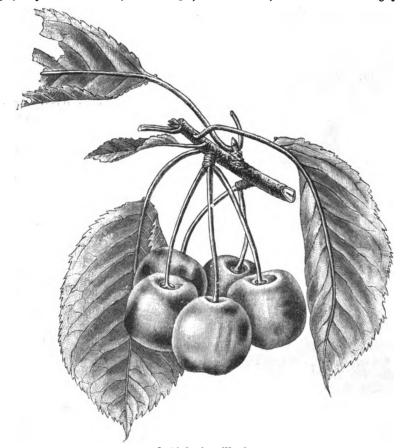
Die Kirschensorten, die in dem Garten angebaut werden, entstammen nicht alle derselben Art. Es sind vielmehr verschiedene Arten an der Entstehung unserer heutigen Züchtungen betheiligt. Genaues läßt sich hierüber kaum feststellen. Praktisch unterscheiden wir Süßkirschen und Sauerkirschen. Die Süßkirschen werden wieder eingeteilt in Herzekischen mit weichem Fleisch und färbendem Saste, und Knorpelkirschen mit hartem Fleisch und nicht färbendem Saste. Dann haben wir von Sauerkirschen vier Gruppen, die in Blättern, Wuchs der Zweige und Beschaffensheit der Früchte verschieden sind: Glaskirschen, Süßweichseln, Amarellen und Weichseln. Unter den letztern, den Weichseln,

befinden sich Sorten, welche noch an sehr trockenen Stellen gebeihen, bort, wo kein anderer Obstbaum mehr fortkommt. Andere unter den Sauerskrischten wiederum, lassen sich noch mit Nupen an feuchte Stellen pflanzen. Sine Auswahl hierfür folgt später.

# Früheste der Mart.

### 1. Woche.

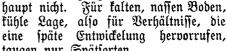
Pfingsten reife Kirschen! selbst in Nordbeutschland nicht in jedem Jahre gwar, aber boch in ben Jahren, in welchen bie Entwickelungszeit



Frühefte der Mart.

früh beginnt und das Pfingstfest spät fällt. Diese Sorte, die früheste von allen dis jetzt bekannten Sorten, stammt aus Guben, wo viel Kirschenbau getrieben wird und diese Früheste der Mark — ursprünglich, hieß sie nach ihrem Züchter Küppers Früheste — auch schon stark vers

breitet ift. Wer ben Markt mit Obst beschickt, weiß, bag bas Kruheste immer am meisten begehrt ift, und trogdem fich nun jeder auf die frühesten Sorten legt, haben fie dauernd die höchsten Breise und bringen ihren Züchtern das meifte Gelb. — Bon der Früheften der Mark koftet ber Centner (50 Kilo) vielleicht 30 Mark und von den späteren Sorten biefelbe Menge nur noch 10 Mark. Die Baume ber frühen aber bringen an Menge noch eben soviel wie die späten, der Vorteil ift ganz augenfällig. Gine Bedingung ift allerdings an den Anbau der früheften Kirschen geknüpft - wir finden die gleiche Bedingung bei allen Frühfulturen: Die Lage muß geschütt und warm und gunftig, ber Boben sehr milbe, warm, fruchtbar und nicht zu feucht sein. Gin etwas trockener Boden ist für frühe Sorten immer beffer als zu feuchter, weil ein trockener Boben an sich immer wärmer ist und ohne Wärme geht es nun einmal burchaus nicht bei Frühsorten. Durch Mangel an Wärme wird nicht allein die Reife gegen alle Berechnung fehr hinausgeschoben, sondern es tritt ein noch weit schlimmerer Kall ein, nämlich, die Frühsorte gebeiht, weil fie die ihr zusagenden Lebensbedingungen nicht findet, über-



taugen nur Spätsorten.

Die Frucht von ber Frühesten ber Mark ist zwar nur mittelgroß, Frühkirsche ist sie aber boch schon recht Der Baum hat ansehnlich. fräftigen Buchs und trägt vom britten Jahre an. Die Farbe der Kirschen ist ein schönes Rot. Wie bei allen Frühforten, werben zunächst die reifsten Früchte ausgepflückt und nach einigen Tagen die übrigen. Wenn sich die Reife hinzieht burch trübes, feuchtes Wetter, ist dieses Auspflücken von großem Gewinn.



Raffins frühe.

2. Boche.

Das ist die erste, reife schwarzrote Rirsche, viel größer als die Früheste

ber Mark, viel dunkler, viel süger und wohlschmeckender, dabei dankbar im Tragen, in jedem Jahre mit reichem Fruchtbehang, nur in ber Reife bleibt fie hinter Früheste ber Mark gurud, benn fie läßt sich erst mehrere Tage später pfluden. Der Baum machst in jedem Boben gefund und fraftig und hat uppige Blätter. - Gin Obstzuchter Raffin in dem berühmten Rirschenorte Werder a. Havel hat diese bankbare, gute Sorte aus Samen gezüchtet und unter ben vielen Tausend Kirschbäumen in

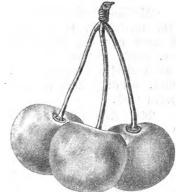
Werder ist keine Sorte auch nur annähernd so verbeitet wie diese. Sin besonderer Vorzug von Kassins Kirsche besteht darin, daß sie bei ans

haltendem Regenwetter nicht aufplagt. Aehnlich wertvoll ist Wills Frühe.

# Königliche Amarelle.

#### 3. Woche.

Die Amarellen gehören zu dem kleinblättrigen Sauerkirschbaum-Geschlecht und unterscheiden sich von den gewöhnlichen Sauerkirschen (Weichseln) dadurch, daß sie hellrote, fast durchsichtige Haut und einen hellen Saft haben, der nicht färbt. Sie erhalten ihren Wert durch ihre wirtschaftliche Verwendbarkeit, ihre frühe Reise vor gewöhnlichen Sauerkirschen, ihre große Fruchtbarkeit. Die kurzgestielten Kirschen hängen sehr dicht an den Zweigen.



Königliche Amarelle.

Zur Berwendung in der Küche, zu Kuchen, Kompot, zum Sinmachen, zum Trocknen, giebt es kaum Bessers. — Von sämtlichen Amarellen gilt die Königsliche Amarelle als die hervorragendste. Sie wird in der Regel schon im Juni

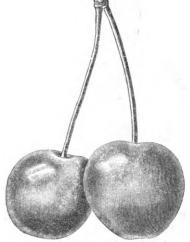
reif, hält sich aber in verbrauchsfähigem Zustande sehr lange am Baum, fault und platt auch nicht bei Regenwetter und versträgt den Transport sehr gut: alles wirtschaftliche Vorzüge. Die Königliche Amasrelle kann auf Sauerkirsche auch auf Süßfirsche veredelt werden und ist unter wenigergünstigen Verhältnissen als eine der allereinträglichsten Sorten zu empsehlen.

# Die Bedelfinger Riesenfirsche.

#### 4. Woche.

Die Hebelfinger Riesenkirsche ist, wie ihr Rame sagt, eine Württemsberger Sorte. Ein Ort, der auf "ingen" endigt, liegt nämlich immer im schönen Schwabenlande und Hedelfingen liegt dicht bei Stuttaart.

Kirschen haben allgemein ein schönes und verlockendes Aussehen, diese Riesens



Die Bedelfinger Riefentiriche.

firsche aber sieht besonders schön und verlockend aus: schwarzbraunrot mit helleren Bunkten, Form auffallend herzförmig. Wer diese Kirsche einmal gesehen hat, kann sie so leicht nicht mit anderen verwechseln. Der Baum wächst kräftig. Auf gehaltreichem, gutem Boben, ähnlich wie er ihn in seiner Stuttgarter Heimat fand, wird er sehr fruchtbar.

### Königin Hortenfie.

4.—5. Woche.

Welches ist die beste, wohlschmeckenbste Kirschensorte? Diese Frage wurde kürzlich in einem Kreis von Fachleuten aufgeworsen und ohne daß auch nur von einer einzigen Seite Widerspruch erhoben worden wäre, wurde mit vielem Beifall festgestellt, daß es nichts Feineres und Besseres giebt als die Hortensie. Sie hat einen ganz köstlichen Geschmack, reichen, vollen Zuckergehalt, der durch die milbe angenehme Säure noch gehoben wird.

Wer diese vorzügliche Sorte noch nicht kennen sollte, schaffe sie sich an und sollte er nur ein Plätzchen an Ofts oder Westwand, selbst Nordostwand, für einen Spalierbaum frei haben. Keine andere Sorte



Rönigin Sortenfie.

verdient wie diese die Mühe und Pflege am Spalier. — Sie wächst auch nur mäßig. Eins will ich gleich bemerken: ein Massenträger ist sie nicht. Sie blüht immer sehr voll, wenn aber dann die Blütezeit vorüber ist, ist das meiste heruntergefallen, schließlich bleibt immer noch etwas daran und die Airschen, die so einzeln hängen, bilden sich sehr schon aus. Das wiederholt sich so ziemlich in jedem Jahre. Für die geringe Menge entschädigt die Regelmäßigzteit. Beiläusig bemerkt, nur in gutem, fruchtbarem Boden trägt die Königin Hortensie regelmäßig, in schlechten Berzhältnissen und wenn der Baum Mangel leidet, ist er doch wohl häusig sehr unstruchtbar.

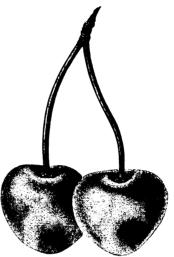
Diese eble Rirsche mächst also nicht für jeben beliebigen Kirschenkäufer. Es ist eine Kirsche nur für Feinschmecker und Kenner. Ich kenne keine anbere, die an Güte ihr annähernd gleichkäme. Uebrigens gehört

sie nicht zu ben Süßkirschen, aber sie läßt sich auch wieder nicht ben Sauerkirschen einreihen. Sie ist vielmehr eine Vermischung von Süßund Sauerkirsche und steht in ihrer Art einzig da. Vom botanischen Standpunkte wird sie als Areuzung zwischen beiben betrachtet und heißt auch Hybride von Laeken. — Die Frucht ist von leuchtendem Rot, durchssichtig, das Fleisch sehr zart und saftreich. Die Schale ist so dunn und durchsichtig, daß man den Kern zu erkennen vermeint. So bleibt die Kirsche, wenn man sie nicht vom Baume, sondern aus dem Fruchtforb genießen will, nur dann unverletzt, wenn sie mit Verständnis gepflückt und behandelt wird. — Für den Markt ist solche empfindliche Sorte überhaupt nichts.

### Große Pringeffinfiriche.

5. Moche.

"Dankelmänner", so nennt man in Thüringen die schönen, großen, bunten, gelb und rot marmorirten Knorpelkirschen und bezeichnet damit das Schönste, mas es in Farbe und Aussehen giebt. anderen Gegenden heißen fie Lauermannsfirschen, die Pomologen haben aber die Bezeichnung "Große Prinzeffinkirsche" Die Frucht ift fehr groß, einaeführt. herzförmig, leuchtend gelb mit prächtigen firschroten Backen auf ber Sonnenseite, fehr besonnte Früchte find wohl auch rings= um rot. Die Prinzessinkirsche ist eine ausgeprägte Knorpelfirsche. Das Fleisch ist fest, die Frucht hält sich lange am Baume. Der Baum mächst gut und ist fehr frucht= bar. Bei einer vom praktischen Ratgeber



Große Bringeffinfiriche.

veranstalteten Abstimmung über die besten Kirschsorten erhielt diese Kirsche unter den späteren Sorten die höchste Zahl von Stimmen, nämlich 35. Wie alle Knorpelfirschen, liebt sie einen fräftigen, lehmigen Boden. — Für leichten, sandigen Boden sind Herz-

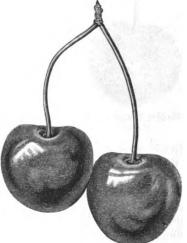
firschen besser.

# Große, schwarze Anorpelkirsche.

6. Woche.

Dies ist eine sehr alte Sorte. Sie findet sich schon in Schriften aus früheren Jahrhunderten ausführlich beschrieben. Es ist allerdings sehr schwer festzustellen, ob die heute als große Anorpelkirsche verbreitete und beliebte Sorte zweisellos noch dieselbe ist. Viel wahrscheinlicher scheint es, daß von derartigen guten Kirschen öfter Kerne ausgesäet werden, welche gleichartige oder ähnliche Sämlinge liesern, von denen ein guter und vollskommener mit der Zeit die Stelle der altersschwachen Muttersorte einnimmt.

Derartige Aussaaten guter Obstssorten wurden an den hervorragenden Obstbauorten seit altersher gemacht, sie



Große, ichwarze Anorpelfiriche.

Obstbauorten seit altersher gemacht, fie geschehen auch heute noch, und ganz besonders beim Steinobst (Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen) finden sich unter vielen minderwertigen Sämlingen immer einige Bäumchen,

Bottner, Mengelberg, Obffforten.

bie ber Stammforte fehr ähnlich und gleichwertig, zuweilen fogar folche, die noch beffer find. Hieraus erklärt sich zum Teil auch die häufige Unficherheit in Bezug auf Obstforten. — Es werben neben ber Stammforte Abkömmlinge geführt, beren besondere Merkmale nur so gering find, daß eine Unterscheidung von der echten Sorte sehr schwer möglich ist.

Diese Ansicht, die ich hier ausspreche, wird auch von anderen Pomologen geteilt und Dekonomierat Spath hat vor einigen Jahren gelegentlich bes Bomologenkongresses in Erfurt öffentlich erklärt, bag er immer bemüht ist, wenn er auf Ausstellung ober sonst wo von bekannten Sorten hervorragend gute Früchte fieht, Sbelreifer zu erlangen, um biefe möglicherweise edlere und bessere Form der Sorte an Stelle der alten zu vermehren. — Große, schwarze Knorpelfirschen giebt es nun sehr

viele, und auch unter verschiedenen pomologischen Namen: Schneibers, Krügers, Büttners 2c. Die Sorte aber, die in den Baumschulen schlichtweg als die "Große, schwarze Knorpelkirsche" geführt wird, ist in der Regel bie beste. — Die Frucht ist tief dunkelbraunrot, in voller Reife fast pechschwarz. Das Fleisch ist ebenfalls fehr dunkel, die große Suge wird durch angenehme Säure gemildert. Es ist eine köstliche Frucht.

# Große, lange Lottiriche.

6.—8. Woche.

Unter dem Namen Schattenmorelle ist sie ziemlich allgemein bekannt, Schattenmorelle deshalb, weil es eine Morelle (morello = Sauerfirsche) ist, welche auch an schattiger Stelle mächst. Schattige Pläte giebt es ja in jedem Garten. Es fehlt beshalb nicht an Belegenheit, diese Kirsche zu verwenden, in Form eines Spalierbaumes ober auch freiwachsend. Uebrigens ist es eine falsche Annahme, daß diese Kirsche nur im Schatten gedeihe, im Gegenteil, an mäßig besonnter Stelle, z. B. an Ostwand ist sie viel fruchtbarer, die

Frucht größer und vollkommener und viel füßer als an der Nordwand. Ihr Borzug ist nur, daß sie die Nordwand, die sonst boch leer stehen würde, noch ausnutt.

Die Schattenmorelle beansprucht anscheinend von sämtlichen Kirschen am meisten Reuchtigfeit und zwar besonders bann, wenn fie volles Sonnenlicht erhält; an der Nordwand begnügt sie sich naturgemäß mit geringeren Wassermengen, benn aus den Blättern verdunstet ja nicht viel.

Die Frucht ist eine große, wohlschmeckende Sauerkirsche, angenehm jum Roheffen zu einer Zeit, in ber andere Kirschen ichon feltener find. Hochfein ist der Geschmack dieser Kirsche, wenn sie als Rompot verwendet wird, überhaupt zu allen Zwecken, zu benen gewöhnliche Sauerkirschen sich eignen, ist diese hier doppelt gut und fein.

Große, lange Lot.

firiche.



# Pflaumensorten.

Ueber Ansprüche ber Pflaumen schreibt schon Oberdieck im Illustrierten

Handbuch der Obstfunde von 1861, Band 3, Seite 193:

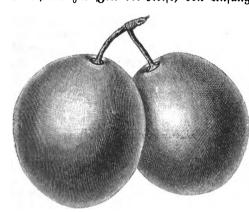
"Die Pflaume ist im Allgemeinen auf den Boben nicht eigen, fümmert jedoch in zu trockenem Boben, mo felbst bie Früchte ber Hauszwetsche klein und schlecht werben, und verlangt, zumal bei ihren nahe unter der Oberfläche der Erde laufenden Burgeln, mehr Feuchtigkeit im Boben, ja gebeiht selbst trefflich am Ufer von Bachen ober in ziemlich feuchtem Boben, ber für ben Apfelbaum schon etwas ju naß mare. Die schönsten Pflaumen hatte ich im feuchten Boben bes Sulinger Gartens, wo die Bäume ben umgebenden, etwas moorigen Wiefen nahe ftanben, und der Boden schon etwas mit Moorteilen gemengt mar. Die hausawetsche habe ich nirgends größer und schmackhafter gefunden, als bort; die Violette Jerusalemspflaume war dort sehr groß und köstlich, dagegen in dem trockenen Rienburg nicht halb so gut und groß, und ist selbst in meinem hochgelegenen, etwas trockenen Garten in Jeinsen, trop bes schweren, fruchtbaren Bobens geringer an Größe und Güte als in Sulingen. — Liegel giebt an, daß seine Pflaumenbäume am gesundesten und traabarsten in seinem, von Gebäuden eingeschlossenen Garten in ber Stadt gewesen seien, schon merklich weniger in bem auch noch in ber Stadt gelegenen, aber nach Often nicht ganz geschloffenen Garten, wo die Zeitigung der Früchte auch später erfolgt sei, obwohl im ersten Garten die Bäume einen Teil des Tages hindurch von Gebäuden beschattet waren, — am wenigsten tragbar in bem britten, auf bem Festungsterrain angelegten, gegen Oft und Nord gang offenen und bem freien Windzuge des Innstromes preisgegebenen Garten. Diese Erfahrung ift für Pflanzer wichtig, und erklärt fich burch bas fübliche Baterland bes Pflaumenbaums; auch mag es von der warmen Lage des ersten Gartens tommen, daß Liegel manche Pflaumenarten mit ablöfigem Fleische hatte, und die Güte ihres Geschmacks rühmt, die anderen Orts nicht ablösig und von schlechtem Geschmad maren."

Es ist nicht zu raten, eine große Anzahl verschiedener Pflaumenbäume anzupslanzen. Bon Hauszwetschen können wir zum Dörren und zum Mus nicht genug haben, einige Reineclauben und Mirabellen lassen sich zum Sinmachen noch gut gebrauchen. Alles Uebrige ist nur in kleinen Mengen für den Rohgenuß tauglich. Wer viel Pflaumenbäume pflanzt und keinen guten Absahnarkt hat, weiß in reichen Jahren nicht, was er mit dem Uebersluß anfangen soll. Wer keinen fruchtbaren, seuchten Boben hat, wird den Andau der Pflaumen auch sehr einschränken. Am anspruchsevollsten sind die Reineclauden, am anspruchslosesten die Hauszwetschen.

# Bühler Frühzwetiche.

Es ist ein sehr berechtigter Wunsch aller guten Hausfrauen, die edle Hauszwetsche nicht erst im September und Oktober, sondern schon im August zu besitzen. — Wir brauchen nur an Zwetschenkuchen zu

benken. — Krühe Pflaumensorten können die Ametsche im Saushalt nicht Es muß eine 2wetsche sein, mit allen guten Gigenschaften ber Hauszwetsche, nur einige Wochen früher. Solche Zwetschen giebt es. Im Buhlerthal in Baden find große Klächen bepflanzt mit einer frühen Sorte, bie gur Reit ber Reife, von Anfang August ab, in großen Mengen

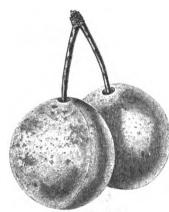


Bühler Frühametiche.

weithin verschickt wird. Sorte, die Bühler Krüh= zwetsche, wird seit einigen Jahren überallhin verbreitet. Sie ift in warmem Klima und autem Boben erprobt und ausgezeichnet gefunden. Man befürchtet nur, in kälteren Gegenben möchte fie nicht fo fein; bas muffen mir noch abwarten. Sie ist auffallend runder geformt als die Hauszwetsche, im Uebrigen ihr fehr ähnlich. Eine andere Sorte ist die Eglinger Frühzwetsche, länglicher geformt, und noch

Es wird an ihr gelobt, daß sie anspruchs= mehr der Hauszwetsche ähnlich. loser ist als die Bühler.

Sämtliche Pflaumen- und Zwetschenarten werden fast nur als Stämmehen von 1,30-1,50 Meter Höhe angepflanzt. Kür größere Stammhöhe wurde die Triebkraft, die burchweg sehr mäßig ist, nicht ausreichen. Zur Behandlung in Byra-



Gelbe Mirabelle.

midenform passen die Pflaumen schlecht. — Die Bühler und Eflinger Zwetsche können ebenso wie die Hauszwetsche aus Wurzelausläufern murzelechter Bäume weitergezogen werden oder man veredelt damit Sämlinge am Boden. — Hierzu als Unterlagen find nicht alle Pflaumen in gleicher Weise brauch-Am meisten wird die aus Frankreich kommende St. Julienpflaume gelobt. Die Bäume, die darauf veredelt sind, wachsen fräftig und gesund. Daneben find Zwetschenfämlinge zum Beredeln ber Zwetschenarten gut.

#### Belbe Mirabelle.

Mirabellen finden fich in Norddeutsch= land wenig angebaut. Met, Mainz, Frankfurt am Main, bas find bie Hauptgebiete für bie ichone Frucht und aus bortigen Konfervenfabrifen gelangen Mengen jährlich nach Norben. Warum fie hier so wenig gebaut werben? Es muß wohl am Klima liegen. Bereinzelt und in bevorzugten, geschützten Lagen finden sie sich — aber in Massen? Nein in Massen baut man sie nicht. Sie tragen zu unsicher und es sehlt ihnen auch der seine, edle Geschmack, der den Früchten der Mirabellengegenden eigen ist. Als Mirabellengegend kann allgemeinhin wohl jede gute Weinbaugegend bezeichnet werden. Hier also geraten die Mirabellenbäume im Freien, in allen übrigen Gegenden nur in geschützten, warmen Gärten, in sehr gutem, fruchtbarem Gartenboden. — Der Baum wächst mäßig, liebt kleine Formen. Die Früchte sind klein, rund, gelb, auf der Sonnenseite leicht



Große, grune Reineclaude.

in Punkten gerötet. Verbraucht werden sie zum Compot, Kuchen, Sinmachen, Mus, Dörren.

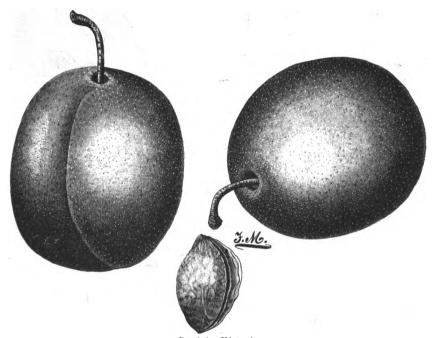
Die gelbe Mirabelle soll ähnlich wie unsere Hauszwetsche die Eigensschaft haben, sich aus Samen echt fortzupflanzen. — Veredelte Bäume sind aber sicherer und besser.

# Große, grüne Reineclaude.

Die große, grüne Reineclaude ist unter den Pflaumen die Königin, aber sie ist eine recht anspruchsvolle Königin. In Frankreich heimisch, hat sie von dort die Ansprüche an bevorzugte Anbauverhältnisse mitgebracht.

Warme Lage, schweren, fruchtbaren, etwas feuchten, altgebauten Gartenboben, viel Schutz vor Witterungsunbill, so wünscht sie es und ihre Früchte sind köstlich, wenn wir ihr den Willen thun. Für leichten Boben taugt sie nicht. Leichter Boben ist fast stets auch zu trocken und arm an Nahrung, wenn er nicht ausgiebig bewässert und mit flüssigem Dünger versehen wird. In solchem unpassenden Boben aber bleiben kaum Früchte am Baume, einzelne, die etwa daran festhängen sollten, zeigen Krüppelstellen und schwitzen Haur kracken. Der gleiche Uebelstand stellt sich ein, wenn der Baum in einem Boben steht, der zu roh und kalt ist.

Die Reineclaude ist im Durchschnitt gut doppelt so groß wie die Mirabelle, graßgrün, leicht gebräunt an der Sonnenseite. Ganz ähnlich,



Rönigin Bictoria.

und nur wenig zu unterscheiben ist Reineclaube von Bavan, welche ber verdiente belgische Pomolog Major Esperen vor etwa 50 Jahren aus Samen ber großen grünen Reineclaube gezogen hat.

# Königin Victoria.

In den Baumschulen von England wird eine Pflaumensorte hersangezogen, die dort so häufig verlangt und angepflanzt wird, daß sie weit mehr als die Hälfte aller Pflaumenbestände ausmacht; in jedem kleinen Hausgärtchen, in Stadt und Land, sindet sie sich angepflanzt:

Das ist die Victoriapflaume. Neben der Victoria kennt man in England meistens nur noch Jefferson. Im Geschmack ist Jefferson vorzusiehen. In der Form ist sie ähnlich, nur die Farbe ist ganz anders: Victoria ist violettrot, Jefferson gelb mit violettroten Punkten auf der Sonnenseite. Beibe find groß. Im Ertrage ift Bictoria ber Jefferson über. — Es giebt so viele undankbare Pflaumen. Pflaumensortiment angepflanzt hat, kann ein Lied barüber fingen! Man möchte sich auf diese beiden beschränken, vielleicht noch die spätreifende Anna Spath bazunehmen und außerdem nur Sorten, die wie Hauszwetsche und Reineclaude wirtschaftlichen Wert haben. Victoria und Jefferson pflanzt man ausnahmsweise auch als Spalierbaum in dem fleinen Hausgarten, vielleicht an eine östliche Bretter-Andere Pflaumen eignen sich für solche Zucht bei weitem mand. Die Victoriapflaumen werden am Spalier ertragroß und weniger gut. der Liebhaber ist ordentlich stolz darauf, so große, schöne Bflaumen selbst gezüchtet zu haben. — Aber guten, marmen, fruchtbaren Boben will ber Baum haben, und wenn er älter wird, auch etwas Nachhilfe burch Düngung.

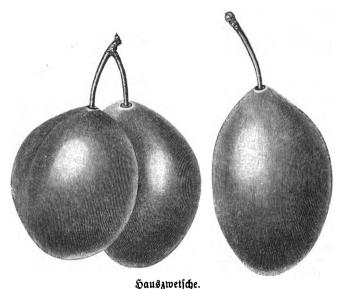
### Sauszwetiche.

Die Hauszwetsche, die in verschiedenen Gegenden die verschiedensten Namen führt, Bauernpflaume, Hauspflaume, Quetsche 2c., ist in ihren vorzüglichen Sigenschaften allgemein bekannt. Sie wird für alle Zeiten die michtigste und wertvollste Pflaumensorte für den allgemeinen Andau sein, als Dörrzwetsche und zur Musbereitung kann sie durch keine andere

vollaültig erfest werden.

Schon im Jahre 1886 machte gelegentlich des Pomologenkongresses in Meißen Ingenieur Vollrath-Befel barauf aufmerksam, bag die in Deutschland verbreiteten Zweischensorten außerordentlich verschieden sind, und daß gerade in Meißen eine sehr gute, große und fuße Zwetsche zu finden ift. Der großen Verschiedenheit ber Zwetschen ichon im Aeußeren hat nun mein verehrter Mitarbeiter an diesem Buch, herr Mengelberg, auch im Bilbe Ausdruck gegeben. — Es ist ja ganz gewiß, daß diefelbe Zwetsche an günftigem Orte, in geschützter, warmer Lage, in feuchtem, gutem Boden fehr groß und fuß und volltragend, und an schlechter Stelle, in trockenem, magerem Boben und kalter Lage klein, hart, ichlechttragend und sauer sein kann, also, ber Standort macht viel aus und wenn jemand schlechte Zwetschen erntet und nicht zufrieden ist, barf er nicht gleich sagen, die Sorte taugt nichts, sondern er untersuche doch erst einmal, ob denn der Baum gedeiht, gut treibt und in Verhältnissen sich befindet, die ihm zusagen, ob er gut gepflegt wird. — Auch die anspruchslose Hauszwetsche braucht Pflege und das ist schon öfter vorgetommen, daß ein vernachläffigter Zwetschenbaum, nachdem er gut gebungt und ausgelichtet wurde, doppelt große Früchte gebracht hat. — Aber wenn nun alle Forderungen an gute Kultur gebührend gewürdigt find, bleiben doch noch gewaltige Verschiebenheiten unter allen Zweischen, und diese

sind auf Sigenart der Sorte zurückzuführen. Es besteht die Ansicht, Zwetschen könne man aus Samen echt vermehren und große Mengen von Bäumen werden aus Samen herangezogen, unveredelt. — Keine einzige Kulturpslanze aber vermehrt sich aus Samen völlig getreu, jede einzelne zeigt, wenn auch unbemerkt, gewisse Neigung zum Bariieren, im großen Ganzen macht sich das Streben bemerkdar, in die wilde Ursorm zurückzuschlagen, wenn nicht strenge Zuchtwahl geübt wird. — Auch bei Zwetschen fallen aus Samen bessere und schlechtere Bäume und es ist eine wichtige Aufgabe der Zwetschenzucht, nur das Selsste, Volksommenste und Beste fortzupslanzen. Das geschieht in der Praxis, indem die Sämlinge mit Reisern einer zuverlässig guten Zwetsche veredelt werden. Wer aber meint, daß veredelte Bäume nicht so viel aushalten, unter ungünstigen Verhältnissen nicht so widerstandssähig und nicht so langledig sind wie



Bungliverlige.

wurzelechte, der verschaffe sich Ausläufer von den in der Wurzel echten Stämmen, aber nur von den fruchtbarften und besten.

Die Italienische Zwetsche wird zuweilen als etwas Besonderes hingestellt. Ich habe das bisher nicht finden können.

# Pfirsichsorten.

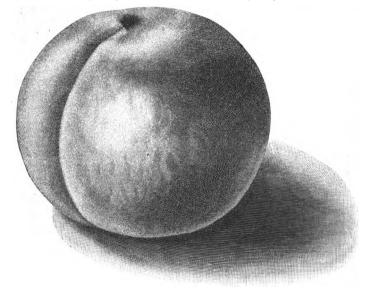
Pfirsichzucht galt lange Jahre hindurch als besonderes Vorrecht günstigster Verhältnisse. Die Pfirsichspalieranlagen von Montreuil waren das Vorbild richtiger Pfirsichzucht: geschützteste Lage am Mauerspalier, strenge Spalierzucht, viel Schutz und Pflege. — Es ist noch garnicht

fo lange her, da hörte man bei uns jum ersten Mal von den Bfirfichkulturen Amerikas, von amerikanischen Sorten. Jetzt fing man auch bei uns an zu versuchen, im ausgedehnteren Make den Bfirfichbaum freistehend als Buschbaum zu pflanzen und bies glückte ausgezeichnet. Beute ift diese Art der Bfirsichzucht schon recht verbreitet. allerdings das Schlimme dabei, daß von Zeit zu Zeit einmal in uns günstigen Wintern die ungeschützten Pfirsichbäume erfrieren, aber da die Bäumchen so außerordentlich früh Früchte tragen, schon vom 3. Jahre an, lohnt fich die Sache tropdem. Man betrachtet den Pfirsichbaum als Zwischenkultur für Kirschen und andere feine Obstarten berart, daß er den freien Raum in den ersten Jahren ausnutt und feine besonderen Unsprüche geltend macht. — Bedingung ift: wenig schneiben und geeignete Lage. Durch bas Nichtschneiben wird bas Holz reif und widerstandsfähig, bei strengem Schnitt treiben die Bäume start und erfrieren um so leichter. - Die rechte Lage ist: frei, trocken, in gutem, burchlässigem Boden, ohne Untergrundfeuchtigkeit. Also auf Anhöhen mit gut behandeltem Sandboden gedeiht der Bfirfichbaum, in Thälern mit feuchtem, schwerem Boben nicht, ober nur notdürftig, wenn für die einzelnen Bäume fünstliche Erhöhungen geschaffen werden. — Wasser und flussige Ernährung kann ber Bfirsichbaum nur gebrauchen, wenn er ftark mit Früchten besetzt ist; dann aber braucht er viel. Zu jeder anderen Zeit wird durch Gießen und Düngen leicht der verberbliche Gummifluß beünftigt, der die schönften Bäume zu Grunde richten kann.

## Alexander.

Die amerikanischen Sorten zeichnen sich nicht durch erquisiten Wohlgeschmack aus. Es ist eine Eigenart, von Allem was aus Amerika au uns kommt. daß der Geschmack schlecht ift. Ich habe mehrere Jahre hindurch amerikanische Erdbeeren gebaut. Sie tragen ja gut, aber! ob es mahr ist, daß die Amerikaner durchweg rohe Geschmacksnerven haben, oder sollte vielleicht der Klimawechsel ben Geschmack ber amerikanischen Büchtungen bei uns verderben? — Jedenfalls find die amerikanischen Bfirsiche an Qualität nicht das Schlechteste ber amerikanischen Leistungen. Den unverwöhnten Gaumen können sie sehr wohl befriedigen, freilich, wer frangöfische Spalierpfirsiche fennt und ichatt, wird biefe amerikanischen Buschfrüchte tadeln. Aber wo giebt es denn Ende Juni, Anfang Juli schon Früchte ber französischen Sbelsorten? Die um 4 Wochen frühere Reife, das ist doch ein gewaltiger Vorzug der Amerikaner. Wer Pfirsich auf den Markt bringen will, muß mit den Preisen rechnen. Es ift eine alte Regel, daß die Preise im Laufe ber Saison stets eine auffallende Reigung jum heruntergeben zeigen. — Selbst bas Eblere wird fpater nicht so gut bezahlt als im Anfang das Geringere.

Zum Vorzug der Frühreife kommt noch die große Widerstandsfähigkeit der Amerikaner gegen ungünstige Verhältnisse und reiche, regelmäßige Fruchtbarkeit von Jugend an. Alle guten Eigenschaften der amerikanischen Sorten vereinigen sich zur schönsten Vollkommenheit in der frühen Alexanderpfirsich. — Wenn in einem großen Pfirsichsortiment in schlechtem Jahre überhaupt nur eine Sorte trägt, dann ist es sicher diese. Ihre Anspruchslosigkeit und Dankbarkeit ist rührend. — Es ist sicher nicht lobenswert und auch nicht nachahmungswürdig, unter schlechten Verhältnissen Pfirsichbäume zu pflanzen. Da aber mancher Liebhaber in seinem kleinen Garten überhaupt nur schlechte Verhältnisse hat und auf die edle Pfirsichsfrucht nicht ganz verzichten möchte, so wird es ihm lieb sein, eine Sorte kennen zu lernen, die solches Loos noch würdevoll erträgt. Aber in bevorzugte Verhältnisse, am warmen Sübspalier, weiß sie sich ebenfalls zu schicken, sie ist überall am Platze. — Es ist eine Pfirsich für Jedermann. — Der Geschmack ist gut zu nennen. Sie verleugnet zwar die amerikanische



Alexander.

Abstammung nicht, aber ich wüßte keine unter den Amerikanern, die mir

besser schmeckt.

Das Fleisch ist gelb, löst leider schlecht vom Stein, wie bei allen übrigen. Die Schale ist ziemlich berb, daher die gute Versandfähigkeit auch kurz vor der Vollreise. Die Farbe ist häusig ein etwas unfreundliches, düsteres Rot an der Sonnenseite. Nur einzelne Früchte sind leuchtend. Amsden ist ähnlich. Ich ziehe aber — ebenso wie die meisten anderen Pfirsichzüchter — die Alexander vor. Auch Hales Frühpfirsich, Frühe Silver, Cumberland und wie sie alle heißen, haben bei mir die Alexander nicht erreicht. Es hält übrigens sehr schwer, die vielen, unter sich sehr ähnlichen Pfirsichsorten, streng zu unterscheiden und leider machen die meisten Baumschulenbesitzer wenig Anstrengungen, Klarheit und Ordnung in ihre Pfirsichsortimente zu bringen.

## Rivers frühe.

Die frühe Rivers ist von bem berühmten englischen Obstzüchter Thomas Rivers gezüchtet und einige Jahre vor Erscheinen der Amerikaner in den Handel gebracht, aber nicht zur vollen Geltung gekommen, weil sie etwas später reift. Sie kommt, wenn die amerikanischen Sorten



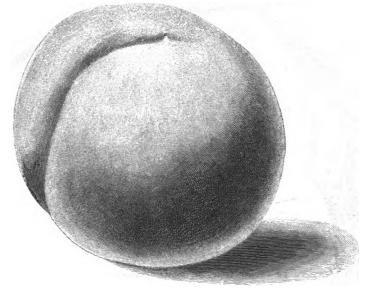
Rivers frühe.

vorüber sind, und ist die erste hochseine Frühpsirsich. Fleisch weißlichgelb, saftreich, löst gut vom Stein. Die Frucht ist rund und leuchtend gefärbt, mit schönen roten Backen. Die Schale läßt sich leicht abziehen. Die Sorte ist als Taselpsirsich in jeder Hinsicht den frühen Amerikanern überlegen. Sie reist Ende Juli, Ansang August, etwa 14 Tage nach den ersten amerikanischen Sorten.

## Die große Lieblingspfirfich.

(Mignonne).

Dieser große Liebling ist wirklich etwas Feines und gehört zu den edelsten französischen Pfirsichen nach jeder Richtung hin. — Schon vor mehr als 200 Jahren in der Rähe von Paris entstanden, ist diese Sorte heute noch wegen ihrer guten Tragbarkeit und ausgezeichneten Geschmackes der Frucht, eine der verbreitetsten. Die Frucht ist groß, plattrund, an der Spiße auffallend abgeplattet. Das Fleisch ist sehr zart, saftreich, gelblichweiß, am Steine rötlich, gut lösend. Die Schale ist sehr dünn, in der Farbe schön gelb mit leuchtend hellerem Rot. Diese Sorte gehörte ehemals zu den Frühsorten; seit aber die neueren Sorten so sehr viel



Die große Lieblingspfirsich. (Mignonne).

früher reif sind, gehört sie für uns schon zu ben späteren. Die eigentslichen spätesten französischen Pfirsiche reisen bei uns überhaupt nicht mehr und sollen beshalb nicht gepflanzt werden. Wer seine Pfirsiche für die eigene Tafel haben will, wird auch die alten, edlen französischen Sorten an das Südspalier pflanzen und hierzu den Boden vorbereiten nach dem bekannten und bewährten Versahren des Obergärtner Buche.

# Uprikosensorten.

Der Aprikosenbaum liebt einen etwas feuchteren, auch von Natur bindigeren und flachgründigeren Boden als der Pfirsichbaum. Er paßt so recht für den geschlossenen Hausgarten, wo er an guter, geschützter Stelle reich und regelmäßig Früchte trägt. Volle Sonne und große Wärme braucht ber Aprifosenbaum durchaus nicht. Im Gegenteil, man hat gefunden, daß er am Südspalier nicht so gut gedeiht, daß auch seine Früchte dort nicht so saftreich sind, als z. B. am Oftspalier. Uebrigens ist der Aprifosenbaum, seiner Natur nach, kein Spalierbaum. Er fügt sich nur widerwillig in den strengen, regelmäßigen Schnitt, besser schon paßt er für Buschsorm, auch hier zeigt er sich infolge des kurzen Stammes zu starktreibend, bringt sein Holz spat zur Reise und die



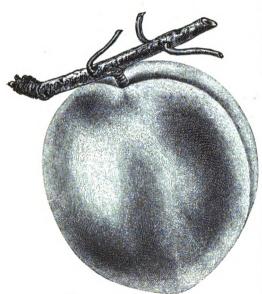
Sprifche Aprifofe.

Anospen erfrieren leicht. — Das Musterhafte in der Aprikosenzucht bleibt, kleine Stämme zu bilden, und da die Aprikose an sich ein schlechter Stammbildner ist, zieht man den Stamm aus einer guten Pflaumenart und veredelt Aprikosen darauf in Höhe von 1,50—1,80 Meter. Auch Hauszwetsche paßt als Unterlage für Aprikose. Im Mansfelder Seefreise, wo gegenwärtig bedeutende Aprikosenzucht getrieben wird, hat man viele alte Zwetschenbäume mit Aprikosen umveredelt. Die Bäume sind kräftig, sehr gesund und fruchtbar.

### Sprifche Apritofe.

Die Sprische Aprikose, die übrigens nicht, wie man doch vermuten sollte, in Sprien ihre Heimat hat, sondern wahrscheinlich aus der Gegend von Toulon in Frankreich stammt, ist nur eine kleine Frucht, aber sie besitzt Eigenschaften des Geschmackes und der Frühreise, welche anderen Sorten abgehen und welche sie deshalb sehr wertvoll machen.

Die Frucht ist länglich, tief gefurcht, gelb, an der Sonnenseite leicht rot punktiert und gesprenkelt. Das Fleisch von schönem Orangegelb, zeigt sich sehr saftreich und besitzt einen vorzüglichen, vollen Aprikosens geschmack. Reif ist die Sprische Aprikose Anfang August. — Der Baum wächst kräftig und ist fruchtbar. — Es giebt eine große Anzahl von Aprikosensorten, die äußerlich schön und angenehm, nur einen faden,



Wahre, große Frühaprifofe.

nichtsfagenden Geschmack besizen oder schnell mehlig werden, deshalb müssen die wenigen, die sich durch feinen Geschmack hervorthun, besonders ausgezeichnet werden.

# Wahre, große Frühaprikofe.

Das ist auch noch eine Aprifose von ausgezeichneten Geschmackseigenschaften. Es aiebt faum eine andere Sorte. die so allgemeine und rückhaltslose Anerkennung findet. Sie ist aus allen übrigen Sorten leicht herauszufinden durch die schöne Zeichnung, die auffallend großen Punkte an der Sonnenseite und die prächtige Rötuna gelben Grundfarbe. "mehlia" wird nie

andere Sorten, sondern zeigt sich immer schön saftig, auch trägt sie regelmäßig und voll. Dabei entwickelt sich die Frucht zu einer auffallenden Größe und reift schon Ende Juli, also sehr früh. Bei einer vergleichenden Prüfung verschiedener Sorten wurde sie einst als feinste von allen erklärt. Das Fleisch ist goldgelb, saftreich, der Stein zwar groß, aber leicht lösend. Auch der Baum hat Vorzüge, er wächst kräftig, blüht verhältnismäßig spät, und ist nicht empfindlich. Da die Aprikose von allen Obstbäumen am frühesten blüht, häusig schon im März, ist dies viel wert. — Der Aprikosendaum würde sich besser bei uns heimisch fühlen, hätten wir nur nicht die häßlichen Frühjahrsfröste vor, während und auch nach der Blütezeit.

# Stachelbeersorten.

Der Stachelbeerstrauch ist der Lieblingsstrauch der Jugend. Daß es beim Pflücken selten ohne Risse an Händen und Kleidern abgeht, kann seiner Bevorzugung keinen Abbruch thun. — Die unreisen, grünen Beeren, welche man auspflückt, damit die bleibenden größer und vollskommener werden, bieten vom Mai an ein geschätztes Kompot. In der



Frühefte von Neuwied

Vollreife, im Juli und August, aber sind die Stachelbeeren süß und leicht verdaulich, willkommen für Jedermann. — Zwei oder drei Dußend Sträucher gehören in jeden Hausgarten. Die Strauchsorm ist die beste und beliedteste und bringt am meisten Ertrag. Der Strauch muß aber dauernd gut ausgelichtet und beschnitten werden, darf nicht verwildern. Wan muß auch Acht geben, daß die gefährliche Stachelbeerraupe sich

nicht einnistet. Wenn sie sich zeigen follte, bestäube man die Sträucher wiederholt mit Asche ober Kalkstaub, bis sich keine Raupe mehr zeigt.

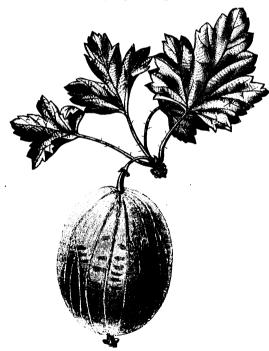
Als Hochstämmchen gezogen sind Stachelbeeren sehr schön und bringen auch prächtige Früchte, mussen aber in gutem Boben stehen und sehr gut gepflegt werden. Sträucher sind viel anspruchsloser. Allerdings eine etwas feuchte Luft und fräftigen, frischen Boden lieben sie auch.

## Frühefte von Reuwied.

Wer einen einzigen Stachelbeerstrauch pflanzt, wähle diesen. Es ist eine neue Sorte, aber als Beweis ihrer Vorzüglichkeit kann es gelten, daß Garteninspektor Maurer in Jena, der hervorragendste deutsche Stachelbeerzüchter, diese Reuheit zu einem hohen Preis vom Züchter Hoppen in Neuwied erworben und ehe er sie in den Handel brachte, mehrere Jahre sehr gewissenhaft geprüft hat. Alles was wir disher an Frühsorten haben, wird von ihr in Größe und Geschmack übertroffen. Die bekannte frühe, gelbe "Pellow Lion" ist nur klein. Die Früheste von

Neuwied ist groß, hellgrün, glattschalig, durchsichtig.

Eine sehr zarte Schale macht die Verwendung der Sorte zu Marktzwecken ídhwer. Kür die etwas Tafel bes Liebhabers. für jeden, der die Frucht im eigenen Gärtchen pflückt ober pflücken läßt, find gerade die feinschaligen. deutschen Sorten besten, weil sie die wohl= ichmedenbften und füßeften find. Die Dickhäuter, wie wir fie unter ben Eng= ländern häufia finden, find überhaupt nicht nach deutschem Geschmack. Es will mir auch scheinen, daß sie garnicht für unser Klima paffen.



Golben Crown.

#### Golden Crown.

Diese schöne, gelbe Beere hat sich gelegentlich

eines Stachelbeerwettbewerbes einen ersten Preis geholt. Vorzüge: frühe Reise, bünne Schale, große, schöne Form, guter ebler Geschmack. Wuchs aufrecht. — Der Strauch baut sich schön kugelförmig. Es ist nicht angenehm, Sträucher zu haben, die mit ihren Zweigen flach auf dem Boben liegen.

### Rote Gibeere (Jolly Miner.)

Garteninspektor Maurer, unser hervorragenbster Kenner von Stachelbeersorten, nannte gelegentlich der Dresdener Beerenobstausstellung, als er gefragt wurde, welche der vielen Stachelbeersorten nun wohl die beste sei, in erster Reihe diese hier. Darauf habe ich sie angepflanzt in einem größeren Sortiment und bestätige gern, daß sie etwas ganz ausgezeichnetes ist. Ein dankbarer Strauch von mäßigem Wuchs, schöne, große, glatte, rote Beere und sehr angenehm und wohlschmeckend. Reise mittelsrüh. Schale nicht gerade dünn aber auch nicht allzubick, gute Marktsorte, auch zum Grünpssücken wertvoll, weil die jungen Beeren sich schnell entwickeln.

# Rote Triumphbeere (Whinhams Industry.)

Diese Sorte ist seinerzeit mit gewaltigen Anpreisungen aus England eingeführt worben. Nicht immer entsprechen die Neuheiten, die von den





Rote Gibeere (Jolly Miner.)

Rote Triumphbeere (Whinhams Industry.)

Särtnereien so sehr empfohlen werden, den Erwartungen, die man daran knüpft. Leicht wird ein künstlich gemachtes Lob des Züchters ungeprüft weiter verbreitet. Industry hat sich im Allgemeinen des Lobes würdig gezeigt. Es ist eine außergewöhnliche Sorte. Ein hervorragend guter Zug ist es, daß sie unter allen Verhältnissen gesund und unverwüstlich ist. Sie hat einen gewaltigen Wuchs, der sich nur mit Mühe bändigen läßt. Da der Strauch bald einen großen Umfang einnimmt, ist die Fruchtbarskeit sehr bedeutend.

Die Beere ist rot, rund, etwas behaart. Reife mittelfrüh. Sute Marktfrucht.

# Johannisbeersorten.

Die Trauben ber Johannisbeere find sehr sauer. Diese Säure tritt in der ersten Zeit der Reife auffallend scharf hervor. Hängen die Böttner, Mengelberg, Obssiorten.

Beeren in ihrer vollen Ausbildung einige Wochen am Stock, so werden sie milder. Dann sind sie auch gut für die Tasel, zum Rohessen, am besten die weißen. — Im Uebrigen erhalten die Johannisbeeren ihren hervorragenden Wert dadurch, daß ein ausgezeichneter Johannisbeergelee



Rote Hollandische.

baraus bereitet wird, ebenso ein vorzüglicher und starker Wein. Man pflanzt Johannisbeeren nur ausnahmsweise als Bäumchen, in der Regel als Sträucher an, mit Vorteil auch noch unter Bäumen. — Sträucher, die von der Wurzel aus sich verzweigen, sind die ergiebigsten.

#### Rote Solländische.

Die Rote Holländische paßt im Gegensatz zur Weißen für schweren und feuchten Boden. Strenges Beschneiben ist bei ihr weniger angesbracht, man begnügt sich mit dem Ausschneiden der alten, abgetragenen Aeste und allzu zahlreicher Wurzelschößlinge. — Es giebt eine Rote Holländische mit bräunlichgrünen und eine andere mit gelben Stielen.

Die gelbstielige ist bei Weitem schöner als die gewöhnliche, doch die Vorzüge sind nur äußerliche. Die roten Johannisbeeren dienen häusiger zu Gelee und zu Marmelade, und hierzu sind beide gleich gut. Sine andere gute, rote Sorte ist Göpperts Rote Kirschjohannisbeere.

#### Beige Solländische.

Beiße Holländische, auch Brandenburger Weiße, oder Weiße Werbersche heißt die beste, weiße Sorte. Ihr Ursprung ist in Dunkel gehüllt. Sicher ist, daß in Werder an der Havel diese auszgezeichnete Johannisbeere in gewaltiger Ausdehnung und fast ausschließlich angepstanzt wird, und zwar als Unterholz in den Obstgärten, welche außerdem von jeglicher Unterkultur frei gehalten werden. Diese Johannisbeere eignet sich, wie man in Werder sestgestellt hat, besonders für leichten Sandboden. Sie verträgt hier ein sehr strenges Beschneiben und trägt bei strengstem Rückichnitt alle Jahre eine Fülle sehr schöner, großer Beeren. Für Weinbereitung ist diese Weiße Holländische die beste.

## Weinrebensorten.

Soweit die Weinrebe in Weinbergen gebeiht, am Rhein, am Main, an der Mosel, darf man in jedem Herbst auf reise Trauben rechnen. In den übrigen Gebieten, wo die edle Rebe nur in geschützten Lagen und an Spalieren gepstanzt wird, hängt die Aussicht auf leiblich reise Beeren ganz vom Wetter ab. In guten Jahren, wenn die Sonne so andauernd und bringend wärmt wie 1895, werden die Beeren auch bei uns in Nordbeutschland voll, mild und süß.

Beiße Solländische.

Aber wie häufig ist es im Juli, im August und gar auch noch ben September hindurch fühl und trüb und regnerisch, so daß auch am wohlsgepstegten Spalier viel Trauben die nötige Entwickelung nicht erhalten und grün und hart und sauer bleiben.

Das gute Reifen ber Trauben hängt also von Wetter und Lage ab, aber mehr als man benkt, spricht auch die Behandlung mit. Durch

geschickte Behandlung können manche Mängel bes Klimas ausgeglichen werben.

Zunächst wird eine Haus ober Mauerwand ausgesucht, wenn es geht, nach Süden mit voller Sonne und wenn nun solche nicht vorshanden, wird das sonnigste, wärmste Plätzchen gesucht oder hergestellt, benn Sonne und Wärme sind nötig, um den köstlichen Zucker in den Trauben zu bilden. Mit geringen Kosten kann oft eine sonnige Schutz-

wand geschaffen werben.

Es hanbelt sich jest barum, der Wand entlang einen 2 Meter breiten. Streisen besten Bodens zu bearbeiten, um den wertvollen Raum für das edle Weinspalier gut auszunußen. Sin gewöhnlicher Gartenboden genügt der Weinrebe nicht, sie gedeiht zwar und trägt Trauben, aber diese Trauben erreichen nicht ihre höchste Vollkommenheit in Menge und Güte. — Es wird deshalb nicht allein ein 2 Meter breiter Landstreisen an der Wandrigolt, sondern es wird zugleich das beste an Komposte, Kasen- und Düngererde, was vorhanden ist reichlich mit untergebracht. Sine vorzügsliche Komposterde wird bereitet aus Rasensoden, Lehm von alten Fach- bauwerken, Kalk, Kuhmist, Ruß, Holzasche 2c.

Zeigt sich beim tiefen Durcharbeiten ein geringer, kiesig sandiger ober thonig-lettiger Untergrund, so ist es schon ein großer Gewinn, wenn dieser fortgeschafft und dafür gute Gartenerde aus dem Gemüsegarten herbeigebracht wird. Auch dort, wo altersschwache Weinspaliere ausgeshauen wurden, muß die ausgesogene Erde durch Gartenerde ersett werden. Sin jeder bereitet schließlich den Boden so gut er vermag. Es besteht kaum Gefahr, daß des Guten zu viel gethan wird. Vor allem soll reichlich

Kalk in den Boden gebracht werden.

In dem gut vorbereiteten Boden treiben die Weinreben üppig aus. Jest kommt es darauf an, durch richtiges Beschneiden im Sommer und im Winter die Spaliere gut in Ordnung zu halten: Gedrungen und licht halten, damit die Knospen sich gut ausbilden, denn in den Knospen ruhen die Anlagen für die zukünftige Traubenernte. In warmen Jahren hats keine Not, da setzen alle Reben Tragknospen an. In kühlen Jahren aber ist die Ausbildung ungenügend und es giebt dann in dem nächsten Jahre sehr geringe Ernte. Nur wenn durch richtiges Beschneiden die Ausbildung der Tragreben gesördert wird, giebts auch in ungünstigen Jahren gute Trauben, wenigstens bei den willig tragenden Sorten.

Die Eigenheiten der Sorten fallen gerade bei den Weintrauben sehr ins Gewicht und zweierlei muffen wir außerhalb des Weinklimas von allen Sorten verlangen: 1. sie mussen reises Holz, 2. reise Trauben

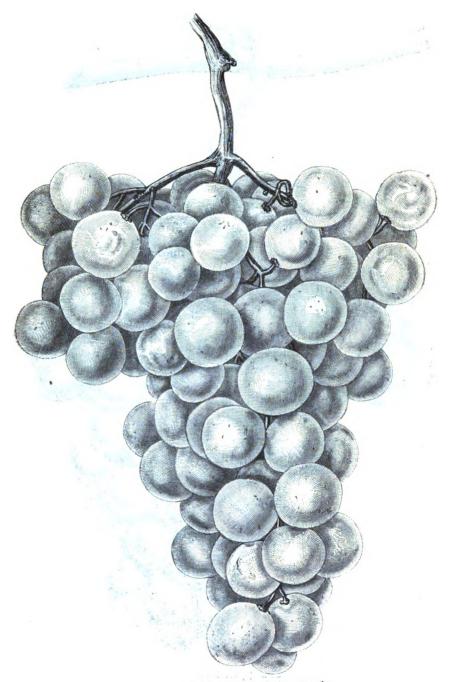
bringen.

Es giebt thatsächlich Sorten, die im schlechtesten Jahre gut und vollreif werden. Freilich, ein gutes Jahr, in dem es schöne, süße Trauben in Fülle giebt, darf bei der Sortenwahl uns niemals leiten. — Gerade die Sorten, die in schlechten Jahren reife Trauben bringen, verdienen ausgedehnter gepflanzt zu werden.

Wenn wir nun fämtliche Weinrebenforten in Klassen einteilen



Triumphweintraube.



Königliche Magdalenentraube.

wollen, so erhalten wir brei ungleich große Rlaffen. Die erfte Rlaffe Sie enthält die Sorten, die im Nordbeutschen Durchist die kleinste. schnittsklima in jedem Jahre sicher reifen. Das find vor allem Triumphweinreben, Früher Malinger, Königliche Magdalenentraube. In guten Jahren find fie im August reif, in schlechten im September. Die zweite Klaffe enthält unfere besten Tafeltrauben, die in der Regel, d. h. in gunftigen Jahren, noch gut reif werben. Das find namentlich viele Gut-Die britte Rlasse enthält die Sorten, die in der Regel ebelforten. nicht reif werden. — Dahin gehört ber bekannte, blaue Trollinger (Frankenthal ober Black Samburg) mit bem fraftigen Bolz und ben großen, blauen Beeren, der mit noch etwa einem Dugend anderer abnlichen Sorten fich in jedem Weinsortimente findet und durch die schönen, großen Trauben, die fast immer unreif bleiben, so vielen Berdruß bereitet. — Wer solche großbeerigen Weinrebensorten bauen will, muß ein Glashaus haben.

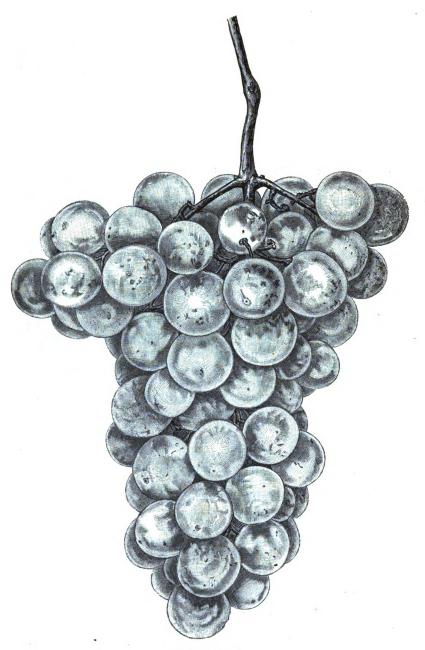
#### Triumphweintraube.

Aus einem Samenkorn der Madeleine Angevine, die in unserem Klima zwar früh ist, aber selten volle Trauben bringt, hat Lehrer Urbanski in Pleschen Ansang der achtziger Jahre eine neue Weinrebensorte gezogen, welche er unter dem Namen Triumph in den Handel gab. Diese neue Sorte kann mit den bekannten, besten Frühsorten wetteisern. Sie ist sehr früh, früher als der bekannten, besten Frühsorten wetteisern. Sie ist sehr früh, früher als der bekannte Frühe Malinger. Die Beeren sind sehr süß, das Holz wird auch noch unter ungünstigen Verhältnissen sehr gut sest und reis. — Der Stock trägt sehr dankbar, oft 3 Trauben an einer Rebe. Das sichere, frühe Reisen der Beeren und das sichere, frühe Reisen des Holzes, das sind Vorzüge, welche die Triumphweinrebe auch sür die ungünstigsten Gegenden noch geeignet erscheinen lassen. In solchen Gegenden wurde es dis jetzt immer als ein Hauptübelstand empfunden, daß die jungen Ruten der Weinreben im Spätherbst so schlitt ausreisen und daß sich keine brauchdaren Tragreben bilden können. In dieser Hinsicht ist die neue Sorte größartig. Als Fehler wird es empfunden, daß die Beeren nur klein sind und sehr größe Kerne haben. Schnitt kurz.

### Rönigliche Magdalenentraube.

Die Madoleine royale — unter diesem französischen Namen ist sie häufiger bekannt, als unter ihrem beutschen — hat sich noch in jedem Jahre ausgezeichnet. Wenn bei kühler Witterung alle übrigen Sorten versagen, wird sie immer reif und gut. Sie übertrifft an Größe und Schönheit der Beeren weithin die vorige und ist eine sehr lohnende Sorte zum Andau für den Markt. Ueberhaupt, wer nur einen einzigen Weinstock pflanzen kann, soll diese Magdalenentraube wählen.

Die Trauben sind ziemlich groß, die mittelgroßen Beeren siten sehr zahlreich und dicht an der Traube. Weil die Trauben so dicht siten, daß die Luft nicht mehr durchstreichen kann, kommt es vor, daß sie faul werden und wenn man das verhüten will, muß man die Trauben



Mustatgutebel.

ausbeeren, dann kann man unter allen Verhältnissen etwas Herrliches gewinnen. — Garteninspektor Koch in Braunschweig hat seinerzeit die Sorte eingeführt und sehr empfohlen. Sie ist außerordentlich fruchtbar, reift bald nach der vorigen, in der Regel Anfang September. Wenn die Sorte auch überall fortkommt, so zeigt sie doch Vorzüge, sobald sie in guter, warmer Lage, in gutem Boden sich besindet und namentlich der Sommerschnitt richtig ausgeführt wird, um Kräfte zu schonen.

#### Mustatgutedel.

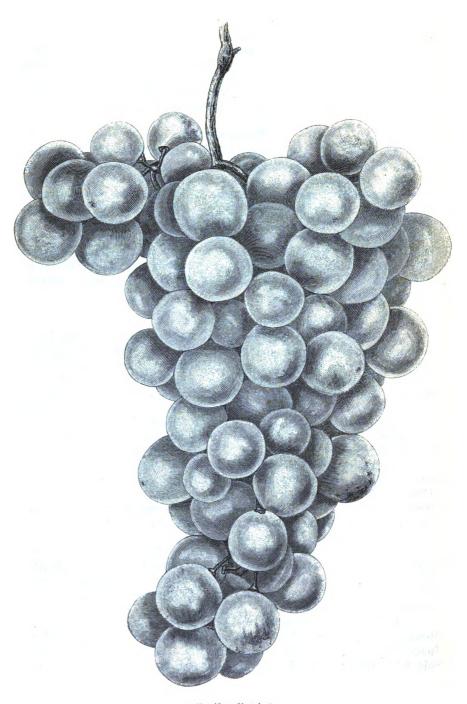
Es giebt eine ganze Reihe von Weinrebensorten mit einem eigensartigen Beigeschmack, "Muskatgeschmack". Dieser sonberbare Nachgeschmack ist nicht Jebermanns Sache. Viele Sorten haben ihn so ausgeprägt, daß er geradezu widerlich wird, andere Sorten zeigen ihn nur unbedeutend und milbe. Die meisten Muskatsorten passen nicht für unser Klima. Der Muskatgutebel nun ist von allen diesen Sorten für Nordbeutschland der beachtenswerteste. Er trägt eine frühreisende, schöne Traube, nicht gerade groß, aber doch hübsch ansehnlich. Der eigenartige Muskatgeschmack sindet sich in den Beeren sehr zurt und angenehm und prägt sich nur bei großer Hitz beutlich aus. Die Farbe der Beeren ist sehr schön goldgrün, auf der Sonnenseite gebräunt.

#### Parifer Gutedel.

Wir besiten brei viel verbreitete meiße Gutebel: 1. den frühen weißen Gutebel, der unter dem Namen "Schonedel" ober "Diamantgut= edel" viel verbreitet ift; 2. ben gewöhnlichen weißen Gutebel; 3. ben Barifer Gutedel, der dem gewöhnlichen weißen Gutedel ähnlich ist, aber sich schon durch die viel lockerer gebaute Traube unterscheidet, auch ein wenig früher reift. — Dieser echte Pariser Gutebel kann als ber ebelste ber weißen Gutebelforten gelten. Un ber Sonnenseite zeigen sich häufig die süßesten der durchsichtigen Beeren bräunlich bronzirt. So findet sich ber Parifer Gutebel in Paris und in seiner eigentlichen Heimat, Thomern bei Fontainebleau, in welchem Orte ein umfangreicher füblicher Abhang an den Ufern der Seine mit Mauern durchzogen und mit Reben des köstlichen Gutedel bepflanzt ist. Bei uns erhalten die Trauben des Parifer Gutebel biese schöne Bräunung, bas lebhafte Merkmal bafür, daß er in der Sonne gebraten wurde und seine Vollreife erreicht hat. nicht in jedem Jahre.

Aber sie zeigt sie in guter Lage, in der Regel, wenn kurz vor der letzten Ausdilbung, etwa Mitte September, nicht früher, einige Blätter, die dis dahin die Traube wohlthuend beschatteten, weggeschnitten werden. Bei dieser Behandlung und wenn genug Sonne scheint, bräunen sich auch andere Sorten sehr schön.

Unfer Pariser Gutebel erhält also gegen Ende des Monats September seine Reife am Stock, aber er kann dann bei günstigem Wetter noch lange hängen bleiben und nachreisen. Es ist beim Wein anders als beim Kernobst. Aepfel, Birnen 2c. haben ihren Höhepunkt und wenn



Parifer Gutebel



Roter Gutebel.

sie ihn erreicht und überschritten haben, werden sie überreif, morsch, unsgenießbar. Haben die Weinbeeren ihren höchsten Grad von Vollkommenheit erreicht, so schrumpfen sie wohl zusammen und werden unansehnlich, aber auch süßer, immer süßer. — Zu süß werden sie selten bei uns.

#### Roter Gutedel.

Die vier ersten Weintrauben sind "weiß", hier noch eine farbige Sorte. Wenn wir die vielen roten und blauen Weintrauben mustern, so erscheint der rote Gutedel von allen weitaus als der beste. — Die blauen Sorten haben größtenteils den Fehler, daß sie schwer reif werden. Von den roten Sorten haben wir einige recht gute, z. B. den Königsgutedel, den roten Krachgutedel, den frühen, roten Malvasier, — aber keiner von diesen erreicht den roten Gutedel in Schönheit und Größe und Fülle der Trauben. Der rote Gutedel ist eine sehr fruchtbare Sorte, allerdings zählt er schon zu jenen, die nicht unsehlbar in jedem Jahre reif werden. Durch die große Zahl der Trauben, mit denen er besetzt ist, macht er auch besondere Ansprüche an Wärme des Bodens und der Luft. Diese fruchtbare Sorte soll nur in gute, warme Lage gepflanzt werden.

## himbeersorten.

Himbeeren werben einzeln mit 1 Meter allseitigen Abstand an Pfählen, ober bei 1,50 Meter Reihenabstand am Spalier gezogen. In jedem Falle verlangen die himbeeren einen guten, fruchtbaren, 2 Spaten tief bearbeiteten, nicht zu trockenen Boden. Sie verteilen ihre Wurzeln nur in der oberen Schicht, welche sie durchfilzen. Finden sie dann gutes



Gelbe Antwerpener.

Erbreich, so sind sie sehr fruchtbar. Das scinste Aroma haben himbeeren in Gebirgsgegenden und vom basaltreichen Boden. Je mehr Wasser und Dünger aufgewendet worden ist zu ihrer Ausbildung, umsomehr geht das ausgeprägt ichöne Waldhimbeeraroma verloren.

Die Sorten sind nicht allein im Ertrag sehr verschieben, auch im Aroma. Es giebt rot- und gelbfrüchtige Sorten.

Die gelben Himbeeren unterscheiben sich äußerlich durch die Farbe von den

roten, aber auch ihr Geschmack ist anders, milber und auch süßer. — Leiber sind sie gleichzeitig in ihrem ganzen Bau zarter und weichlicher, leiden mehr durch Frost und durch Trockenheit, passen beshalb nur dorthin, wo die himbeeren im allgemeinen gut gedeihen und sich nicht empfindlich zeigen.

### Belbe Antwerpener.

Die Gelbe Antwerpener ist die ebelste, schönste und dankbarste unter ben gelben Sorten. Sie ist auch verhältnismäßig härter als die übrigen. Es ist die beste Taselhimbeere.

#### Rote Fastolf=himbeere.

Die Rote Fastolf-Himbeere ist die ebelste und beste unter den roten. Die Früchte sind wunderschön und auch wohlschmeckend, die Tragbarkeit ist gewaltig. Besondere Ansprüche macht diese Sorte nicht. Sie trägt nur einmal. — Die zweimal tragenden Sorten möchte ich weniger empsehlen. Durch die zweite Ernte, die in Nordbeutschland nur selten ordentlich reif wird, schwächen sich die Stöcke derart, daß sie auch in der



Rote Faftolf-Simbeere.

Haupternte nichts Rechtes bringen. Außerdem werden sie durch ihre spätdauernde Entwickelung empfindlicher gegen Frost.

## Erdbeersorten.

Unter den Erdbeeren findet sich kaum eine Sorte, die sich allgemeiner Anerkennung erfreut, denn mehr noch als andere Obstsorten sind die Erdbeersorten an gewisse Berhältnisse gebunden und es kann leicht einmal vorkommen, daß eine tadellos vortreffliche Züchtung hier oder dort nicht einschlagen will. Zudem zeigen die meisten Erdbeersorten nur eine kurze Lebensdauer, sie wirtschaften schnell ab und werden altersschwach. — Von den vortrefflichen Sorten, welche in den sechziger Jahren, also vor etwa dreißig Jahren angebaut wurden, ist heute kaum noch eine zu finden

und unsere heutigen guten Sorten bürften in weiteren breißig Jahren nur zum kleinsten Teil noch vorhanden sein. Das neue verdrängt das alte und durch nichts sind die Sorten entschwundener Zeiten zurückzurufen.

#### Garteninspettor Roch.

Als früheste unter den Erdbeersorten kommen gegenwärtig vier in Betracht. König der Frühen, Laxtons Nr. 1, Teutonia und Garteninspektor Koch.

König der Frühen, das ist eine angenehme, kleine Frucht, aber wegen der Kleinheit und weil sie selten vollträgt, lohnt sie nicht. Der



Garteninspektor Roch.

Geschmack ist gut, aber die Pflanze ist furchtbar empfindlich. In warmer Lage — und warm muß doch die Lage für Frühsorten sein — sterben in jedem Sommer die meisten der Pflanzen ab.

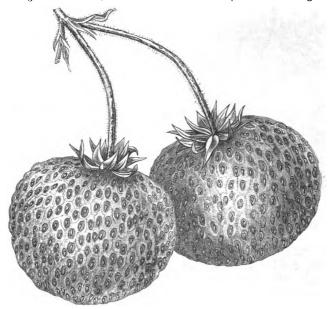
in jedem Sommer die meisten der Pflanzen ab. Laxtons Rr. 1 wurde bei der Einführung sehr empfohlen, doch ist die Beere klein und nicht besonders ergiebig. Teutonia paßt nur für feuchten, fetten, warmen Boden. Dort trägt sie zwar gewaltige Mengen aber wässeriges Zeug, für Feinschmecker ungenießbar. — Außerdem sind diese Beeren so weich, daß sie beim besten und vorsichtigsten Transport nach kurzer Zeit manschig und unans

sehnlich werden.

Die beste bleibt Koch. Allerdings ist sie nicht völlig so früh als die vorigen drei, aber sie reift die ersten Frückte doch noch vor der als früh geschätzten Noble = Erdbeere, in der Regel in den ersten Junitagen. Daß Koch ein lang anhaltender, dankbarer Träger ist, wird von allen Seiten anerkannt. Es ist eine längliche, reichlich mittelgroße Beere, im Geschmack sehr angenehm. Gedeiht in gutem und geringem, in trocknem und in seuchtem, schwerem und leichtem Boden. In slachgründig kaltem Boden, der gut gedüngt worden war, hat sie sich besonders gut bewährt.

#### Noble.

Mitte der achtziger Jahre brachte der englische Pflanzenzüchter Thomas Laxton in Bedford eine neue Erbbeersorte in den Handel, die

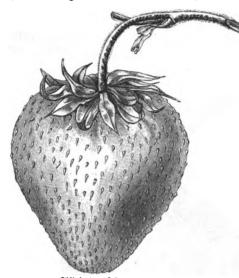


Noble.

balb nach ihrem Erscheinen allgemein das größte Aufsehen erregte. 1890 wurden auf der großen Frühjahrsausstellung in Berlin vom Obstzüchter Kotte Topfflanzen dieser Roble mit prächtigen, großen Früchten zum ersten Mal in Deutschland öffentlich vorgeführt und schon im nächsten Herbste wurden überall in Deutschland nur Noble gepflanzt. Es waren damals nirgends mehr Pflanzen zu haben. Schon ein Jahr später konnte

bei einer allgemeinen Abstimmung über die besten Erbbeeren, an welcher sich 243 Züchter beteiligten und beren Ergebnisse in Nr. 32—34 1891 bes praktischen Ratgebers veröffentlicht wurden, festgestellt werben, daß die neue Sorte von allen angebauten Erbbeersorten die zweithöchste Zahl von Stimmen erhalten hatte, daß sie sowohl im Geschmack, als im Erstrage (für den Liebhaber, als für den Markt) für die zweitbeste Sorte gehalten wurde. Als die beste von allen war die viel ältere König Albert von Sachsen bezeichnet worden.

Das war einmal eine Neuheit, die einen durchschlagenden Erfolg hatte. Die Beere ist sehr schön und riesig groß. In so früher Jahreszeit gab es bisher solch große Erdbeeren nicht. Sie schmeckt ganz gut, als Marktsfrucht recht gut, füllt schnell Maß und Gewicht und ist es erstaunlich, was für Erträge ein Beet mit dieser Sorte giebt. — Nun kommt hinzu,



Mueinherricher.

geett. — statt tontal yinga, daß diese ergiedige Sorte gar keine Ansprüche stellt. Sie wächst auf geringem und leichtem Boden. — Dort, wo es bisher nicht möglich war, überhaupt eine Erdbeere zu gewinnen, trägt die Noble, wenn nur für Dünger und Feuchtigkeit gesorgt wird, gewaltig.

#### Alleinherricher.

Alleinherrscher, oder wie die Sorte mit dem ursprüngslichen englischen Namen heißt: Lartons Royal Sovereign, ist ein Kind der Noble. — Larton, der über den Erfolg mit Noble wohl selbst erstaunt gewesen sein mag, hat sich mit Eifer dem Züchten hingegeben

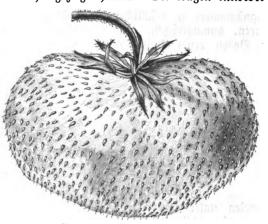
und aus vielen Tausenden Sämlingspflanzen, die er aus den Samenkörnern der Noble gewonnen hat, diese herausgesucht und vermehrt und im Sommer 1893 als letzte seiner Züchtungen in den Handel gegeben. Vor der vorzüglichen Stammsorte hat die Neuheit den Vorzug, daß die Früchte noch schöner aussehen und noch sester sind. Der Marktwert ist also noch größer als der der Noble. Dann wird auch der Geschmack mehr gelobt — doch über Geschmack ist schlecht richten. — Das Fleisch ist kerniger und süßer. Hauptsächlich in schwerem Boden, wo die Stammsorte zuweilen nicht voll zufriedenstellte, scheint sich die neue Sorte sehr gut zu machen. Der Wuchs ist kräftig und die Tragbarkeit gut. Die einzelne Frucht ist sehr groß, allerdings in der Reise etwas nachstehend.

#### König Albert von Sachfen.

Bis zu Anfang der siedziger Jahre wurden fast nur ausländische, englische, französische, holländische und belgische Pflanzenzüchtungen in unseren Gärtnereien geführt. Erst seit jener Zeit sind auch die deutschen Züchtungen zu Ansehen und Shren gekommen. Die Erdbeersorte König Albert ist eine solche deutsche Züchtung, auf die wir stolz sein können. Sie entstammt den Kulturen von S. Soschse sen. in Söthen in Anhalt. Als sie Ansang der achtziger Jahre sich mehr und mehr verbreitete, erregte sie fast allgemein Aussehen durch die kernige Gesundheit und Widerstandsfähigkeit der Pflanzen und nicht zum Geringsten durch den unvergleichlichen Wohlgeschmack der Beeren.

Bis dahin hatte man vorwiegend französische Erdbeeren angebaut und diese zeigten in unserem Klima Mängel, welche sie wahrscheinlich in ihrer wärmeren Heimat nicht gezeigt hatten. Sie trugen entweber

ober bie 3U unsicher Beeren blieben bei faltem. naffem Wetter sauer ober die Pflanzen starben mitten im Sommer ab. König Albert hatte von allen berartiaen Untugenden feine, mochte es zur Reifezeit warm und sonnia fühl, trüb und reanerisch sein, immer waren die Beeren reich= lich vorhanden, köstlich und zuckerfüß, es giebt feine Erdbeere, die füßer ift. — Auch bas leidige Absterben, wie es bei



Ronig Albert von Sachfen.

ben empfindlichen französischen Sorten so lästig und unangenehm wird, kommt hier nicht vor, und voll saßen die Stöcke, so etwas kannte man früher garnicht.

Es mag auch Gärten geben, in benen sich König Albert nicht so sehr ausgezeichnet hat vor den übrigen Sorten. Stellenweis wird über die blasse Farbe geklagt. In den letzten 20 Jahren sind außerdem schon recht gute Neuheiten gezogen, so daß die bevorzugte Stellung etwas erschüttert ist. Doch auch jetzt haben wir streng genommen noch keine Sorte, die ihr in ihrer Art völlig gleichsteht.

Leiber gehört König Albert zu ben späten Sorten und der Ansbau später Sorten für den Marktverkauf ist von Jahr zu Jahr unslohnender geworden. Alles drängt nach Frühreise. Die ersten Erdbeeren kosten auf dem Markt den doppelten und dreisachen Preis, selbst, wenn sie in der Güte geringer sind, als die späteren. Zur Zeit der späten Erdbeeren giebt es schon zu viele Kirschen und anderes Krühobst.

Böttner, Mengelberg, Obstforten.

## Haselnüsse.

In Italien werben viel Haselnüsse angebaut, in Deutschland nicht. Was hier besonders zur Weihnachtszeit in den Obst- und Delikatessen handlungen verkauft wird, ist entweder aus Italien zu uns geschickt oder in Wälbern, in Gebüschen gesammelt. Nur ausnahmsweise und nur in geringen Mengen kommen in Deutschland gebaute, edle Hasselnüsse zum Verkauf. Es liegen infolge des disherigen, geringen Umfanges deutscher Haselnusstulturen noch keine bestimmten Ersahrungen darüber vor, ob Haselnusstulturen rentabel sind oder nicht. Fast will es uns aber scheinen, als ob die Versuche, Haselnüsse anzudauen, disher überhaupt noch nicht in der richtigen Weise in die Hand genommen worden sind. Es ist ein versehlter Gedanke, Haselnußsträucher unter gewöhnlichen oder gar unz günstigen Verhältnissen anpslanzen zu wollen. Wenn der wildwachsende Strauch sehr anspruchslos erscheint, so sind die eblen Sorten um so unz begnügsamer, je reichlicher sie Früchte tragen und nur in einem fruchtbaren, humusreichen, gut bearbeiteten und gut gedüngten Boden, also in Boden erster Klasse, sinden sie volle Befriedigung. Dabei sind die





Römische Rug.

Gunslebener Bellernuß.

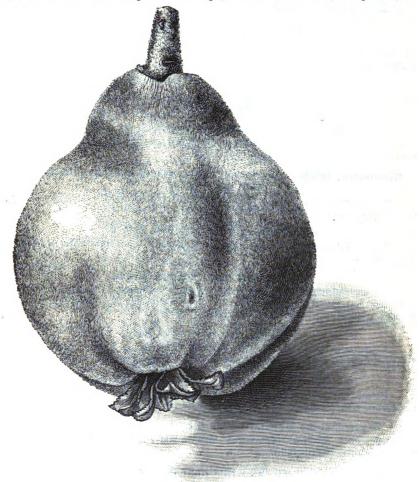
Sorten unter sich sehr verschieben und es kommt viel barauf an, daß man die richtige Sorte findet, welche reiche Fruchtbarkeit und gute Beschaffenheit der Nüsse in sich vereint. Sine der fruchtbarkten Haselnußsorten ist die Römische Nuß. Es ist dies die Sorte, welche gleichzeitig mit der "Eckigen Barceloner" sehr häufig aus dem Süden bei uns eingesführt wird. Sie hat eine auffallend flache Form, großes volles Korn. In guten Verhältnissen in Deutschland gezogene Nüsse dieser Sorte sind von den eingeführten Italienern durchaus in Nichts zu unterscheiden.

Die andere Sorte ist die Gunslebener Zellernuß, eine große, langgeformte, sehr ergiebige Ruß, eine der fruchtbarsten Sorten, ungemein startwüchsig, gesund und widerstandsfähig.

## Quittensorten.

Warum wir auch eine Quitte in unserer Zusammenstellung bringen? Allerbings, Aepfel und Birnen sind lohnender, aber — an Stellen, wo von anderem nichts mehr wächst, im schattigen Winkel des Gartens, zwischen anderen Gehölzen, an unbenutzten Böschungen, da pflanze man eine Quitte hin. Die Konditoren wissen diese Frucht zu schäten. Sie bereiten aus ihr die vorzügliche Quittenmarmelabe, Backwerk und manches andere. Der Zusat der Quitte verleiht diesen Erzeugnissen einen eigensartigen Seschmack und wenn wir uns an anderem Obst satt gegessen haben, dann werden wir noch an den Erzeugnissen der Quitte uns erfreuen.

Die verbreitetste, beste und am wenigsten anspruchsvolle Quittensorte ist die Quitte von Angers. Sie gehört durch die birnförmige Gestalt



Quitte von Angers.

ihrer Frucht zu den Birnquitten. Die mehr rundlichen Apfelquitten sind nicht so bekannt. Die neueren, amerikanischen Quittensorten sind reichstragend aber anspruchsvoll.

# Sortenzusammenstellung für verschiedenen praktischen Gebrauch.

Die Reihenfolge ist nach der Reifezeit geordnet. Alle Sorten, welche in diesem Buche ausführlich beschrieben und abgebildet wurden, sind mit einem \* versehen. Bei den übrigen ist die mittlere Reisezeit in Klammern beigefügt.

## Apfelferten.

#### 5 Apfelforten, welche nahezu überall gut gedeihen.

\* Charlamowsky, \* Wintergoldparmane, Baumanns Reinette (Nov.-Jan.), \* Große Kaffeler Reinette, Roter Giserapfel (April-Juni).

## 5 Apfelforten, welche in geringem Boden und in schlechten Berhältniffen noch gut gebeihen.

\* Charlamowsth, \* Roter Bohmifcher Jungfernapfel, Boitenapfel (Jan.=Marz), Großer Rheinischer Bohnapfel (April-Juni), Roter Giserapfel (April-Juni).

#### 4 Apfelforten für trodenen Boden.

\* Durchsichtiger Sommerapfel, Cellini (Sept.-Okt.), Landsberger Reinette (Nov.- Dez.), Gubener Waraschie.

#### 4 Apfelforten für feuchten Boden.

Weißer Aftrachan (Aug.), \* Gravensteiner (für Norddeutschland), als Ersat: \* Pariser Rambourreinette (für Mittel: und Süddeutschland), Graue Französische Reinette (Jan.: April), Grüner Fürstenapsel (April: Mai).

#### 5 Apfelforten für ranhe Lage.

\* Charlamowsky, Landsberger Reinette (Nov. Dez.), \* Wintergoldparmäne, \* Große Kasselre Reinette, Champagner-Reinette (April-Mai).

#### 4 Apfelforten für gnte, warme, gefcutte Lage.

Orleans-Reinette (Nov.-Dez.), Karmeliter Reinette (Dez.-Jan.), Roter Bintertaubenapfel (Dez.-Jan.), \* Parifer Rambourreinette.

#### 3 gewöhnliche Apfelforten für Grasgarten und Wiefenland.

Geflammter Karbinal (Oft.=Nov.), Großer Rheinischer Bohnapfel (April-Juni), Roter Giferapfel (April-Juni).

#### 3 feine Apfelforten für forgfältigfte Rultur in beftem Boden.

- \* Cox Drangen=Reinette, Gelber Richard (Nov.=Dez.), \* Ananasreinette.
- 3 Apfelforten für Strafenpflanzung in ichlechten Berhältniffen.
- \* Große Raffeler Reinette, \* Roter Böhmischer Jungfernapfel, Großer Rheinischer Bohnapfel (Upril-Juni).
  - 3 Apfelforten für Etraßenpflanzung in guten Berhältniffen
  - \* Wintergoldparmane, Harberts Reinette (Oft.=Nv.), Baumanns Reinette (Nv.=Dez.).

#### Apfelforten.

- 3 Apfelforten, welche auf dem Martte gern gefauft werben.
- Gelber Cbelapfel (Rov. Des.), Gelber Richard (Nov. Des.), \* Bintergolbs parmane (überhaupt alle gelben Aepfel und alle großen Aepfel).
  - 3 Apfelforten, beren Anbau für den Bertauf befonders lohnend ift.
- \* Bintergoldparmane, Baumanns Reinette (Nov.=Dez.), \* Schöner von Bos= toop (überhaupt alle Sorten, die balb große Mengen Ertrag bringen).
  - 5 ältere Apfelforten, welche fehr bald fruchtbar werben.
- \* Charlamowsth, Cellini (Sept.-Oft.), \* Bintergolbparmane, Baumanns Reinette (Nov.-Dez.), \* Ananasreinette.
  - 5 nenere Apfelforten, welche fehr bald fruchtbar werben.
- \* Durchsichtiger Sommerapsel, Eveapsel [Mants Küchenapsel] (Okt.-Rov.), \* Cor Orangen-Reinette, Lanes Prinz Albert (Jan.-März), \* Bismardapsel.
- 3 Apfelforten, welche fich burch regel mäßige Fruchtbarteit auszeichnen.
  - \* Charlamomety, \* Bintergolbparmane, \* Große Raffeler Reinette.
    - 3 Apfelforten für Byramiben.
  - \* Cor Drangenreinette, Dustatreinette (Nob. Deg.), \* Schoner von Bostoop.
    - 3 Apfelforten für Spalier in guter Lage.

Orleans-Reinette (Rob.-San.), \* Beißer Binter-Calbill, \* Ananasreinette.

- 3 Apfelforten für Svalier in geringer Lage.
- \* Durchfichtiger Sommerapfel, \* Wintergolbparmane, Gelber Ebelapfel (Nov.=3an.).
  - 8 Apfelforten für magerechte Schunrbaume.

Raiser Alexander (Ott.:Nov.), \* Cox Orangen-Reinette, \* Wintergoldparmane, Orleans-Reinette (Rov.-Jan.), \* Weißer Winter-Calvill, \* Pariser Rambourreinette, \* Bismardapsel, \* Große Kasseler Reinette.

- 3 Apfelforten für Topffultur.
- Orleans-Reinette (Nov.-Jan.), \* Barifer Rambourreinette, \* Beiger Binter-Calvill.
  - 3 Apfelforten mit großen Früchten.

Cor Bomona (Dit = Nov.), Goldreinette von Beasgood (Nov = Deg.), \*Bismardapfel.

#### 7 hochfeine Tafeläpfel.

Gravensteiner, Gelber Richard (Nov.-Dez.), \* Cox Orangen=Reinette, Orleans= Reinette (Nov.-Jan.), Karmeliter Reinette (Nov.-Jan.), \* Ananasreinette, \* Weißer Winter=Calvill.

#### 8 gute Birtichafteapfel.

Geflammter Cardinal (Ott.=Nov.), Boitenapfel (Jan.=Marz), Großer Rheinifcher Bohnapfel (April-Juni).

#### 3 Apfelforten für Weinbereitung.

Roter Triericher Beinapfel, \* Große Raffeler Reinette, \* Barifer Rambourreinette.

#### 3 Apfelforten gum Dörren.

Gestammter Karbinal (Ott.=Nov.), Kaiser Alexander (Ott.=Nov.), Harberts Reinette (Ott.=Nov.).

#### 3 Apfelforten zu Mus.

- \* Charlamoweth, \* Bintergoldparmane, \* Bismardapfel.
  - 3 Daueräpfel.
- \* Große Kaffeler Reinette, Großer Rheinischer Bohnapfel (April-Juni), Roter Giferapfel (April-Juni).

## Birnsorten.

#### 5 Birnforten als Dochftamme zu pflanzen.

\* Gute Graue, Gellerts Butterbirne, Colomas herbstbutterbirne (Okt.), Köstliche von Charneu (Okt.-Nob.), Liegels Winterbutterbirne (Dez.).

#### 5 Birnforten ale Salbftämme zu pflanzen.

\* Sommermagdalene, \* Sparbirne, \* Gute Luife, \* Boscs Flaschenbirne, \* Rapoleons Butterbirne.

#### 5 Birnforten als Phramiben zu pflanzen.

Dr. Jules Gunot (Mug.), Gellerts Butterbirne (Sept.=Oft.), Esperens Herrensbirne (Oft.), Holgfarbige Butterbirne (Oft.), \* Rapoleons Butterbirne.

#### 5 Birnforten an Spinbeln.

Clapps Liebling (Aug.), Amanlis Butterbirne (Sept.), \* Williams Christbirne, Gute Luise, Profibent Drouard (Dez.-Jan.).

#### 5 Birnforten für Svaliere in ungunftiger Lage.

\* Billiams Chrifibirne, \* Sparbirne, Madame Trepve (Sept.:Oft.), \* Gute Luise, \* Napoleons Butterbirne.

#### 5 Birnforten für Spaliere in günfliger Lage.

- \* Rapoleons Butterbirne, Brafibent Drouard (Deg.), \* Diels Butterbirne, \* Sartenponts Binterbutterbirne, Binter-Dechantsbirne (Jan.-Febr.).
  - 3 Birnforten für feutrechte Schuurbäume au Rordwand. Amanlis Butterbirne (Sept.), Reue Boiteau (Rob.), \* Sparbirne.

#### 3 Birnforten für magerechte Conurbaume.

\* Billiams Chriftbirne, Esperens Berrenbirge (Dit.), Clairgeque Butterbirne (Rov.).

#### 3 Biruforten für Topffultur.

\* Gute Luife von Avranches, Bitmastons Herzogin (Rov.), Winter-Dechantsbirne (Jan.-Jebr.).

#### 5 Birnforten, welche fehr balb fruchtbar werben.

Clapps Liebling (Aug.), \* Billiams Christbirne, \* Gute Luise, Clairgeaus Butterbirne (Nov.), \* Rapoleons Butterbirne.

#### 5 Birnforten, welche fehr bantbar und regelmäßig tragen.

\* Grüne Sommermagdalene, \* Stuttgarter Gaishirtle, \* Billiams Christbirne, \* Gute Luise, \* Napoleons Butterbirne.

## 4 Birnforten, welche erft fpåt fruchtbar werben, bafür aber fräftig wachlen und nicht fo leicht fich erschöbfen.

Colomas Herbstbitterbirne (Dit.), Grumbtower Butterbirne (Rov.), Bereins-Dechantsbirne (Nov.), Josephine von Mecheln (Febr.)

#### Birnforten, welche auf Quittenunterlage gut gebeiben.

\* Sparbirne, Amanlis Butterbirne (Sept.), Colomas Herbstütterbirne (Okt.), Gellerts Butterbirne (Sept.-Okt.), Reue Boiteau (Rov.), \* Diels Butterbirne, Liegels Butterbirne (Dez.), Pastorenbirne (Dez.-Jan.), \* Harbenponts Butterbirne (überhaupt die meisten, startwachsenden Sorten).

Birnforten, welche auf Quittennuterlage im allgemeinen nicht gebeihen.
\* Commermagbalene, \* Billiams Chriftbirne, \* Stuttgarter Gaishirtl, Anbenten

.

Digitized by Google

an ben Kongreß (Sept. = Oft.), Triumph von Bienne (Sept. = Oft.), \* Gute Graue, \* Boscs Flaschenbirne, Marie Luise (Ott. = Nov.), Clairgeau (Nov.), \* Napoleons Butterbirne, Winter-Dechantsbirne (Jan. = Febr.), Fosephine von Mecheln (Febr.), über-haupt die meisten schwachwüchsigen, frühtragenden Sorten.

## Biruforten, welche auf Quitte fortfommen, aber häufig von kurger Lebensbauer find.

Clapps Liebling (Aug.), \* Billiams Chriftbirne, Holzfarbige Butterbirne (Ott.), \* Gute Luije, Röftliche von Charneu (Ott.:Rov.).

#### 7 lohnende Birnforten für ben Marktvertauf.

Dr. Jules Gunot (Aug.), \* Sparbirne, \* Billiams Chrifibirne, Madame Trepve (Sept.), \* Gute Luife, \* Boscs Flaschenbirne, \* Rapoleons Butterbirne.

#### 3 gute Wintertafelbirnen (Jan.-März).

Binter. Dechantsbirne, Josephine von Mecheln, Charles Cognee.

#### 3 gute Winterfochbirnen.

Rampervenus, Baronsbirne, Großer Ragentopf.

#### 3 Biruforten gum Dörren.

Amanlis Butterbirne, Triumph von Jodoigne, Ruhfuß.

#### 3 Biruforten gum Ginmachen.

Sommereierbirne (Befte Birne), \* Williams Chriftbirne. Beige Berbftbutterbirne.

#### 3 Birnforten mit befonbere großen Früchten.

Andenten an ben Rongreß (Ott.), Konig Rarl von Burttemberg (Deg.), Schone Angewine (ungeniegbar, nur Schaufrucht).

## Kirlchensorten.

#### 2 pergfiriden.

\* Frühefte ber Mart, \* Raffins frühe.

#### 2 Anorpelfirichen.

\* Große Pringeffintiriche (bunt), \* Spate ichwarze Anorpeltiriche (einfarbig).

#### 2 Glastiriden.

Rote Dranientiriche (3. Boche), Schone von Chatenay (7. Boche).

#### 2 Güftweichiel.

Rote Maifiriche (2. Boche), Herzogin von Balluau (3. Boche).

#### 2 Amarellen.

\* Ronigliche Amarelle, Große Gobet (4. Boche).

#### 2 Beichfel.

Oftheimer Beichsel (4. Boche), \* Große lange Lottiriche (Schattenmorelle).

#### 2 Baftarbfirfchen.

Frühe Konigin Sortenfie (3. Woche), \* Ronigin Sortenfie.

#### 3 lohnende Ririchenforten für ben Martt.

\* Frühefte ber Mart, \* Raffins frühe, \* Bebelfinger Riefentiriche.

## 3 Riricenforten, welche fich burch befonberen Wohlgefchmad auszeichnen.

Rote Dranientirsche (3. Woche), \* Königin Hortenfie, Schöne von Chatenah (7. Woche).

88

2 Rirfchenforten für trodenen Boben.

Oftheimer Beichsel, Gewöhnliche Sauerfirsche.

- 2 Ririchenforten für fruchtbaren, feuchten Boben.
- \* Ronigin Sortenfie, \* Große lange Lottiriche.
- 5 Ririchenforten gum Ginmachen, Ririchfaft und für die Ruche.
- \* Königliche Amarelle, \* Königin Hortensie, Ostheimer Beichsel, Gewöhnliche Sauerkirsche, \* Große lange Lottirsche (überhaupt alle Sauerkirschsorten).

## Pflanmensorten.

- 2 reichtragende Pflaumenforten zum Anbau für ben Bertauf. ... Dntaria, früh, Unna Spath, fpat.
  - 2 Pflaumenforten gum Ginmachen.

Große grune Reineclaube, Gelbe Mirabelle.

- 2 Bflaumenforten mit fehr großen und ichonen Früchten. Große gelbe Gierpflaume, \* Bictoria.
  - 2 Pflaumenforten für die Tafel.

Jefferson, Bafbington.

Befte Pflaumenforte für ben Sanshalt. Hauszweische.

## Vfirfichsorten.

- 3 frühe amerikanische Frühpfirsiche.
- Briggs rote Mai, \* Alexander, Cumberland.

1 englifde Bfirfichforte.

\* Frühe Rivers.

2 beutiche Bfirfichforten.

Prostauer Pfirfich (Sept.), Jühltes Liebling (Sept.).

- 3 fraugöfische Pfirfichsorten.
- \* Große Mignonne, Rote Magbalene (Aug.=Sept.), Galanbe (Sept.).
- 2 Pfirfichforten zur Bowle und zum Ginmachen. Frühe Burpurpfirfich (Aug.), \* Große Mignonne.
  - 3 Bfirfichiorten für Spaliere an Gudwand.
- \* Alexanderpfirfic, \* Große Mignonne, Galande (Sept ).
  - 3 Pfirfichforten für freiftehende Bufchformen (ungefchütt).
- \* Mexanberpfirfich, \* Fruhe Rivers, Prostauer Bfirfich (Sept.).
  - Lohnendfie Pfirfichforte für ben Martt.
- \* Alexanderpfirfich.

## Aprikolensorten.

- 2 Aprifofenforten gum Ginmachen.
- Mandelapritofe, \* Sprifche Apritofe.
  - 2 Apritofeusorten als Salbstamm zu pflanzen.
- \* Sprifche Apritofe, \* Wahre große Frühapritofe.

#### 2 Apritofenforten als Spalierbaum zu pflanzen.

\* Wahre große Frühapritofe, Holubs Buderapritofe.

## Beerenobflorten.

#### 3 rote Stachelbeeren.

\* Rote Eibeere (Jolh Miner) Sämling von Maurer (mittelfrüh), \* Rote Triumphbeere (Whinhams Industry).

#### 2 grüne Stachelbeeren.

\* Früheste von Reuwied (früh), Hellgrune Sammetbeere (Smiling beauty) (mittelfrüh).

#### 2 gelbe Stachelbeeren.

\* Golben Crown (fruh), Riefen-Citronenbeere (Two to-one) (mittelfruh).

#### 2 meife Ctachelbeeren.

Beiße volltragente Shannon (mittelfruh), Beiße Triumphbeere (Bhitesmith) (mittelfruh).

#### 2 Stachelbeerforten zum Grünpflüden.

\* Rote Eibeere (Jolly Miner), \* Rote Triumphbeere (Whinhams Industry), Gebirgsstachelbeere (Mountain) (spat).

#### 2 frühreifende Stachelbeerforten.

Frühefte Gelbe (Dellow lion), \* Frühefte von Reuwied.

#### 2 fpätreifende Stachelbeerforten.

Grüne Riefenbeere (Jolly Angler), London.

#### 2 Stachelbeerforten für den Marktverkanf.

\* Rote Triumphbeere (Industrie), Grune Flaschenbeere (Green Billow).

#### 2 Stachelbeerforten für die Tafel.

\* Früheste von Reuwied, Riesen-Citronenbeere (Two-tv-one).

### 2 Stachelbeerforten gur Weinbereitung

(in geringen Berhältniffen gebeihenb).

\* Rote Triumphreere (Induftry), Gebirgeftachelbeere (Mountain) (fleinfrüchtig).

#### 2 rote Johannisbeerforten.

\* Große rote Sollandische, Gopperts Rirschjohannisbeere.

#### 1 rofafarbige Johannisbeerforte.

Rosa Hollandische.

#### 2 weiße Johannisbeerforten.

\* Große weiße Sollanbische, Weiße Berfailler.

#### 1 fcmarze Johannisbeerforte.

Lees schwarze.

#### 2 einmaltragende rote Simbeeren.

\* Faftolf, Bornet.

#### 2 einmaltragenbe gelbe Simbeeren.

Gelbe Antwerpener, Brinfles Drange.

#### 2 mehrmaltragenbe Simbeeren.

Rote Merveille und Billards Immertragende.

#### 2 neuere Simbeerforten.

Marlborough, Chaffers Coloffal (brombeerartig, ohne Ausläufer).

## 3 Erdbeerforten, welche fich burch befonderen Bohlgeschmad andzeichnen. Beige Ananas (fruh), Dottor Morère (mittelfruh), \*Ronig Albert v. Sachsen (fpat).

3 Erbbecrforten für ben Martt.

\* Roble (fruh), \* Alleinherricher (fruh), Jucunda (mittelfruh).

#### 3 Erbbeerforten mit fehr großen Grüchten.

\* Roble (fruh), Theodor Mulié (mittelfruh, Phénomene (fpat, bie größte, aber wenig fruchtbar).

#### 3 Erbbeerforten gur Bowle (fleinfrüchtig).

Ronig ber Frühen (fehr früh), Garteninspektor Roch, La Meudomaise (überhaupt famtliche Monatserbbeeren).

#### 3 Erdbecriorten gum Ginmachen, Marmelabe 2c.

\* Noble (fruh), La Conftante (mittelfruh), \* Ronig Albert (fpat).

#### 2 fehr frühe Erbbeerforten.

Ronig ber Frühen, \* Garteninfpettor Roch.

2 fchr fpate Erdbeerforten.

Comet. Lucida perfecta

## Weintranbensorten.

- 3 Beintraubenforten, welche in jedem Sahre ficher reifen.
- \* Triumph, Früher Malinger (Aug.=Sept.), \* Königliche Magbalenentraube.
  - 3 hochfeine Tafeltranben nur für Gudfpalier.
- \* Diamantgutebel (Schonebel), \* Barifer Gutebel, Roter Ronigsgutebel.

#### 3 Weintraubenforten, welche fich burch große Fruchtbarteit anszeichnen.

- \* Triumph, \* Ronigliche Magbalenentraube, \* Roter Gutebel.
  - 2 Weintranbenforten für Freifpaliere.
- \* Triumph, \* Ronigliche Magdalenentraube.
  - 2 Weintranbenforten für ichlechte Berhältniffe.
- \* Triumph, Blauer Augustwein.
  - 3 Weintranbenforten für Treibhänfer.

Lady Down, Mustat of Alexandria, Alicante.

2 Weintraubensorten für Talutmanern und nugeheizte Säuser. Beißer Gutebel, Alicante.

## Reifes Obst für sämtliche Monate des Jahres.

#### Anni.

Grobeeren: Garteninfpettor Roch, Roble. Rirfden: Frühefte ber Mart, Raffins Frühe, Konigliche Amarelle, Hebelfinger Riefentiriche.

#### Auli.

Grobeeren: Alleinherricher König Albert von Sachien. Kirfden: Königin Hortensie, Große Prinzessindiriche, Große schwarze Knorpelfiriche. Simbeeren. Jo-bannisbeeren. Stachelbeeren: Früheste von Reuwied, Golben Crown. Ffianme: Bubler Frühzweische. Pfirfich: Aprikose: Cyrische. Wirne: Grune Sommermagbalene.

#### Anguft.

Apfel: Durchsichtiger Sommerapsel. Zirne: Sparbirne, Stuttgarter Gaishirtle. Kirsche: Große lange Lotfirsche. Ffanmen: Gelbe Mirabelle, Große grüne Reineclaube. Friche Rivers. Aprikose: Bahre große Frühe. Stachelbeeren: Jolly Miner, Industry. Johannisbeeren: Rote und weiße Hollandische. Beintraube: Triumph.

#### September.

Apfel: Charlamowsty. Zirnen: Williams Chriftbirne, Gute Graue. Fflaume: Biftoria. Frifth: Große Lieblingspfirsich. Zbeintrauben: Königliche Magbalenenstraube, Mustatqutebel.

#### Oftober.

Apfel: Gravensteiner. Struen: Gute Luije, Boscs Flaschenbirne. Pflaume: Hauszweische. Beintranben: Parifer Gutebel, Roter Gutebel.

#### November.

Apfel: Cor Drangen=Reinette. Birne: Napoleons Butterbirne.

#### Dezember.

Apfel: Bintergolbparmane, Roter Böhmischer Jungfernapfel. Birne: Diels Butterbirne. Safelnuffe.

#### Januar.

Apfel: Ananasreinette. Birne: Sarbenponts Binterbutterbirne.

### Februar.

Aepfel: Pariser Rambourreinette, Beißer Binter=Calvill.

März.

Bismardapfel.

April.

Schöner von Bostoop.

Mai.

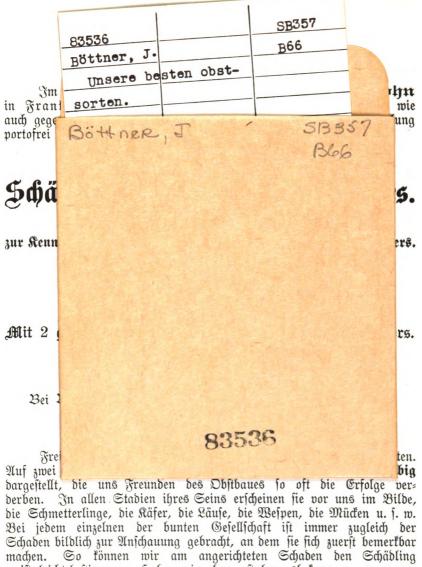
Große Raffeler Reinette.

Außerbem von Januar bis Mai.

Gingemachtes Obft jeder Art und Safelnuffe.

## THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE STAMPED BELOW

tim  THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH DAY OVERDUE.  DAY AND TO \$1.00 ON THE SEVENTH DAY OVERDUE.  DESCRIPTION OF THE SEVENTH DAY OVERDUE.  DESCRIPTION OF THE SEVENTH DAY DESCRIPTION OF THE SEVENTH DAY DESCRIPTION OVERDUE.  DESCRIPTION OF THE SEVENTH DAY	AN INITIAL FINE OF 25 CENTS  WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY DAY AND TO \$1.00 ON THE SEVENTH DAY OVERDUE.  IM  Den, I DAY AND TO \$1.00 ON THE SEVENTH DAY OVERDUE.  Diffe iff to Sand Defense of the Seventh Day Overdue.  Diffe iff to Sand Defense of the Seventh Day overdue.  Diffe iff to Sand Defense of the Seventh Day overdue it siderer gen jeden and it siderer gen jeden in Defense of the Seventh Day overdue it siderer gen jeden in Defense gen jeden and it siderer gen jeden in Defense gen gen gen gen gen gen gen gen gen jeden je	YEAG	AN INITIAL FINE OF 25 CENTS	SAMME OF
im  den, i g Garten- bau gezogenen Obste ist sicherer Hand Gebe für E de, weiter und gen jeden er Schritt b, weiter rtenbaues und — vi erflär gessen gerieb da  ist ver- genieb da  ist ver- genieb da  ist ver- genieb da  ist ver- genieb da  ist ver- gessen ist ver- gessen int ver- bitbli	im    Obstbau,   Obstb	furi Einfi	THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH DAY AND TO \$1.00 ON THE SEVENTH DAY OVERDUE.	n Frank- 1uch gegen 1 beziehen:
den, i g Garten- bau gezogenen Obste ift di t sicherer Hand gen jeden Gede er Schritt für C do, weiter und t rtenbaues und n fönnte, greist das erklär gessen	den, i g Gartensbau gezogenen ste ichwer it sicherer Gand gehee er Schritt db, weiter und in tonnte, greift daß ift verseflär gessen bildli	im		dhfibau,
den, i de	den, i bau Dhste bau Dhste ist die Gezogenen Sie schwer ist die er Hand Gede Gede Sie schwer gen seden Gede gen seden gen sede	. (		nbau.
	d. Oder ist fei niendung von (* 1:	den, i bau Obste ist di Hand Gebe für G und und wi erklät gessen		nmatik für g Garten= gezogenen sie schwer it sicherer gen jeden er Schritt d, weiter rtenbaues n könnte, greift das s ist ver= tung vor=



meift leicht bestimmen. Saben wir aber erst herausbekommen, gegen wen wir zu fampfen haben, so giebt uns das Buch, dem die Tafeln angefügt find, erstmal eine genaue Beschreibung des Schädlings, seiner Ent= wickelung und seiner Lebensbedingungen, giebt bann aber auch die Mittel

an, mit benen wir ben Feind befampfen muffen.

Das Schädlingsbuch des Freiherrn von Schilling hat schnell in den

beutschen Obstaarten Verbreitung gefunden.

Um Freunde und Nachbarn, Bereine, Schulen u. f. w. zum gemein= samen Bezuge des Buches und jum gemeinsamen Rampfe gegen ben Schäbling, ber ja meist ganzen Landstrichen zur Plage wird, mit ben gleichen Mitteln anzuregen, hat die Berlagsbuchhandlung bei gemeinsamen Bezügen von 10 resp. 30 Exemplaren den Preis erheblich ermäßigt.



Im Verlage der Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Folgen in Frankfurt a. d. Oder ist erschienen und durch jede Buchhandlung, wie auch gegen Einsendung von 4,30 Mf. portofrei von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen:

# Die Rose, ihre Anzucht und Pflege.

Prattisches Sandbuch für Rosenfreunde

von

## Robert Betten,

Redakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau.

Mit 138 Abbildungen von Minna Landien.

->-- Preis elegant gebunden 4 Mark. +---

Wenn zwei begeisterte Rosenliebhaber, Herr Rebakteur Betten und Fräulein Minna Laudien, die beide auf eine lange Erfahrung zurückblicken, sich zusammenthun, ein Rosenbuch zu schreiben und zu malen, so darf der Rosenfreund mit Sicherheit auf etwas ungewöhnlich Gutes und Gediegenes rechnen.

Das Buch erzählt, was die Rose zu ihrem Gedeihen wünscht, wie fie zu pflanzen, wie zu pflegen ist. Es behandelt, immer durch Abbildungen von Kräulein Laudiens liebenswürdiger Künstlerhand erläutert, den so wichtigen Schnitt der Rosenkronen im Frühjahr und im Sommer, die Zucht von Brachtbluten, die Ueberminterung der alten Rofen, - ber Ofulanten. Das Buch behandelt die Vermehrung der Rosen in eingehendster Weise, dann bas Berebeln im Kruhjahre, die Kultur von Schnittrofen gum Berkauf, bas Treiben ber Rosen in Raften, Säufern und Zimmern und nennt die beften Sorten bafür. Auch ift die Behandlung der Rose im Zimmer beschrieben: man kann so leicht im Oktober, November blühende Topfrosen haben! Die Feinde der Rose sind aufgeführt und abgebildet, ihre schnelle Bernichtung ift mit Sorgfalt geschildert. Das Buch behandelt die Verwendung der Rose in Parts, im Garten, auf einzelnen Beeten, auf Gräbern - wobei Sorten für rauhe und ungünstige Lagen ausgewählt find. In der Umschau unter unseren Rosensorten, die bis auf den heutigen Tag geführt ift, ift nur das beste namhaft gemacht, beschrieben, das Allerbeste abgebildet.

Beibe, Verfasser und Künstlerin, haben sich bemüht bei aller Gründlichkeit über Wort und Bild jenen duftigen Reiz zu breiten, den die Rose auch im Buche nicht entbehren kann und so sei das kleine Prachtwerk allen Rosenfreunden und solchen, die es werden wollen, als etwas ganz Besonderes bestens empfohlen.

Google